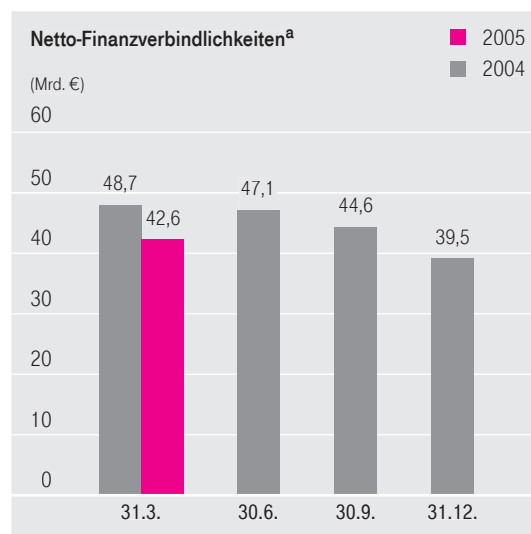
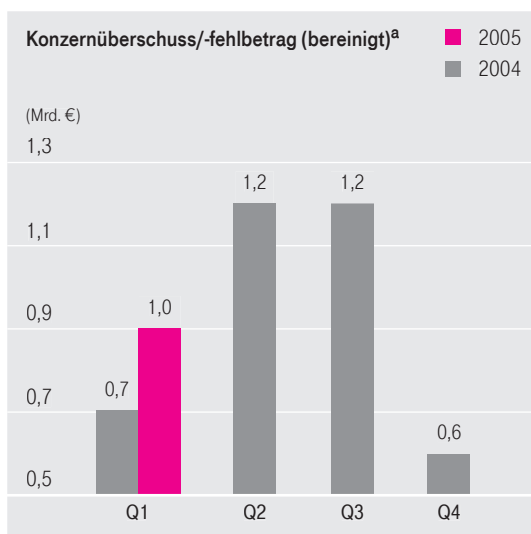
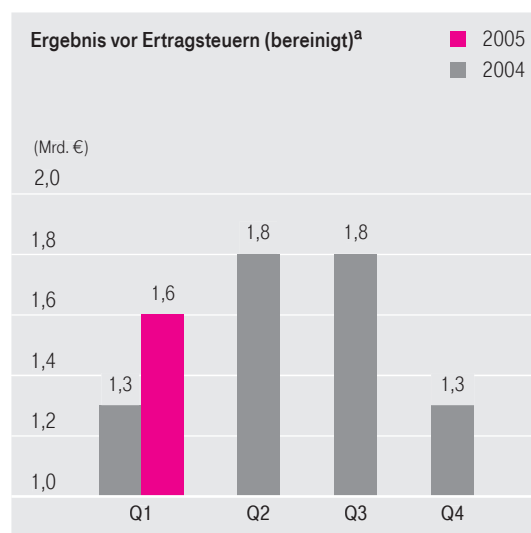
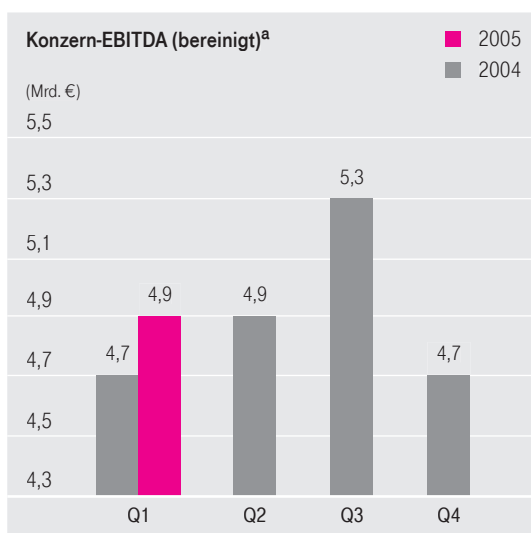
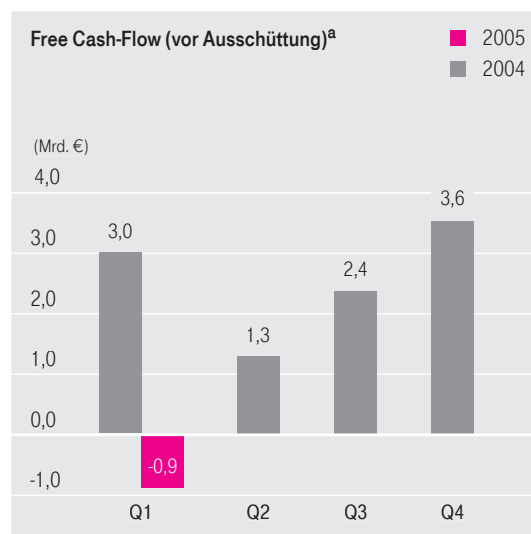
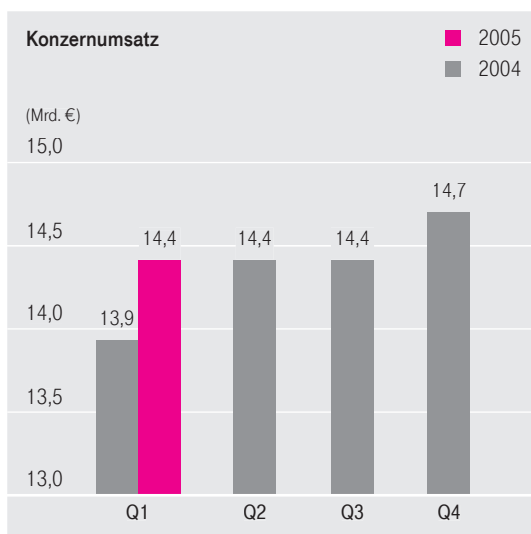


Konzern-Zwischenbericht

1. Januar bis 31. März 2005

Deutsche Telekom auf einen Blick.¹



^a Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung siehe „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff.

¹ Alle Werte erstmalig nach IFRS dargestellt. Für weitere Informationen siehe „Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS“ auf Seite 47ff.

Deutsche Telekom auf einen Blick.

Auf einen Blick

IFRS	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2004 Mio. €
Gesamtumsatz	14 376	13 890	486	3,5	57 360
Inland	8 599	8 511	88	1,0	34 748
Ausland	5 777	5 379	398	7,4	22 612
Betriebsergebnis (EBIT)	2 340	2 416	(76)	(3,1)	6 261
EBIT-wirksame Sondereinflüsse ^a	(20)	(69)	49	71,0	(3 937)
Betriebsergebnis (EBIT) bereinigt ^a	2 360	2 485	(125)	(5,0)	10 198
EBIT-Marge ^a bereinigt (%)	16,4	17,9			17,8
Finanzergebnis	(721)	(1 224)	503	41,1	(2 743)
Ergebnis vor Ertragsteuern	1 619	1 192	427	35,8	3 518
Abschreibungen	(2 558)	(2 190)	(368)	(16,8)	(13 128)
auf Sachanlagen	(1 945)	(1 889)	(56)	(3,0)	(7 656)
auf Immaterielle Vermögenswerte	(613)	(301)	(312)	n.a.	(5 472)
EBITDA ^b	4 898	4 606	292	6,3	19 389
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^{a,b}	(20)	(69)	49	71,0	(228)
EBITDA ^{a,b} bereinigt	4 918	4 675	243	5,2	19 617
EBITDA-Marge ^{a,b} bereinigt (%)	34,2	33,7			34,2
Konzernüberschuss	1 010	632	378	59,8	1 564
Sondereinflüsse ^a	8	(59)	67	n.a.	(2 093)
Konzernüberschuss bereinigt ^a	1 002	691	311	45,0	3 657
Ergebnis je Aktie/ADS ^c unverwässert und verwässert (€)	0,24	0,15	0,09	60,0	0,38
Cash Capex ^d	(3 091)	(1 352)	(1 739)	n.a.	(6 410)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	2 176	4 304	(2 128)	(49,4)	16 720
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^e	(915)	2 952	3 867	n.a.	10 310
Eigenkapitalquote (%)	33,5	32,1			33,6
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^e	42 635	48 664	(6 029)	(12,4)	39 543

Anzahl der Beschäftigten (Stichtag)

	31.3.2005	31.12.2004	Veränderung 31.3.2005/ 31.12.2004 %	31.3.2004	Veränderung 31.3.2005/ 31.3.2004 %
Konzern Deutsche Telekom	243 784	244 645	(0,4)	248 153	(1,8)
Arbeitnehmer (ohne Beamte)	197 123	197 482	(0,2)	198 489	(0,7)
Beamte	46 661	47 163	(1,1)	49 664	(6,0)

Kunden im Festnetz und im Mobilfunk

Telefonanschlüsse ^f (Mio.)	56,6	57,2	(1,0)	57,9	(2,2)
Breitbandanschlüsse (in Betrieb) (Mio.)	6,7	6,1	9,8	4,5	48,9
Mobilfunkteilnehmer ^g (Mio.)	78,9	77,4	1,9	70,9	11,3

^a Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA, der bereinigten EBITDA-Marge sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse und des bereinigten Konzernüberschusses befindet sich unter dem Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung der Werte für 2004 siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c Ein ADS – American Depositary Share – entspricht wirtschaftlich einer Stammaktie der Deutschen Telekom AG.

^d Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^e Für detaillierte Erläuterungen siehe Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff.

^f Telefonanschlüsse mit ISDN-Kanälen im Konzern einschließlich Eigenverbrauch.

^g Teilnehmer der vollkonsolidierten Mobilfunkgesellschaften des Geschäftsfeldes Mobilfunk.

EuroTel Bratislava Teilnehmer erstmalig zum 31. Dezember 2004 ausgewiesen. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Excellence.

Mit dem Excellence Program wurde zu Beginn des Jahres 2005 ein tiefgreifendes Transformationsprogramm für die Deutsche Telekom gestartet. Es unterstützt die erfolgreiche Realisierung der Wachstumspotenziale, die sich aus der strategischen Neuausrichtung des Konzerns auf die drei Wachstumsfelder Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden ergeben.

Basierend auf den Chancen, die sich aus der weiterentwickelten Struktur ergeben, verfolgt die Deutsche Telekom die ambitionierte Zielsetzung, zum wachstumsstärksten integrierten Anbieter Europas zu werden. Eine konsequentere Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kunden und eine Steigerung der Kundenzufriedenheit ist Schlüssel für ein nachhaltiges profitables Wachstum. Die Deutsche Telekom hat sich daher das Ziel gesetzt, bis 2007 zum führenden Dienstleistungsunternehmen der Branche zu werden.

Das Excellence Program hat drei Kernelemente, deren erfolgreiche Umsetzung zur Erreichung der strategischen Ziele beiträgt:

- Wachstumsprogramme, die auf die drei strategischen Geschäftsfelder mit ihren spezifischen Bedingungen und das jeweilige Marktumfeld zugeschnitten sind.
- Konzernweit übergreifende Offensiven zur Nutzung der Potenziale des Gesamtkonzerns.
- Nachhaltige Veränderung unserer Unternehmenskultur als Basis für Excellence aus Kundensicht.

Wachstumsprogramme der strategischen Geschäftsfelder.

T-Com strebt mit „Re-invent“ einen grundlegenden Wandel an. Grundpfeiler des Programms sind

- Aktivitäten für mehr Innovation & Wachstum (z.B. neue Sprachdienste und Angebote zur Nutzung der Möglichkeiten breitbandiger Zugänge),
- Maßnahmen zur Steigerung von Qualität & Effizienz (z.B. durch Senkung der Prozesskomplexität) sowie
- ein deutlicher Wandel der Kultur, die den Kunden in den Mittelpunkt des Denkens stellt.

Mit „Save for Growth“ wappnet sich T-Mobile bereits jetzt für zukünftige Marktentwicklungen. Mittelfristig ist eine Einsparung von rund 1 Mrd. € pro Jahr geplant. Rund 500 Mio. € hiervon werden in Maßnahmen zur

Absicherung der Marktposition und der Realisierung ehrgeiziger Wachstumsziele reinvestiert.

Diese Aktivitäten haben drei Schwerpunkte:

- Angebot günstiger und einfacher Mobilfunktarife,
- Weiterentwicklung des mobilen Internets in Freizeit und Business sowie
- nahtlose Integration verschiedener Netzplattformen (z.B. GPRS, UMTS und W-LAN).

Auch T-Systems wird sich mit „Focus on Growth“ noch stärker an den Bedürfnissen der Geschäftskunden ausrichten. Mit den folgenden fünf Themenschwerpunkten soll das Ziel erreicht werden, sich zum führenden ICT Service-Provider zu entwickeln:

- Verbesserung der Vertriebseffizienz,
- Stärkung des Service- und Produktportfolios,
- operative Spitzenleistung durch Optimierung interner Abläufe,
- Effizienz durch Kostenmanagement und
- Mobilisierung der Beschäftigten durch eingelebtes Wertemanagement.

Konzernweite Offensiven.

Die Wachstumsprogramme werden durch übergreifende Offensiven ergänzt. Mehrwert wird hier durch die Koordination von Aktivitäten geschaffen, bei denen durch enge Zusammenarbeit der strategischen Geschäftsfelder die Vorteile eines intelligent-integrierten Telekommunikationskonzerns im Hinblick auf die Erfüllung von Kundenbedürfnissen und die Realisierung von Kosteneffizienzen genutzt werden können.

Unternehmenskultur.

Der dritte Eckpfeiler des Excellence Program ist ein konzernweiter Kulturwandel. Damit will die Deutsche Telekom im Sinne von T-Spirit die gesamte Organisation auf konsequente Kundenorientierung ausrichten. Dazu gehören unter anderem auch, dass alle Top-Führungskräfte mindestens fünf Tage im Jahr in direktem Kundenkontakt an der Basis verbringen.

Zeithorizont und erste Ergebnisse.

Das Excellence Program ist auf einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegt. Erste Wirkungen werden bereits im laufenden Geschäftsjahr erwartet.

Inhaltsverzeichnis.

■ Entwicklung im Konzern	6
■ Fusion	7
■ Wesentliche Ereignisse	8 - 10
■ Geschäftsverlauf	11
■ Überblick	11 - 15
■ Geschäftsfelder	16 - 17
Breitband/Festnetz	18 - 24
Mobilfunk	25 - 28
Geschäftskunden	29 - 31
Konzernzentrale & Shared Services	32 - 35
■ Ausblick	36
Wesentliche Ereignisse nach dem Stichtag (31. März 2005)	36 - 38
Umsatz- und Ergebnisentwicklung	38 - 39
■ Risikosituation	40
■ Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen	41
EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse	41 - 42
Sondereinflüsse	42 - 43
Free Cash-Flow	44
Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten	45
■ Corporate Governance	46
■ Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS	47
Erläuterung zur Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS	47 - 49
Grundlagen und Methoden	49 - 64
■ Konzernabschluss	65
Erläuterung zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	71 - 73
Sonstige Angaben	73 - 75
Erläuterung zur Konzern-Bilanz	75 - 80
Erläuterung zur Konzern-Kapitalflussrechnung	81
Segmentberichterstattung	82 - 83
■ Investor-Relations-Kalender	85

Entwicklung im Konzern.

- Konzernumsatz wächst im Vergleich zum ersten Quartal 2004 um 3,5 Prozent von 13,9 Mrd. € auf 14,4 Mrd. €.
- Konzern-EBITDA² um 6,3 Prozent von 4,6 Mrd. € auf 4,9 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahresquartal gesteigert; Konzern-EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse um 5,2 Prozent von 4,7 Mrd. € auf 4,9 Mrd. € erhöht.
- Ergebnis vor Ertragsteuern um 35,8 Prozent von 1,2 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € im Vergleich zum ersten Quartal 2004 erhöht.
- Konzernüberschuss um rund 60 Prozent von 0,6 Mrd. € auf 1,0 Mrd. € gestiegen, bereinigt um Sondereinflüsse um rund 45 Prozent von 0,7 Mrd. € auf 1,0 Mrd. € erhöht.
- Free Cash-Flow³ vor Ausschüttung – insbesondere auf Grund höherer Investitionen unter anderem in Netzinfrastruktur – auf minus 0,9 Mrd. € verringert.
- Netto-Finanzverbindlichkeiten⁴ verringern sich von 48,7 Mrd. € auf 42,6 Mrd. € im Vorjahresvergleich. Standard & Poor's erhöht das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom von BBB+ auf A- mit Ausblick stabil.

Weiterhin starkes Teilnehmerwachstum im ersten Quartal 2005:

- Die Anzahl der Mobilfunkteilnehmer ist um weitere 1,5 Mio. Teilnehmer gegenüber Jahresende gewachsen, davon entfallen alleine rund 1,0 Mio. Kunden auf T-Mobile USA.
- Starkes Wachstum bei den Breitbandanschlüssen; um 0,6 Mio. DSL-Kunden auf 6,7 Mio. DSL-Kunden gegenüber Jahresende gestiegen.

² Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA, der bereinigten EBITDA-Marge sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse nach Ertragsteuern und des bereinigten Konzernüberschusses befindet sich unter dem Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41 ff.

³ Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill). Zur Herleitung des Free Cash-Flow siehe Kapitel „Überleitung zu Pro-forma Kennzahlen“ auf Seite 41 ff.

⁴ Für detaillierte Erläuterungen siehe Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41 ff.

Fusion.

Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG beschlossen.

Ein Kernelement der strategischen Neuausrichtung ist die Verschmelzung der T-Online International AG („T-Online“) auf die Deutsche Telekom AG („Deutsche Telekom“). Die Verschmelzung unterstreicht die herausgehobene Bedeutung der T-Online für die Weiterentwicklung des neuen strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz.

Die vollständige Integration von T-Online in die Deutsche Telekom ist entscheidend für die neu ausgerichtete Strategie der Deutschen Telekom für die Entwicklung des Festnetz- und Breitbandgeschäfts in Deutschland. Die zunehmende Konvergenz der Geschäftsmodelle von Telefonfestnetzbetreibern und Internet-Service-Providern sowie die wachsende Nachfrage nach umfassenden Breitbandprodukten aus einer Hand führen dazu, dass eine integrierte Strategie der Deutschen Telekom und der T-Online für beide Unternehmen erhebliche Vorteile im Vergleich zu einer Fortführung getrennter Geschäftsmodelle birgt. Dabei geht es insbesondere darum, mit einem umfassenden Produkt aus klassischer Telefonie, Voice over IP und Internetdienstleistungen einschließlich Produkten aus dem Unterhaltungsbereich überdurchschnittlich am Wachstum eines Marktes zu partizipieren, der sich derzeit entwickelt. Ferner wird die Verschmelzung es ermöglichen, das spezifische Know-how beider Unternehmen effektiver für die Entwicklung und Fortentwicklung der neuen integrierten Produkte zusammenzuführen und durch die erleichterte Nutzung beider Kundendatenbanken die Potenziale der Bestandskunden besser zu nutzen. Insbesondere erwarten die Unternehmen, dass von T-Online in der Vergangenheit entwickelte Know-how im Bereich IP-basierter Dienste bei der weiteren Entwicklung des Breitbandgeschäfts effektiver nutzen zu können. Zusätzlich gehen beide Unternehmen davon aus, dass sich durch die Verschmelzung interne Prozesse und Abläufe vereinheitlichen und straffen lassen und somit die Wettbewerbsfähigkeit des fusionierten Unternehmens deutlich steigt.

Die Deutsche Telekom und die T-Online schlossen am 8. März 2005 einen Verschmelzungsvertrag⁵ über die Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom. Darin legten die beiden Unternehmen unter anderem fest, dass die Deutsche Telekom mit Wirksamwerden der Verschmelzung den (außenstehenden) T-Online-Aktionären für je 25 Stückaktien der T-Online je 13 Stückaktien der Deutschen Telekom gewährt wird; dies entspricht einem Umtauschverhältnis von 0,52 Deutsche Telekom-Aktien für je eine T-Online-Aktie. Ferner erstatteten die Vorstände beider Unternehmen am selben Tag einen gemeinsamen Verschmelzungsbericht, in dem sie die Verschmelzung und den Verschmelzungsvertrag einschließlich des Umtauschverhältnisses rechtlich und wirtschaftlich erläuterten und begründeten. Der vom zuständigen Gericht ausgewählte und bestellte unabhängige Verschmelzungsprüfer erklärte mit Datum vom 9. März 2005 im Rahmen des von ihm erstatteten Prüfungsberichts, dass nach seinen Feststellungen das vorgeschlagene Umtauschverhältnis angemessen ist.

Die ordentliche Hauptversammlung der T-Online stimmte dem Verschmelzungsvertrag am 29. April 2005 mit einer Mehrheit von 99,46 Prozent der abgegebenen Stimmen zu. Einer Zustimmung der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Telekom am 26. April 2005 bedurfte der Verschmelzungsvertrag nicht. Mit Eintragung in den Handelsregistern der beteiligten Gesellschaften wird die Verschmelzung wirksam werden. Dann wird das Vermögen der T-Online als Ganzes nach den Vorschriften des Umwandlungsgesetzes auf die Deutsche Telekom übergehen (Verschmelzung durch Aufnahme). Zugleich erlischt die T-Online als selbständige Gesellschaft und die Aktionäre der T-Online werden Aktionäre der Deutschen Telekom.

⁵ Der Verschmelzungsvertrag, der Verschmelzungsbericht sowie der Verschmelzungsprüfungsbericht sind auf den Homepages von Deutsche Telekom und T-Online abrufbar.

Wesentliche Ereignisse.

Konzern

Deutsche Telekom AG und T-Online International AG schließen Verschmelzungsvertrag.

- Deutsche Telekom und T-Online haben am 8. März 2005 einen Verschmelzungsvertrag geschlossen, in dem sie die Verschmelzung⁶ der T-Online auf die Deutsche Telekom vereinbart haben.

Verlauf der CeBIT sehr zufriedenstellend.

- Eine positive Bilanz zieht die Deutsche Telekom AG aus der diesjährigen Computer-Messe CeBIT mit rund 350 000 Besuchern. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von ca. 8 Prozent. Die Besucher haben den neu gestalteten Stand positiv angenommen. Die Zahl der qualifizierten Kundenkontakte konnte bei T-Com, T-Systems und auch bei T-Online erneut gesteigert werden. Das besondere Besucherinteresse lag bei den Produkten, die im Rahmen der Breitband-offensive angeboten werden.

Medientechnik für FIFA Fußball-WM 2006™.

- Deutsche Telekom wird bei der FIFA Fußball-WM 2006™ in Deutschland alle Medienarbeitsplätze in den zwölf WM-Stadien sowie die Medien-Center mit innovativen Kommunikationseinrichtungen ausstatten. Ein Generalvertrag zwischen dem Organisationskomitee der FIFA Fußball-WM 2006™ und der Deutschen Telekom legt die komplette Versorgung der Pressetribünen und -zentren, sowie der Medienzentren, mit Telekommunikationseinrichtungen in die Hand der Deutschen Telekom. Beim FIFA Konföderationenpokal 2005™ wird die Technik in den Stadien einem Härte-test unterzogen. Denn auch in diesem Wettbewerb rüstet die Deutsche Telekom die Medienarbeitsplätze aus.

Akquisition von Telekom Montenegro.

- Im ersten Quartal 2005 hat die Deutsche Telekom ihre Präsenz auf dem osteuropäischen Telekommunikationsmarkt weiter ausgebaut. Die ungarische MATÁV ist seit dem 29. März 2005 mit 73,04 Prozent Mehrheitsaktionär der Telekom Montenegro Gruppe (Telekom Crne Gore A. D.). Der Kaufpreis betrug 136,9 Mio. €. Telekom Montenegro erwirtschaftete in 2004 knapp 97,7 Mio. € Umsatz und 33,6 Mio. € EBITDA. Die Telekom Montenegro wird zum 31. März 2005 erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen. In der Segmentberichterstattung werden das Mobilfunkgeschäft der Telekom Montenegro bei Mobilfunk, die Festnetz- und Internetsparte bei Breitband/Festnetz ausgewiesen.

Deutsche Telekom hat neue 3-Milliarden-Euro-Anleihe begeben.

- Die Deutsche Telekom hat eine Euro-Anleihe mit zwei Tranchen, eine 5-jährige Tranche mit einem Volumen von 1,25 Mrd. € sowie eine 10-jährige Anleihe im Volumen von 1,75 Mrd. €, begeben. Die Anleiheemission generierte reges Investoreninteresse und war deutlich überzeichnet. Durch die Anleiheemission werden die Netto-Finanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom nicht erhöht.

⁶ Für detaillierte Erläuterungen siehe Kapitel „Fusion“ auf Seite 7.

**Breitband/
Festnetz:
T-Com**

Neues Tarifportfolio zum 1. März 2005 eingeführt.

- T-Com hat sich ab dem 1. März 2005 mit einer Preisoffensive und dem komplett neu gestalteten „Wünsch Dir was“-Tarifangebot für Privatkunden deutlich besser im Wettbewerb positioniert. Das stark vereinfachte Tarifportfolio beinhaltet 4 Tarifvarianten (Call Plus, Call Time, XXL und XXL Freetime) und zwei zubuchbare Wunschoptionen (XXL Local und CountrySelect). Neben einer für den Kunden attraktiven preislichen Neupositionierung wird hiermit auch konsequent auf die Bedürfnisse des Kunden eingegangen. So sind bei allen neuen Tarifangeboten viele Komfortmerkmale wie Anklopfen, Rufnummerunterdrückung, Rückfragen, Makeln, Rückruf bei Besetzt, Dreierkonferenz und Anrufweitschaltung inklusive. Darüber hinaus erfolgt jetzt in allen neuen Tarifen – auch im City Bereich – eine minutengenaue Abrechnung.

Neues Telekommunikationsgesetz in Mazedonien verabschiedet.

- In Mazedonien wurde am 18. Februar 2005 ein neues Telekommunikationsgesetz verkündet, das im März in Kraft getreten ist. Es lehnt sich an den aktuellen EU-Rechtsrahmen an. Die Lizenzpflicht für Netzbetreiber entfällt. Anbieter mit beträchtlicher Marktmacht müssen u.a. Standardangebote für die Zusammenschaltung und den Zugang zum entbündelten Teilnehmeranschluss vorlegen. Daneben ist Preisregulierung möglich. Grundsätzlich müssen auch Carrier Selection, Preselection und Nummernportabilität bereitgestellt werden, Einzelheiten stehen aber noch aus.

**Breitband/
Festnetz:
T-Online**

DSL-Komplettvermarktung.

- T-Online hat in Deutschland zum 31. Januar 2005 die DSL-Komplettvermarktung gestartet. Vorteil für die Kunden: Von der Bestellung an steht ein Ansprechpartner für alle Leistungen zur Verfügung. DSL-Anschluss, Internetzugang, Hardware und Zusatzservices kommen aus einer Hand.

Partnerschaft mit Intel.

- Im Fokus der Kooperation zwischen Intel und T-Online steht das Interesse beider Unternehmen, Kunden über möglichst viele Vertriebswege Entertainment-Inhalte in bester Qualität zu bieten. Dafür sollen der Austausch über unterschiedliche Endgeräte erleichtert und die Schnittstellen zwischen Geräten und Anwendungen verbessert werden. Die Partnerschaft beinhaltet neben der gemeinsamen Vermarktung von Hardware, Services und Online-Werbemaßnahmen wie Co-Branding auch eine technische Zusammenarbeit zur Sicherung der Qualität der Services bzw. der Übertragbarkeit der Dienste auf Geräte unterschiedlicher Hersteller.

Erweiterung „Video on Demand“.

- T-Online hat mit der Paramount Pictures Corporation einen weiteren Partner für seinen Video on Demand-Service gewonnen. Das Major-Studio aus Hollywood wird mit seinen Kino- und TV-Produktionen künftig das Online-Filmangebot von T-Online Vision unter www.vod.t-online.de erweitern. Bereits in den vergangenen Monaten hatte T-Online ähnliche Verträge mit internationalen und nationalen Anbietern und Medienunternehmen abgeschlossen, die Kino-Blockbuster, hochwertige Spielfilme und interessante Dokumentationen zur Verfügung stellen und somit den Kundenbedürfnissen Rechnung tragen werden.

Mobilfunk

Erwerb von Mobilfunknetzen in Kalifornien und Nevada abgeschlossen.

- Im Januar 2005 hat die T-Mobile USA den Kauf des GSM-Netzwerkes von Cingular in Kalifornien und Nevada für 2,5 Mrd. US-Dollar (USD) – inklusive 180 Mio. USD für Spektrum – abgeschlossen. Durch ein Großhandelsabkommen mit Cingular sichert sich die T-Mobile Umsatzerlöse von mindestens 1,2 Mrd. USD über einen maximalen Zeitraum von vier Jahren. Die Telekom verspricht sich von dieser Übernahme einen deutlichen Kundenzuwachs und damit eine konsequente Weiterführung der dynamischen Entwicklung von T-Mobile USA.

3,1 Mio. angestiegen. Dies entspricht etwa 14 Prozent aller europäischen Vertragslaufzeitkunden – Tendenz steigend!

Erfolgreiche Teilnahme an Auction 58.

- Das Joint-Venture von T-Mobile USA mit Cook Inlet Region Inc. hat an der FCC-Auction 58 erfolgreich teilgenommen. Vorbehaltlich der regulatorischen Prüfung und Genehmigung durch die FCC wird das Joint-Venture zusätzliche Mobilfunklizenzen in 35 Märkten, u.a. Cleveland, Denver, Kansas City, Minneapolis, Richmond, San Antonio und Seattle, für insgesamt 235 Mio. USD erwerben. Mit der Genehmigung und der eigentlichen Übertragung der Lizenzen durch die FCC wird Ende des zweiten Quartals oder Anfang des dritten Quartals 2005 gerechnet. Durch die mit dem Joint-Venture von Cook Inlet und T-Mobile geschlossenen Nutzungsvereinbarungen kann die T-Mobile ihre Spektrumskapazität in diesen Märkten deutlich verbessern.

Relax-Tarife setzen sich weiter durch.

- Die sogenannten „Relax-Tarife“, die je nach der Höhe des monatlichen Paketpreises ein Minutenkontingent für bestimmte mobile Telefonate beinhalten, setzen sich weiter durch. Die Zahl der Kunden, die sich für einen Relax-Tarif entschieden haben, ist in Deutschland, UK, Österreich, den Niederlanden, Tschechien und Ungarn auf rund

Geschäftskunden

Strategische Partnerschaft mit Microsoft.

- Zum Start der Mittelstandsoffensive hat T-Systems auf der CeBIT eine strategische Partnerschaft mit Microsoft vereinbart. Die Partnerschaft ist Teil eines Bündels von Marketing- und Vertriebsaktivitäten des Geschäftsfeldes mit dem Ziel den Anteil im ICT-Markt im Mittelstand zu erhöhen. T-Systems und Microsoft werden Produkt- und Servicepakete aus einer Hand anbieten. Im Fokus stehen dabei zunächst integrierte Sprach- und Datenlösungen. Weiterhin werden gemeinsame Technologie- und Innovationsprojekte geplant.

E-Government-Portale von T-Systems.

- Thüringen wird ein E-Government-Portal einführen und hat an T-Systems den Auftrag über Systemintegrationsleistungen vergeben. Ziel ist es Verwaltungsabläufe schnell und komfortabel über eine zentrale Integrationsplattform abzuwickeln und damit den Service zu optimieren. T-Systems implementiert die Portalfunktionen, integriert verschiedene Fachanwendungen und koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Projektpartnern.

Im Saarland werden unter der Oberfläche eines Bürgerportals die unterschiedlichen Meldewesenverfahren der Kommunen zentral vereint. Die Informationstechnik des Bundeslandes wird von T-Systems mit entsprechender Hard- und Software aufgerüstet.

Geschäftsverlauf. Überblick.

Umsatz Konzern

In den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat die Deutsche Telekom den Wachstumskurs weiter vorangetrieben: Insgesamt konnte der Konzern den Umsatz um rund 0,5 Mrd. € auf rund 14,4 Mrd. € steigern. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,5 Prozent. Positiv beeinflusst wurde die Umsatzentwicklung im Berichtszeitraum durch Konsolidierungskreisänderungen – insbesondere EuroTel beim Mobilfunk – von rund 0,1 Mrd. €. Gegenläufig haben sich Wechselkurseffekte von ebenfalls rund 0,1 Mrd. € – vorwiegend aus der Umrechnung von US-Dollar (USD) – ausgewirkt.

Wesentlicher Umsatztreiber ist weiterhin das Geschäftsfeld Mobilfunk. Gestiegene Teilnehmerzahlen – speziell bei T-Mobile USA – sowie der Effekt aus der Erstkonsolidierung von EuroTel führten hier zu einem deutlichen Umsatzzuwachs. Negative Wechselkurseffekte verhinderten einen noch deutlicheren Anstieg. Ebenfalls positiv hat sich das Geschäftsfeld Geschäftskunden entwickelt. Hier konnten die Umsatzzuwächse der Ge-

schäftseinheit Enterprise Services – speziell im Bereich Computing & Desktop Services – den Umsatzrückgang der Geschäftseinheit Business Services mehr als kompensieren.

Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz ist von gegenläufigen Effekten geprägt. Der Gesamtumsatz ist im Vergleich zur Vorjahresperiode rückläufig. Die positive Umsatzentwicklung bei T-Online, die vor allem der konsequenten Erschließung des Breitbandmarktes zu verdanken ist, geht mit höheren Umsatzzuwächsen bei Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie bei T-Com einher. Diesen stehen jedoch deutlich höhere Umsatzverluste bei T-Com gegenüber, welche hauptsächlich aus regulatorischen Einflüssen in den Bereichen „Call by Call“ und „Carrier Preselection“ sowie aus einer zunehmenden Mobilfunksubstitution und darüber hinaus aus geringeren Umsätzen im Bereich International Carrier Services resultieren.

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Konzernumsatz	14 376	13 890	486	3,5	57 360
Breitband/Festnetz ^a	6 638	6 941	(303)	(4,4)	27 010
Mobilfunk ^a	6 746	6 272	474	7,6	26 527
Geschäftskunden ^a	3 124	3 075	49	1,6	12 957
Konzernzentrale & Shared Services ^a	853	866	(13)	(1,5)	3 526
Intersegmentumsatz ^b	(2 985)	(3 264)	279	8,5	(12 660)

^a Gesamtumsatz (einschließlich Umsatz zwischen den Geschäftsfeldern).

^b Eliminierung der Umsätze zwischen den Geschäftsfeldern.

Beitrag der Geschäftsfelder zum Konzernumsatz (nach Konsolidierung der Umsätze zwischen den Geschäftsfeldern)

	Q1 2005 Mio. €	Anteil am Konzernumsatz %	Q1 2004 Mio. €	Anteil am Konzernumsatz %	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Konzernumsatz	14 376	100,0	13 890	100,0	486	3,5	57 360
Breitband/Festnetz	5 527	38,4	5 653	40,7	(126)	(2,2)	22 409
Mobilfunk	6 531	45,4	5 966	43,0	565	9,5	25 450
Geschäftskunden	2 253	15,7	2 209	15,9	44	2,0	9 241
Konzernzentrale & Shared Services	65	0,5	62	0,4	3	4,8	260

Den größten Beitrag zum Außenumsatz des Konzerns leistet das Geschäftsfeld Mobilfunk mit einem Anteil von über 45 Prozent. Dies entspricht einer deutlichen Steigerung gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode.

Während sich der Anteil von Breitband/Festnetz auf rund 38 Prozent verringert hat, liegt der Beitrag des Geschäftsfeldes Geschäftskunden mit rund 16 Prozent auf dem Niveau der Vorjahresvergleichsperiode.

Internationale Umsatzentwicklung

Während sich die Inlandsumsätze im ersten Quartal 2005 nahezu auf dem Niveau des Vorjahresvergleichs quartals befinden, konnten die Auslandsumsätze um mehr als 7 Prozent gesteigert werden.

Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die anhaltend positive Umsatzentwicklung der T-Mobile USA. Die Auslandsquote erhöhte sich im Quartalsvergleich um 1,5 Prozentpunkte auf 40,2 Prozent.

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Konzernumsatz	14 376	13 890	486	3,5	57 360
Inland	8 599	8 511	88	1,0	34 748
Ausland	5 777	5 379	398	7,4	22 612
Auslandsquote (%)	40,2	38,7			39,4
Europa (ohne Deutschland)	3 115	3 224	(109)	(3,4)	12 952
Nordamerika	2 592	2 071	521	25,2	9 301
übrige Länder	70	84	(14)	(16,7)	359

Ergebnis vor Ertragsteuern

Gegenüber dem Vorjahresvergleichs quartal konnte das Ergebnis vor Ertragsteuern in der Berichtsperiode um 0,4 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € gesteigert werden.

Dies entspricht einer Steigerung um rund 36 Prozent. Ursächlich für den Anstieg ist insbesondere das gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserte Finanzergebnis.

Konzern- überschuss

Der Konzernüberschuss wuchs im ersten Quartal 2005 auf 1,0 Mrd. €. Damit konnte die Deutsche Telekom eine Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal um rund 60 Prozent erzielen. Wesentlich bestimmt wurde dieser deutliche Zuwachs durch die positive Entwicklung des Ergebnisses vor Ertragsteuern.

Bezogen auf den Konzernüberschuss sind im ersten Quartal 2005 Sondereinflüsse in Höhe von 8 Mio. € gegenüber minus 59 Mio. € in der Vorjahresvergleichsperiode zu berücksichtigen. Bereinigt um diese Sondereinflüsse hat sich der Konzernüberschuss um rund 0,3 Mrd. € auf 1,0 Mrd. € erhöht.

EBIT

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
EBIT ^a im Konzern	2 340	2 416	(76)	(3,1)	6 261
Breitband/Festnetz	1 506	1 477	29	2,0	5 545
Mobilfunk	966	1 141	(175)	(15,3)	1 510
Geschäftskunden	180	159	21	13,2	570
Konzernzentrale & Shared Services	(292)	(324)	32	9,9	(1 432)
Überleitung	(20)	(37)	17	45,9	68

^a Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

Das EBIT ist im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht um 0,1 Mrd. € auf 2,3 Mrd. € gesunken. Die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Geschäftskunden sowie der Bereich Konzernzentrale & Shared Services konnten ihr EBIT im Vorjahresvergleich steigern. Dem steht ein höherer EBIT-Rückgang im Geschäftsfeld Mobilfunk gegenüber. Ursächlich für diesen Rückgang

sind insbesondere höhere Abschreibungen auf Sachanlagen, vor allem auf neue Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York sowie auf UMTS-Lizenzen und UMTS-Netzinfrastruktur. Diese nach IFRS erst mit Nutzungsbeginn des UMTS-Netzes vorzunehmenden Abschreibungen waren in der Vorjahresvergleichsperiode noch nicht angefallen.

EBITDA

Das EBITDA des ersten Quartals 2005 beläuft sich auf rund 4,9 Mrd. €. Gegenüber dem EBITDA der Vorjahres-

vergleichsperiode von rund 4,6 Mrd. € entspricht dies einer Steigerung um rund 0,3 Mrd. € bzw. 6,3 Prozent.

Bereinigtes EBITDA

Negativ wirkten sich im ersten Quartal Sondereinflüsse in Höhe von 20 Mio. € aus. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Abfindungszahlungen und Restrukturierungsaufwendungen. Bereinigt um die genannten Sondereinflüsse erhöhte sich das EBITDA um 0,2 Mrd. € von 4,7 Mrd. € auf 4,9 Mrd. €. Während das Geschäfts-

feld Mobilfunk das bereinigte EBITDA deutlich steigern konnte, bewegt es sich im Geschäftsfeld Geschäftskunden und im Bereich Konzernzentrale & Shared Services leicht über Vorjahresniveau. Eine leichte Verringerung des bereinigten EBITDA verzeichnet hingegen das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

Im Geschäftsfeld Mobilfunk ist die Verbesserung – neben Skaleneffekten und Effizienzsteigerungen – insbesondere auf den Umsatzanstieg in Folge des Kundenwachstums, vor allem in den USA, zurückzuführen. Die stabile Entwicklung des bereinigten EBITDA im Geschäftsfeld Geschäftskunden beruht in erster Linie auf der positiven Geschäftsentwicklung der Geschäftseinheit Enterprise Services sowie auf den eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung. Im Bereich Konzernzentrale &

Shared Services wurde die Höhe des bereinigten EBITDA vorwiegend durch geringere Sach- und Personalaufwendungen auf Grund des reduzierten Personalbestandes konstant gehalten. Der Rückgang im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz ist darauf zurück zu führen, dass die im ersten Quartal 2005 eingetretenen Umsatzverluste nur zum Teil durch weitere Maßnahmen zur Kosteneinsparung ausgeglichen werden konnten.

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
EBITDA ^a bereinigt	4 918	4 675	243	5,2	19 617
Breitband/Festnetz	2 517	2 592	(75)	(2,9)	10 173
Mobilfunk	2 111	1 826	285	15,6	8 395
Geschäftskunden	396	394	2	0,5	1 638
Konzernzentrale & Shared Services	(72)	(87)	15	17,2	(548)
Überleitung	(34)	(50)	16	32,0	(41)

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff.

Free Cash-Flow

Der Free Cash-Flow hat sich gegenüber dem Vorjahresvergleichsquartal um 3,9 Mrd. € auf minus 0,9 Mrd. € vermindert. Zurückzuführen ist dies neben erhöhten Investitionen, insbesondere in die Netzinfrastruktur

bei T-Mobile USA, hauptsächlich auf die Veränderung des Working Capitals und höhere Steuerzahlungen; im Vorjahr waren noch Steuererstattungen zu verzeichnen.

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Operativer Cash-Flow	2 576	4 779	(2 203)	(46,1)	20 462
Erhaltene/(Gezahlte) Zinsen	(400)	(475)	75	15,8	(3 742)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ^a	2 176	4 304	(2 128)	(49,4)	16 720
Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Goodwill)	(3 091)	(1 352)	(1 739)	n.a.	(6 410)
Free Cash-Flow vor Ausschüttung^a	(915)	2 952	(3 867)	n.a.	10 310

^a Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung siehe „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff.

Netto-Finanz- verbindlichkeiten

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten verminderten sich im Zwölfmonatsvergleich um rund 6 Mrd. € auf 42,6 Mrd. €. Gegenüber dem Jahresende 2004 war jedoch ein Anstieg um 7,8 Prozent bzw. 3,1 Mrd. € zu verzeichnen. Dieser Anstieg resultiert zum einen aus den Auszahlungen bei T-Mobile USA im Zusammenhang

mit dem Erwerb von Netzinfrastruktur und Spektrum in Kalifornien und Nevada. Zum anderen hat der Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG zu einem Anstieg der Netto-Finanzverbindlichkeiten geführt.

	31.3.2005 Mio. €	31.12.2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	31.3.2004 Mio. €
Anleihen	41 921	39 458	2 463	6,2	49 997
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 113	3 074	39	1,3	3 262
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	656	651	5	0,8	769
Verbindlichkeiten aus Derivaten	1 143	1 159	(16)	(1,4)	1 108
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 459	2 487	(28)	(1,1)	2 410
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 487	1 563	(76)	(4,9)	1 367
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	69	79	(10)	(12,7)	197
Brutto-Finanzverbindlichkeiten^a	50 848	48 471	2 377	4,9	59 110
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	6 260	8 005	(1 745)	(21,8)	9 013
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale/Held for Trading	934	120	814	n.a.	151
Derivative Finanzinstrumente	523	396	127	32,1	709
Andere finanzielle Vermögenswerte	496	407	89	21,9	573
Netto-Finanzverbindlichkeiten^a	42 635	39 543	3 092	7,8	48 664

^a Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung siehe „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff.

Die Geschäftsfelder.

Die strategische Neuausrichtung der Deutschen Telekom.

Die Telekommunikationsbranche ist von technologischen Veränderungen und einem dynamischen Wettbewerbsumfeld geprägt. Um ihr Geschäftsmodell auf eine langfristig orientierte und nachhaltige Basis zu stellen, vollzieht die Deutsche Telekom einen Paradigmenwechsel – vom Technologiekonzern zum kundenzentrierten Dienstleistungsunternehmen.

Im Fokus dieser Neuausrichtung steht ein geändertes Kundenbedürfnis: Während die Technik in der Wahrnehmung des Kunden immer mehr in den Hintergrund rückt, steigt das Bedürfnis nach nutzerorientierten und integrierten Anwendungen. Mit dem Ziel, führendes Dienstleistungsunternehmen der Branche und wachstumsstärkstes europäisches Telekommunikationsunternehmen zu werden, hat sich die Deutsche Telekom zu Beginn des Jahres 2005 auf drei strategische Geschäftsfelder ausgerichtet:

- Breitband/Festnetz mit den beiden Geschäftseinheiten T-Com und T-Online für das Privatkunden- und Carrier-Segment sowie der technischen Infrastruktur,
- Mobilfunk mit T-Mobile,
- Geschäftskunden mit den beiden Geschäftseinheiten T-Systems Enterprise Services für multinationale Geschäftskunden und T-Systems Business Services für mittlere und große Geschäftskunden.

Mit der neuen Konzernstruktur richtet sich die Deutsche Telekom auf die wesentlichen Wachstumsfelder der Branche aus. Gleichzeitig wird die Fokussierung der einzelnen strategischen Geschäftsfelder auf ihre jeweiligen Kundensegmente verstärkt. Damit sind die Weichen für die umfassende Kundenorientierung gestellt, die sich die Deutsche Telekom im weltweiten Konzernverbund als „Customer Centricity“ zum Maßstab gesetzt hat. Die Ziele dabei: einen klaren Mehrwert für die Kunden schaffen und profitables Wachstum für das Unternehmen sicherstellen.

Wachstumsfeld Breitband/Festnetz:

Die Deutsche Telekom hat in den vergangenen vier Jahren die Breitbandkommunikation in Deutschland zu einem Massenmarkt mit entwickelt. Künftig wird der Konzern den Kunden ein noch breiteres Portfolio an Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsservices bieten, die via Breitbandtechnik direkt ins Haus geliefert werden. Dabei reicht die Palette von personalisierten Internetangeboten bis hin zu Film- und TV-Angeboten.

Wachstumsfeld Mobilfunk:

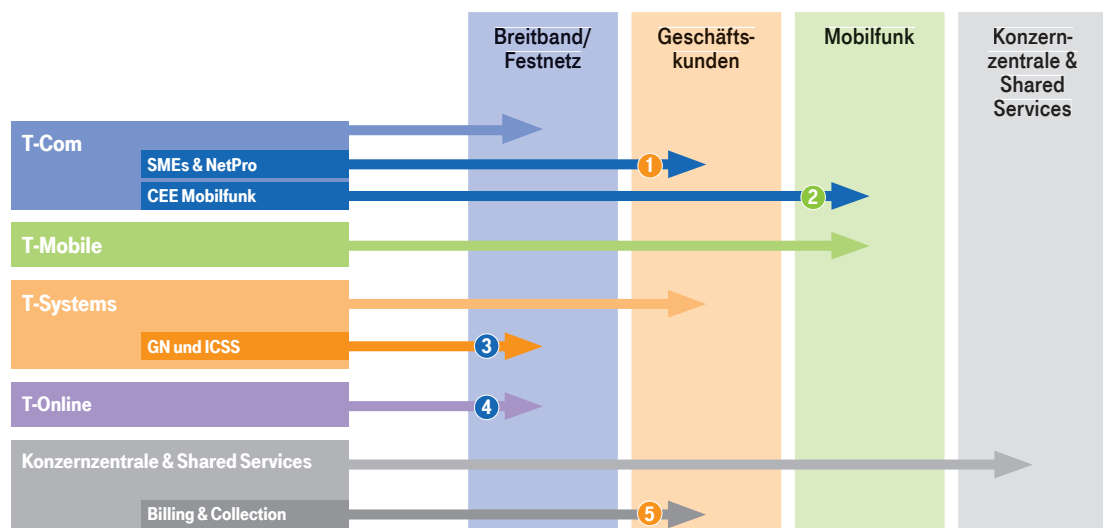
Bislang ist der Markt für mobile Datenkommunikation von unterschiedlichen Technologien und Netzen, wie GSM, UMTS und W-LAN geprägt. Entscheidend für die Nutzer sind aber nicht technische Standards, sondern eine hohe Qualität mobiler Services und ein attraktives Preis-/Leistungsverhältnis. Um Kunden eine schnelle mobile Datenübertragung und die komfortable Nutzung mobiler Angebote zu ermöglichen, setzt T-Mobile auf alle drei Technologien und verknüpft sie. Hinzu kommen innovative Produkte und Dienste mit einem klaren Mehrwert für den Kunden sowie einfache und transparente Tarife.

Wachstumsfeld Geschäftskunden:

Die neue Struktur ermöglicht T-Systems als Geschäftskundeneinheit des Konzerns einen abgestimmten, koordinierten Marktangang und damit eine noch gezieltere Kundenbetreuung. Das Prinzip „Alles aus einer Hand“ sichert im komplexen Geschäftskundenbereich ein Optimum an Kundennähe: T-Systems agiert als professioneller Ansprechpartner für sämtliche Leistungen aus den Bereichen Informationstechnik und Telekommunikation. Dabei stellt der Geschäftsbereich die gesamte Bandbreite der ICT-Produkte und -Services integriert unter dem Leistungsversprechen „Business Flexibility“ zur Verfügung. Für Geschäftskunden erschließt T-Systems damit den Mehrwert einer flexiblen und effizienteren Gestaltung der Arbeitsprozesse.

Mit dem Konzern-Zwischenbericht zum ersten Quartal 2005 wird die Deutsche Telekom ihre Geschäftszahlen erstmals nach IFRS (International Financial Reporting Standards) und den neuen Geschäftsfeldern berichten.⁷ Die neue Struktur mit den strategischen Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz, Mobilfunk und Geschäftskunden wird die bekannte Segmentberichterstattung mit den Divisionen T-Com, T-Mobile, T-Systems, und T-Online ersetzen.

Mit der strategischen Neuausrichtung sind konzerninterne Änderungen und Verlagerungen zwischen den einzelnen Geschäftsfeldern verbunden. Sie beinhalten die folgenden Effekte, die zur Veranschaulichung in unten stehender vereinfachter Darstellung abgebildet sind.



- 1** Die Mittelstandskunden (SME) werden statt von der bisherigen Geschäftseinheit T-Com durch das neue Geschäftsfeld Geschäftskunden betreut. Ebenso wird zukünftig die Planung, der Aufbau sowie der Betrieb der Service Plattform für Mittelstandskunden von der Geschäftseinheit Business Services geführt.
- 2** Die osteuropäischen Mobilfunkunternehmen, die legal zu den osteuropäischen Beteiligungen von T-Com gehören, werden in der Berichterstattung dem Geschäftsfeld Mobilfunk zugeordnet.
- 3** Die geplante Konzentration des gesamten nationalen und internationalen Wholesale-Geschäftes

bei T-Com führt zu einer Verlagerung der Transport-Plattformen (Global Networks – GN) und des internationalen Carrier Geschäftes (International Carrier Services and Solutions – ICSS) aus der bisherigen Geschäftseinheit T-Systems in das neue Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

- 4** Die T-Online bildet zusammen mit T-Com das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.
- 5** Der Bereich Billing & Collection, der im Wesentlichen für die Erbringung von Abrechnungs- und Forderungsmanagement-Leistungen verantwortlich ist, wird aus der Konzernzentrale & Shared Services in das Geschäftsfeld Geschäftskunden verlagert.

⁷ Siehe hierzu im Detail den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernstruktur.“

Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

	31.3.2005 ^a Mio.	31.12.2004 ^a Mio.	Veränderung 31.3.2005/ 31.12.2004 ^a %	31.3.2004 ^a Mio.	Veränderung 31.3.2005/ 31.3.2004 ^a %
Breitband					
Breitbandanschlüsse gesamt ^b	6,7	6,1	9,8	4,5	48,9
Deutschland ^c	6,4	5,8	10,3	4,4	45,5
davon: Resale ^d	0,5	0,2	n.a.	0,0	n.a.
Central Eastern Europe (CEE) ^e	0,3	0,3	0,0	0,1	n.a.
Breitbandtarife (Deutschland und Westeuropa) ^f	3,9	3,6	8,3	2,7	44,4
davon: Deutschland	3,5	3,2	9,4	2,4	45,8
Schmalband					
Schmalbandanschlüsse gesamt ^g	42,4	42,8	(0,9)	43,5	(2,5)
Deutschland ^h	36,4	36,8	(1,1)	37,4	(2,7)
Standardanschlüsse analog	26,1	26,4	(1,1)	27,0	(3,3)
ISDN-Anschlüsse	10,3	10,4	(1,0)	10,4	(1,0)
Central Eastern Europe (CEE) ^e	6,0	6,1	(1,6)	6,1	(1,6)
MATÁV ⁱ	3,1	3,2	(3,1)	3,2	(3,1)
Slovak Telecom (ST)	1,2	1,2	0,0	1,3	(7,7)
T-Hrvatski Telecom (T-HT) ^j	1,7	1,7	0,0	1,7	0,0
Schmalbandtarife (Deutschland und Westeuropa) ^f	4,9	5,2	(5,8)	5,7	(14,0)
davon: Deutschland	4,7	5,0	(6,0)	5,4	(13,0)
Angemeldete Internetkunden gesamt ^k (Deutschland und Westeuropa) ^f	13,6	13,5	0,7	13,4	1,5
PAYG ^l Breitband/Schmalband < 30 Tage (Deutschland und Westeuropa) ^f	0,8	0,9	(11,1)	1,0	(20,0)
davon: Deutschland	0,7	0,7	0,0	0,8	(12,5)

Breitband- und Schmalbandanschlüsse (Deutschland und Central Eastern Europe) werden von der Geschäftseinheit T-Com verantwortet. Ab 31. Januar 2005 werden Breitbandanschlüsse (Deutschland) auch von der Geschäftseinheit T-Online vermarktet. Kunden auf Breitband- und Schmalbandtarifen, angemeldete Internetkunden gesamt sowie PAYG < 30 Tage (Breitband/Schmalband) in Deutschland und Westeuropa werden von der Geschäftseinheit T-Online verantwortet.

^a Die Summe wurde auf genaue Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet. Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

^b Anschlüsse in Betrieb.

^c Ab 31. Januar 2005 werden Breitbandanschlüsse auf Basis der DSL-Technologie im Privatkundenbereich von T-Online vermarktet, Breitbandanschlüsse ohne Eigenverbrauch. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^d Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb der Deutschen Telekom.

^e Central Eastern Europe beinhaltet das Festnetzgeschäft von: MATÁV (inkl. Maktel), Slovak Telecom (ST) und T-Hrvatski Telecom (T-HT).

^f Angemeldete Kunden. Westeuropa beinhaltet: Ya.com und Club Internet.

^g Im Schmalbandbereich werden erstmalig Anschlüsse statt Kanäle berichtet. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

^h Telefonanschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikationseinrichtungen (öTel), inklusive Vorleistungen. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

ⁱ Anschlusszahlen sind einschließlich der MATÁV Tochtergesellschaft Maktel ausgewiesen.

^j Das Rebranding der MATÁV in Magyar Telekom erfolgt Anfang Mai 2005.

^k Markenname ab Oktober 2004; juristischer Name HT-Hrvatske telekomunikacije d.d.

^l Summe errechnet sich aus angemeldeten Kunden auf Breitband- und Schmalbandtarifen und aus PAYG < 30 Tage und PAYG > 30 Tage.

^l PAYG: Pay as you go.

Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz besteht aus den Geschäftseinheiten T-Com und T-Online und bedient die Privatkunden und kleineren Geschäftskunden des Telekom Konzerns, sowie den Vorleistungsmarkt. Hinzu kommt das Geschäft mit

Wiederverkäufern (Wholesale). T-Com verantwortet darüber hinaus die gesamte nationale und internationale Netzinfrastruktur sowie das Geschäft mit internationalen Netzbetreibern (International Carrier Services Geschäft).

**Breitband/
Festnetz:
Kundenentwicklung und
wesentliche KPIs**

Im ersten Quartal 2005 konnte das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz die Zahl der Breitbandkunden sowohl bei den Anschlüssen als auch bei den Tarifen auf Grund der erfolgreichen Vermarktungsstrategie erneut deutlich steigern. Die Zahl der Breitbandanschlüsse stieg zum Ende des ersten Quartals 2005 auf 6,7 Mio., davon entfallen 465 000 auf DSL-Anschlüsse, die im Rahmen von Resale-Angeboten

seit dem 1. Juni des vergangenen Jahres an Wettbewerber verkauft worden waren. Im Bereich Schmalband setzte sich die rückläufige Entwicklung im Anschluss- und Verbindungsbereich wettbewerbs- und regulierungsbedingt weiter fort. Auch bei den Schmalbandtarifen für den Internetzugang reduzierte sich die Kundenanzahl u.a. bedingt durch die Migration zu breitbandigen Tarifen weiter.

**T-Com:
Kundenentwicklung und
wesentliche KPIs**

Auch im ersten Quartal 2005 stand bei T-Com das Thema Erhöhung der Marktpenetration von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie im Massenmarkt im Mittelpunkt der Unternehmensaktivitäten. Dementsprechend hat sich die Anzahl der Breitbandanschlüsse gegenüber dem Jahresende 2004 um 621 000 auf 6,7 Mio. erhöht. Das entspricht dem zweitgrößten Nettozuwachs innerhalb eines Quartals. Gegenüber dem Vorjahresquartal konnte eine Steigerung um 48,9 Prozent erzielt werden. In Deutschland waren Ende März 2005 rund 6,4 Mio. Anschlüsse in Betrieb, ein Zuwachs um 581 000 im abgelaufenen Quartal.

T-Com setzt vor allem auf attraktive Angebote wie die bis Ende Januar von T-Com und T-Online gemeinsam durchgeführte „drei mal null Euro“-Kampagne⁸. Damit gelingt es T-Com nicht nur die Zahl der T-DSL Anschlüsse deutlich zu steigern, T-Com kann auch den Trend zu DSL-Anschlüssen mit höheren Bandbreiten weiter forcieren. So verfügten Ende März 2005 bereits mehr als zehn Prozent der T-DSL Anschlüsse über Bandbreiten von zwei oder mehr Megabit pro Sekunde (MBit/s).

Ein Highlight mit dem T-Com seine Rolle als innovatives Telekommunikationsunternehmen unterstreicht, ist das Anfang März 2005 in Berlin eröffnete **T-Com Haus** welches auf Basis der DSL-Technologie, bereits heute

die Möglichkeiten der Informations-, Telekommunikations- und Unterhaltungstechnologie von morgen anschaulich und erlebbar aufzeigt. Hier präsentiert T-Com Innovationen wie das „Family Whiteboard“, eine Art elektronische Pinnwand als zentrale Kommunikationsplattform innerhalb der Familie. Als zentrales Steuerungselement des T-Com Hauses dient dabei ein Personal Digital Assistant, mit dem alle Kommunikations-, Daten- und Medien-Applikationen über die W-LAN Technik sowohl zu Hause als auch unterwegs über HotSpots gesteuert werden können.

Mit der neuen Funktechnologie WiMAX beabsichtigt T-Com die Flächenversorgung mit breitbandigen Anschlüssen noch weiter zu steigern. Um die Möglichkeiten des neuen Systems auszuloten, startet T-Com in den nächsten Monaten einen Versuchsbetrieb im Großraum Bonn, in den Städten Siegburg und Rheinbach. T-Com und T-Mobile haben gemeinsam das öffentliche W-LAN Angebot – mit der Einführung eines noch einfacheren und transparenteren HotSpot Tarifsystems am 1. März 2005 – weiter ausgebaut. Insgesamt stieg die Zahl der T-Com **HotSpots** in Deutschland bis Ende März 2005 auf über 3 700 an. Zusätzlich wird T-Com in enger Zusammenarbeit mit der Autobahn Tank & Rast Holding GmbH, als exklusiver Anbieter noch im Laufe dieses Jahres einen Großteil der Autobahn-Raststätten mit HotSpots auf Basis der W-LAN-Technologie versorgen.

⁸ Das Bereitstellungsentgelt für die Einrichtung eines T-DSL Anschlusses wurde durch T-Online gutgeschrieben. Dem Kunden entstanden keine Kosten für das DSL-Modem. Für einen Monat entfiel die Grundgebühr für den Tarif T-Online dsl 1500 MB.

In den von T-Com geführten Beteiligungsgesellschaften in Central Eastern Europe konnte im ersten Quartal 2005 der starke Wachstumstrend im Breitbandbereich fortgesetzt werden. Durch Vermarktungsinitiativen konnten die Beteiligungen die Zahl der DSL-Anschlüsse im Vergleich zum Vorjahr um rund 120 Prozent auf 305 000 steigern. Im ersten Quartal 2005 erhöhte sich der Bestand an DSL-Anschlüssen um rund 40 000. Getrieben wurde das Breitbandwachstum in Central Eastern Europe vor allem durch MATÁV. Binnen eines Jahres erhöhte die ungarische Beteiligung die Zahl der DSL-Anschlüsse um 99 000 auf 224 000 zum Ende des ersten Quartals. Bei Slovak Telecom waren Ende März bereits 51 000 DSL-Anschlüsse in Betrieb, das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal um das Fünffache. Verglichen zum Jahresende 2004 konnte T-Hrvatski Telekom die Zahl der Breitbandanschlüsse durch gezielte DSL-Vermarktungskampagnen um 8 000 auf 30 000 steigern.

Bei den Schmalbandanschlüssen in Deutschland führte vor allem der Wechsel von Kunden zum Wettbewerb und, in einem geringeren Maße, der Substitutionseffekt durch den Mobilfunk zu einem Rückgang der Anschlusszahlen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal sank die Zahl der Schmalbandanschlüsse um knapp 2,7 Prozent auf 36,4 Mio. Die Zahl der T-ISDN Anschlüsse sank dabei – primär bedingt durch den Wegfall des Preispaketvorteils von T-DSL in Verbindung mit T-ISDN, verglichen zu T-DSL in Verbindung mit einem analog Anschluss, und der fortschreitenden Sättigung des Marktes – im Vergleich zur Vorjahresperiode um ein Prozent auf 10,3 Mio. Anschlüsse.

Im Verbindungsbereich setzt sich der rückläufige Trend auf Grund von Marktanteilsverlusten fort. Der Rückgang der Marktanteile verlangsamte sich

in allen vier Verbindungsbereichen (Ort, Deutschland, Welt, Draht-Funk) weiterhin leicht, speziell jedoch in den Bereichen Ort und Deutschland. Ursachen für Minutenrückgänge im Endkundenbereich liegen in der weiterhin starken Nutzung von Call by Call- und Preselection-Angeboten. Negativ wirkt sich zudem die zunehmende Zahl von Anschlüssen aus, die von Wettbewerbern auf Basis der gemieteten Teilnehmeranschlussleitungen realisiert werden.

Um die Wettbewerbsfähigkeit im Verbindungsbereich zu verbessern, hat T-Com zum 1. März 2005 ein völlig neues Tarifsysteem⁹ eingeführt. Bis Ende März 2005 haben sich bereits 7,3 Mio. Kunden für die neuen Tarife von T-Com entschieden. Die Vereinfachung des Tarifsystems ist dabei der erste Schritt einer noch bevorstehenden intensiven Produktportfoliobereinigung im Privatkundenbereich mit dem Ziel eines deutlich vereinfachten Angebotes, das zunehmende Transparenz für den Kunden bewirken soll und Kosteneinsparungen ermöglicht.

Um sich noch konsequenter an den Bedürfnissen der Kunden zu orientieren, hat T-Com – im Rahmen des Excellence Program der Deutschen Telekom – das Wachstumsprogramm „**Re-invent**“ aufgelegt. Neben „Innovation und Wachstum“ sowie „Qualität und Effizienz“ steht insbesondere das Thema Kundenzufriedenheit im Mittelpunkt. Neben der Tarifoffensive stehen intensive Überlegungen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit, z.B. durch die schnellere Bereitstellung eines DSL-Anschlusses oder durch die Vereinbarung von stundengenauen Installationsterminen, im Mittelpunkt. Ein weiteres Kernelement von „Re-invent“ ist die Steigerung der Prozess- und Kosteneffizienz, die auf dem wirtschaftlichen Einsatz der Personal- und sonstigen Ressourcen basiert.

⁹ T-Com bietet ab dem 1. März 2005 ein stark vereinfachtes Tarifportfolio mit 4 Tarifvarianten (Call Plus, Call Time, XXL und XXL Freetime) und zwei zu diesen Tarifvarianten zubuchbaren Wunschoptionen (XXL Local und CountrySelect) an. Seit 1. März 2005 gehören die Leistungsmerkmale Rufnummernanzeige des Anrufers, Anklopfen, Rückruf bei Besetzt, Rückfragen/Makeln, Dreierkonferenz, Anrufweiterschaltung und die individuelle Rufnummernunterdrückung zum Leistungsumfang aller Anschlüsse mit Call Plus, Call Time, XXL oder XXL Freetime. Darüber hinaus erfolgt nun in allen neuen Tarifen – auch im City-Bereich – eine minutengenaue Abrechnung.

**T-Online:
Kundenent-
wicklung und
wesentliche KPIs**

Der Internet-Markt in Deutschland und im übrigen Europa wird derzeit durch zwei wichtige Trends bestimmt: Das schnelle Breitbandwachstum und die damit verbundene Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten und die weitere Individualisierung der Angebote. T-Online hat im Geschäftsjahr 2004 die strategische Ausrichtung des Unternehmens auf eine nachhaltige Wachstumssteigerung im dynamischen Breitband-Markt fokussiert. Ziel ist es T-Online mit einer Reihe von Initiativen im stark wachsenden Markt für Breitband- und IP-Dienstleistungen auch langfristig als Innovationsführer und Qualitätsführer zu positionieren.

Drei zentrale strategische Initiativen stehen für T-Online im Vordergrund und wurden im ersten Quartal 2005 bereits teilweise umgesetzt:

Mit der Vermarktung von DSL-Anschluss, Internetzugang und Hardwarekomponenten und der bis Ende Januar fortgesetzten Breitbandkampagne positioniert sich T-Online seit 31. Januar 2005 als DSL-Komplettanbieter in Deutschland. In Deutschland haben sich seit Jahresbeginn 2005 rund 295 000 Kunden für einen DSL-Tarif entschieden, davon entfielen 145 000 auf das Komplettangebot von DSL-Anschluss und Internetzugang. Gegenüber dem Vorjahresquartal ist die Zahl der DSL-Tarifkunden um mehr als 40 Prozent auf 3,5 Mio. gestiegen.

In Deutschland und Westeuropa konnte die Kundenbasis der Breitbandtarife im gleichen Zeitraum von 2,7 Mio. auf 3,9 Mio. Kunden gesteigert werden.

Mit einem Kommunikationsangebot auf Basis von Voice over IP (VoIP) hat T-Online auf der CeBIT 2005 einen wichtigen Baustein für künftige „Triple-Play“-Angebote präsentiert. Erste Beispiele für diese kombinierten Angebote aus Internetzugang, Kommunikations- und Entertainment-Services stellte T-Online unter dem Namen „Home Entertainment & Services“ vor.

Wichtiger Bestandteil der Entertainment-Services von T-Online ist das Video on Demand-Angebot des Breitbandportals T-Online Vision. Dort können Kunden derzeit unter deutlich mehr als 300 Filmen und Dokumentationen im Spielfilm- und Erwachsenenbereich auswählen. Im ersten Quartal 2005 wurden bei T-Online Vision monatlich im Durchschnitt über 70 000 Filme abgerufen.

Nur eineinhalb Jahre nach dem Start hat Musicload eine Million Kunden und zählt damit zu den führenden Anbietern für den legalen Musik-Download. Im Dezember 2004 wurde bereits die Millionen-Grenze bei heruntergeladenen Titeln überschritten. Das Angebot bei Musicload umfasst mittlerweile 480 000 Tracks (Singles und Alben).

Der französische Internetmarkt ist weiterhin geprägt von einem hohem Wettbewerbsdruck bei steigender Breitbandnachfrage. Über den Internet-Provider Club Internet verfolgt T-Online konsequent und erfolgreich den Ausbau der Wettbewerbsposition in Frankreich. Durch die Kombination aus schnellen Breitband-Internetzugängen, digitalen Multimedia-Entertainment-Services und Voice-over-IP-Angeboten zu attraktiven Preisen konnte Club Internet die Anzahl der Breitbandzugänge im ersten Quartal 2005 weiter steigern.

In Spanien hat ya.com dank seiner Ende 2004 gestarteten Breitbandoffensive signifikante Zugewinne im DSL-Markt erzielt und steigerte seine DSL-Kundenbasis um rund 80 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Besonders erfolgreich war sowohl bei Bestands- als auch bei Neukunden der im Januar 2005 gestartete DSL-Voice-Tarif (Preselection).

**Breitband/
Festnetz:
Operative
Entwicklung**

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Gesamtumsatz	6 638	6 941	(303)	(4,4)	27 010
T-Com ^a	6 304	6 599	(295)	(4,5)	25 601
T-Online ^a	509	489	20	4,1	2 012
EBIT ^b (Betriebsergebnis)	1 506	1 477	29	2,0	5 545
EBIT-Marge (%)	22,7	21,3			20,5
Abschreibungen	(1 011)	(1 082)	71	6,6	(4 408)
EBITDA ^c	2 517	2 559	(42)	(1,6)	9 953
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c	0	(33)	33	n.a.	(220)
EBITDA ^c bereinigt	2 517	2 592	(75)	(2,9)	10 173
T-Com ^a	2 436	2 490	(54)	(2,2)	9 722
T-Online ^a	88	118	(30)	(25,4)	464
EBITDA-Marge ^c bereinigt (%)	37,9	37,3			37,7
T-Com ^a	38,6	37,7			38,0
T-Online ^a	17,3	24,1			23,1
Cash Capex ^d	(396)	(370)	(26)	(7,0)	(2 122)
Anzahl Mitarbeiter ^e	112 871	114 748	(1 877)	(1,6)	115 292
T-Com	109 787	111 830	(2 043)	(1,8)	112 329
T-Online	3 084	2 918	166	5,7	2 963

^a Die Ergebnisse von T-Com wurden gemäß der Neuausrichtung des Konzerns auf drei strategische Geschäftsfelder und nach IFRS für das Vorjahr angepasst. Die Ergebnisse von T-Online wurden gemäß IFRS Umstellung für das Vorjahr angepasst.

^b Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41ff. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung der Werte für 2004 siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“

^d Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^e Personal im Durchschnitt.

**Breitband/
Festnetz:
Gesamtumsatz**

Der Gesamtumsatz des Geschäftsfeldes Breitband/Festnetz lag im ersten Quartal 2005 bei 6,6 Mrd. €: Während T-Online einen Umsatzzanstieg verglichen zum Vorjahresquartal erzielte, verzeichnete T-Com

einen Rückgang der Erlöse. Insgesamt weist das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz ein Umsatzminus von rund 4,4 Prozent aus.

**T-Com:
Gesamtumsatz**

Der Umsatz von T-Com in neuer Struktur und nach IFRS ist im ersten Quartal 2005 mit 6 304 Mio. € um 4,5 Prozent rückläufig. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf geringere Umsätze mit anderen Konzerneinheiten (minus 157 Mio. €) zurückzuführen und resultiert sowohl aus Preis- als auch aus Mengensenkungen. Insbesondere die Verlagerung

von Wertschöpfungsstufen zu T-Systems haben zu Umsatzeinbußen bei Datenkommunikation geführt. Einen negativen Umsatzeffekt hatte zudem die Änderung des Geschäftsmodells beim Verkauf von mobilen Endgeräten in den T-Punkten. Seit dem 1. Mai 2004 erhält T-Com für den Verkauf mobiler Endgeräte nur noch eine Verkaufsprovision.

**T-Com:
Außenumsatz**

Der **Außenumsatz** sank gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,7 Prozent bzw. um 138 Mio. € auf 5 067 Mio. €. Grund hierfür sind rückläufige Verbindungsumsätze bedingt durch den weiteren Verlust von Marktanteilen an Wettbewerber und Minutenverluste an den Mobilfunk. Hinzu kamen Preissenkungen sowie Marktanteilsverluste im Geschäft mit internationalen Carriern. Diese Umsatzrückgänge konnten nur zum Teil durch wachsende Umsätze mit Breitbandanschlüssen und durch Vorleistungen für Wettbewerber, insbesondere im Bereich Teilnehmeranschlussleitungen kompensiert werden.

In Deutschland lag der Gesamtumsatz im ersten Quartal 2005 bei 5 690 Mio. € gegenüber 5 982 Mio. € im Vorjahr. Die Anschlussumsätze im Bereich Schmalband wurden gegenüber der Vorjahresperiode durch die stärkere Vermarktung von Anschlüssen mit Optionstarifen konstant gehalten. Hingegen konnten die Umsätze mit Breitbandanschlüssen durch die Breitbandoffensive gegenüber der Vergleichsperiode mehr als verdoppelt werden. Der Umsatzrückgang bei den Verbindungsminuten resultiert aus der zunehmenden Mobilfunksubstitution, aus Marktanteilsverlusten sowie aus Preiseffekten in Folge der erhöhten Anzahl von Optionstarifen. Insgesamt konnte die positive Entwicklung im Anschlussbereich (inklusive T-DSL) die negative Entwicklung bei den Verbindungsumsätzen nicht ausgleichen. Somit sank der Umsatz im Bereich **Netzkommunikation** um 2,5 Prozent auf 3 548 Mio. €.

**T-Online:
Gesamtumsatz**

T-Online erzielte konzernweit im Berichtszeitraum einen Gesamtumsatz von 509 Mio. € (Vorjahreszeitraum 489 Mio. €) und wuchs damit im Vergleich zum ersten Quartal 2004 um 4,1 Prozent. Dabei führte insbesondere die weitere Erschließung des DSL-Breitbandmarktes zu weiterem Umsatzwachstum. Umsatzmindernd wirkten sich demgegenüber die Erstattungen des Bereitstellungsentgeltes sowie Grundgebührenbefreiungen der bereits im Jahre 2004 gestarteten und

Im Bereich **Endgeräte** führte insbesondere die geringere Nachfrage im Mietgeschäft zu Umsatzrückgängen. Allerdings zeigte sich auch das Endgerätegeschäft durch Preissenkungen und Mengenrückgänge schwach. Im Bereich **Mehrwertdienste** basiert der Umsatzrückgang im Wesentlichen auf einem Markt-rückgang beim Produkt „Premium Rate Services“. Ebenfalls rückläufig sind die Umsätze im Bereich **Datenkommunikation**. Ursächlich dafür sind Preissenkungen und Mengenrückgänge, sowie der verstärkte Bezug von Produkten auf niedriger Wertschöpfungsstufe durch T-Systems.

Beim Verkauf von Wholesaleprodukten zeigten sich gegenläufige Effekte. Das Mengenwachstum der Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) führte zu einer Umsatzsteigerung gegenüber der Vorjahresperiode. Positiv entwickelten sich zudem die Interconnection-Verbindungen und -anschlüsse sowie die Umsätze mit den zum 1. Juli 2004 eingeführten DSL-Resaleprodukten. Preisanpassungen auf Vorleistungsprodukte wirkten sich hingegen mindernd auf den Umsatz mit Internet-Service-Providern aus. Die gesunkenen Preise und Mengen im internationalen Carrier Services und Solutions Geschäft (ICSS) sorgten zusätzlich dafür, dass das **Wholesalegeschäft** insgesamt um 4,4 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode auf 1 245 Mio. € sank.

Der Umsatz der **Festnetzsparte in Central Eastern Europe** blieb mit 614 Mio. € im ersten Quartal 2005 auf Grund der positiven Entwicklung der Währungskursparitäten nahezu konstant.

im ersten Quartal 2005 fortgeführten Breitbandwerbekampagne aus. Da mit einem hohen Anteil der Neukunden im ersten Quartal 2005, insbesondere Kunden für das kombinierte Angebot von DSL-Anschluss und Breitbandtarif, die entsprechenden Umsatzerlöse erst im zweiten Quartal 2005 erzielt werden, sind Umsätze aus der DSL-Komplettvermarktung bisher nur zu einem geringen Teil in das erste Quartal 2005 eingeflossen.

**Breitband/
Festnetz:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA**

Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz verzeichnete im ersten Quartal 2005 ein bereinigtes EBITDA von rund 2,5 Mrd. € und weist mit einem Rückgang um rund

2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert eine bessere Entwicklung als der Umsatz auf.

**T-Com:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA**

Das bereinigte EBITDA von T-Com lag im ersten Quartal 2005 bei 2,4 Mrd. €. Angesichts des Umsatzrückgangs um 295 Mio. € zeigt sich der Rückgang des bereinigten EBITDA um nur 54 Mio. € deutlich unterproportional. Darin zeigen sich unter anderem positive Effekte aus Einsparungen bei der Abmietung von Büroflächen, aus verbesserten Einkaufskonditionen im Logistikbereich, aus Preissenkungen bei Billing Services und aus Preis- und Mengeneffekten im Bereich von Arbeitsplatzsystemen. Diese Ergebnisse wurden jedoch teilweise durch erhöhte Forderungsverluste im internationalen Carrier-Geschäft sowie über die verursachungsgerechte Weiterverrechnung von bisher zentral ausgewiesenen Kosten für die Auszubildenden kompensiert. Die bereinigte EBITDA-Marge konnte durch die erzielten Kostenverbesserungen von 37,7 Prozent im ersten Quartal 2004 auf 38,6 Prozent im ersten Quartal 2005 erhöht werden. Im ersten Quartal des Vorjahres war ein Sondereffekt von

33 Mio. € für Restrukturierungsaufwendungen (Abfindungs- und Tarifvertragsanpassungen in Deutschland) enthalten. Im ersten Quartal 2005 sind bei T-Com keine Sondereffekte zu bereinigen. In Deutschland erwirtschaftete T-Com im Berichtszeitraum ein bereinigtes EBITDA in Höhe von 2 169 Mio. € bzw. eine Marge von 38,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresquartal war das bereinigte EBITDA damit leicht rückläufig, während die Marge deutlich gesteigert wurde.

Das bereinigte EBITDA von Central Eastern Europe lag bei 267 Mio. € und damit – unter anderem bedingt durch den Personalabbau und Plattformoptimierungen – leicht über dem Wert der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die bereinigte EBITDA-Marge der osteuropäischen Beteiligungen lag im ersten Quartal bei 43,5 Prozent.

**T-Online:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA**

Bei T-Online stand dem 4-prozentigen Umsatzwachstum im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Rückgang des bereinigten EBITDA von 118 Mio. € auf 88 Mio. € gegenüber. Dieser Rückgang resultiert aus den erwarteten Anlaufkosten der kombinierten DSL- und Unterhaltungspakete in Deutschland und den Kosten für die offensiv betriebene Marktexpansion in Frankreich so-

wie in geringerem Umfang auch in Spanien. Die angestrebte Ausweitung der Marktanteile in Frankreich und Spanien auf 15 - 20 Prozent bedingt hier steigende Marketing- und Vertriebskosten. Dieser Effekt wurde bereits im November 2004 auf der Strategie-Pressekonferenz der T-Online angekündigt.

**Breitband/
Festnetz:
EBIT**

Das EBIT (Betriebsergebnis) ist im Vorjahresvergleich um rund 2,0 Prozent auf 1,5 Mrd. € gestiegen. Dabei profitierte das EBIT von rückläufigen Abschreibungen

vor allem auf Grund der zurückhaltenden Investitionstätigkeit seitens der T-Com in den Vorjahren.

**Breitband/
Festnetz:
Personal**

Der durchschnittliche Personalbestand des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz hat sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1 877 auf 112 871 Mitarbeiter reduziert. Die Zahl der Mitarbeiter bei T-Com sank gegenüber der Vergleichsperiode um 1,8 Prozent auf 109 787.

Der Personalaufwand bei T-Com erhöhte sich um rund drei Prozent. Dies resultiert zum einen aus den höheren Zuführungen zu Rückstellungen z.B. für Altersteilzeit, zum anderen zeigen sich hier Effekte aus Tarifierhöhungen.

Das Geschäftsfeld Mobilfunk.

	31.3.2005 Mio.	31.12.2004 Mio.	Veränderung 31.3.2005/ 31.12.2004 ^a %	31.3.2004 Mio.	Veränderung 31.3.2005/ 31.3.2004 ^a %
Mobilfunkteilnehmer gesamt	78,9	77,4	1,9	70,9	11,3
T-Mobile Deutschland	27,6	27,5	0,4	26,7	3,4
T-Mobile UK ^b	16,1	15,7	2,5	14,3	12,6
T-Mobile Austria	2,0	2,0	0,0	2,0	0,0
T-Mobile Netherlands	2,2	2,3	(4,3)	2,1	4,8
T-Mobile CZ (Tschechien)	4,4	4,4	0,0	4,0	10,0
T-Mobile Hungary (Ungarn)	4,1	4,0	2,5	3,8	7,9
T-Mobile Hrvatska (Kroatien)	1,6	1,5	6,7	1,4	14,3
EuroTel ^c (Slowakei)	1,9	1,9	0,0	1,7	11,8
Mobimak (Mazedonien)	0,8	0,8	0,0	0,6	33,3
T-Mobile USA	18,3	17,3	5,8	14,3	28,0

^a Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

^b Einschließlich Virgin Mobile.

^c Rebranding in T-Mobile Slovensko Anfang Mai 2005; Teilnehmer erstmals im vierten Quartal 2004 einbezogen. Vorjahreswerte wurden angepasst.

Mobilfunk: Kundenent- wicklung und wesentliche KPIs

Gegenüber dem Jahresende 2004 stieg die Zahl der Mobilfunkkunden um 1,5 Mio. auf knapp 79 Mio. Kunden. Die hohe Qualität des Kundenstamms konnte mit der Konzentration auf Laufzeit-Vertragskunden weiter verbessert werden: 70 Prozent der Neukunden im ersten Quartal haben sich für einen Laufzeit-Vertrag entschieden und vergrößern damit den Anteil der Laufzeit-Vertragskunden an der gesamten Kundenbasis auf fast 50 Prozent. Das neue Geschäftsfeld Mobilfunk umfasst neben den Beteiligungen von T-Mobile International auch die bisher T-Com zugeordneten Mobilfunkaktivitäten in Ungarn, Kroatien, Mazedonien sowie in der Slowakei. T-Mobile USA war bei der Gewinnung von neuen Kunden wiederum besonders erfolgreich: über 950 000 neue Kunden entschieden sich im abgelaufenen Quartal für die mobilen Services der US-amerikanischen Tochtergesellschaft T-Mobile USA.

In den letzten zwölf Monaten konnte T-Mobile USA fast 4 Mio. neue Kunden hinzugewinnen und damit einen Zuwachs von 28 Prozent erzielen. Besonders erfolgreich ist T-Mobile in den USA in der Vermarktung des BlackBerry. Mehr als eine halbe Million Kunden von T-Mobile USA nutzen mittlerweile ein solches Endgerät zur mobilen Datenkommunikation. Leicht rückläufig haben sich die monatlichen Umsätze je Kunde entwickelt: Der monatliche ARPU¹⁰ sank leicht auf 51 USD bzw. 39 €. Die Kündigungsrate konnte gegenüber dem Vorquartal auf 2,8 Prozent gesenkt werden. Bei den Vertragskunden sank die Kündigungsrate auf 2,3 Prozent.

¹⁰ ARPU – Average Revenue per User – wird zur Messung der monatlichen Umsätze für Dienste je Kunde verwendet. ARPU berechnet sich wie folgt: Umsätze für vom Kunden generierte Dienste (das sind Umsätze für Sprachdienste – eingehende und abgehende Verbindungen – sowie Datendienste), zuzüglich Roaming Umsätze, monatliche Grundgebühren und Umsätze aus Visitor Roaming, geteilt durch die durchschnittliche Anzahl Kunden des Monats. Umsätze mit Diensten schließen folgende Umsätze aus: Endgeräteumsätze, Umsätze aus Kundenfreischaltung, Umsätze der virtuellen Netzbetreiber und Sonstige Umsätze, die nicht direkt durch T-Mobile Kunden generiert werden. Die Umsätze aus Visitor Roaming werden ab dem ersten Quartal 2005 in die Berechnung des ARPU mit einbezogen. Die Deutsche Telekom ist der Auffassung, dass dies die Vergleichbarkeit mit Wettbewerbern erhöht, die diese Kennzahl auf die gleiche Weise berechnen. Die historischen Daten wurden angepasst.

In Europa hat T-Mobile die Vermarktung der so genannten Relax-Tarife mit Erfolg vorangetrieben. Bei den unterschiedlichen Relax-Tarifen erhalten Kunden zum monatlichen Paketpreis ein Minutenkontingent für bestimmte mobile Telefonate. Europaweit nutzen mittlerweile rund 3,1 Mio. Kunden die Relax-Angebote von T-Mobile; dies entspricht 14 Prozent aller europäischen Laufzeit-Vertragskunden.

Für T-Mobile Deutschland lag der Schwerpunkt der Vermarktungsaktivitäten weiterhin auf dem Vertragskundengeschäft: Nahezu der gesamte Kundenzuwachs wurde im Postpaid-Bereich erzielt. Insgesamt stieg die Zahl der Kunden um 89 000. Die Kündigungsrate konnte erneut gesenkt werden und betrug im ersten Quartal 2005 1,4 Prozent. Der monatliche ARPU lag gegenüber dem Vorjahresquartal stabil bei 23 €.

T-Mobile UK konnte 392 000 neue Kunden hinzugewinnen, davon 81 000 Laufzeit-Vertragskunden. Damit liegt die Zahl der Laufzeit-Vertragskunden stabil über der Drei-Millionen-Marke. Der durchschnittliche Monatsumsatz je Kunde sank gegenüber dem Vorquartal geringfügig um einen Euro auf 26 €. Die Kündigungsrate konnte um 0,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal auf 2,6 Prozent verringert werden.

Auch die Gesellschaften in Tschechien, Ungarn und Mazedonien verzeichneten im ersten Quartal 2005 weiteres Kundenwachstum. T-Mobile Austria konnte die Kundenzahl stabilisieren. Bei T-Mobile Netherlands sank dagegen die Zahl der Kunden auf Grund des anhaltend harten Wettbewerbs um 39 000. Auch die Zahl der Kunden bei EuroTel ging um 30 000 Kunden leicht zurück. Die hohe Marktsättigung führte bei allen Gesellschaften mit Ausnahme von T-Mobile Austria, die einen Anstieg des Umsatzes je Kunde pro Monat erzielen konnte, zu einem leichten Rückgang des monatlichen ARPU gegenüber dem vierten Quartal 2004.

Mobilfunk:
Operative
Entwicklung

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Gesamtumsatz ^a	6 746	6 272	474	7,6	26 527
davon: T-Mobile Deutschland	2 074	2 120	(46)	(2,2)	8 745
davon: T-Mobile UK	988	1 133	(145)	(12,8)	4 344
davon: T-Mobile Austria	222	235	(13)	(5,5)	882
davon: T-Mobile Netherlands	256	250	6	2,4	1 046
davon: T-Mobile CZ (Tschechien)	217	186	31	16,7	827
davon: T-Mobile Hungary (Ungarn)	256	235	21	8,9	1 049
davon: T-Mobile Hrvatska (Kroatien)	101	89	12	13,5	436
davon: EuroTel ^b (Slowakei)	86	-	n.a.	n.a.	-
davon: Mobimak (Mazedonien)	31	30	1	3,3	135
davon: T-Mobile USA	2 598	2 053	545	26,5	9 278
EBIT (Betriebsergebnis)	966	1 141	(175)	(15,3)	1 510
EBIT-Marge (%)	14,3	18,2			5,7
Abschreibungen	(1 136)	(685)	(451)	(65,8)	(6 953)
EBITDA ^c	2 102	1 826	276	15,1	8 463
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^c	(9) ^d	-	(9)	n.a.	68 ^e
EBITDA ^c bereinigt	2 111	1 826	285	15,6	8 395
EBITDA-Marge ^c bereinigt (%)	31,3	29,1			31,6
Cash Capex ^f	(2 505)	(825)	(1 680)	n.a.	(3 078)
Anzahl Mitarbeiter ^g	48 914	46 337	2 577	5,6	47 418

Das Geschäftsfeld Mobilfunk umfasst sämtliche Aktivitäten der vollkonsolidierten Mobilfunkgesellschaften in Deutschland, Großbritannien, USA, Tschechische Republik, Österreich, den Niederlanden, Ungarn, Kroatien, Slowakei und Mazedonien sowie Minderheitsbeteiligungen in Russland und Polen.

^a Die Beträge betreffen die jeweiligen Einzelabschlüsse der Gesellschaften (HB II) ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des Geschäftsfeldes.

^b Vollkonsolidiert zum ersten Quartal 2005. Rebranding in T-Mobile Slovensko Anfang Mai 2005.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41 ff. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung der Werte für 2004 siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“

^d Aufwendungen für „Save for growth“ bei T-Mobile Austria (7 Mio. €), Aufwendungen für Vivento bei T-Mobile Deutschland (2 Mio. €).

^e Verkaufserlös Virgin Mobile (75 Mio. €) bei T-Mobile UK, Aufwendungen für Vivento bei T-Mobile Deutschland (7 Mio. €).

^f Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^g Personal im Durchschnitt.

**Mobilfunk:
Gesamtumsatz**

Im Mobilfunksegment konnte der Telekom Konzern seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahresquartal um 7,6 Prozent bzw. 474 Mio. € steigern. Ursächlich dafür war neben der Erstkonsolidierung der EuroTel mit 86 Mio. € erneut das Umsatzwachstum von T-Mobile USA mit einem Umsatzplus von 545 Mio. €. Zweistellige Wachstumsraten konnten die Gesell-

schaften in Tschechien und in Kroatien erzielen. In UK war ein Umsatzrückgang von 145 Mio. € zu verzeichnen, der sich vor allem aus der Absenkung der Terminierungsentgelte ergab. Angesichts niedriger Umsätze im Endgerätegeschäft waren die Erlöse in Deutschland leicht rückläufig.

**Mobilfunk:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA**

Das EBITDA sowie das bereinigte EBITDA des Mobilfunksegments lagen im ersten Quartal 2005 jeweils bei rund 2,1 Mrd. €. Dies entspricht im Verhältnis zum Umsatz einer überproportionalen Steigerung von 15,1 bzw. 15,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Zu diesem Anstieg trugen fast alle Gesellschaften bei. Die bereinigte EBITDA-Marge lag bei rund 31 Prozent, nahezu zwei Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahresquartals. T-Mobile Deutschland trug 825 Mio. € zum bereinigten EBITDA bei, gefolgt von T-Mobile USA mit 602 Mio. € und T-Mobile UK mit 277 Mio. €. Die Gesellschaften in Tschechien und Ungarn erzielten ein EBITDA von jeweils rund 100 Mio. €, die Gesellschaften in Österreich, Kroatien und der Slowakei jeweils rund 50 Mio. € und T-Mobile Netherlands von 26 Mio. €.

Die EBITDA-Marge betrug 40 Prozent in Deutschland, 28 Prozent in UK und 23 Prozent in den USA. Die Marge in UK war insbesondere durch die abgesenkten Terminierungsentgelte betroffen. In den USA wird die Marge unter IFRS durch zwei Unterschiede in der Rechnungslegung zwischen IFRS und dem bisher berichteten HGB negativ beeinflusst: durch die Berücksichtigung der sonstigen Steuern (im Wesentlichen Grundsteuer) als EBITDA-wirksamer Aufwand und eine rechnerische und nicht zahlungswirksame Gleichverteilung von zukünftig steigenden Leasingaufwendungen über die jeweilige Vertragslaufzeit. Die Gesellschaften in Tschechien, Kroatien, Mazedonien und in der Slowakei konnten Margen in der Größenordnung von 50 Prozent erreichen. Die Marge von T-Mobile Hungary lag bei 39 Prozent in Österreich bei 27 Prozent und in den Niederlanden bei 10 Prozent.

**Mobilfunk:
EBIT**

Das EBIT sank gegenüber dem Vorjahresquartal um rund 15 Prozent auf 966 Mio. €. Zurückzuführen ist dieser Rückgang im Wesentlichen auf höhere planmäßige Abschreibungen auf UMTS-Lizenzen in Deutschland und UK, die nach IFRS im ersten Quartal 2004 noch nicht getätigt wurden sowie auf höhere

Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen. Diese ergeben sich vor allem aus Abschreibungen auf Netzinfrastrukturen in Kalifornien, Nevada und New York sowie aus Abschreibungen auf das UMTS-Sachanlagevermögen in Deutschland und UK.

**Mobilfunk:
Personal**

Die Anzahl der Mitarbeiter stieg im Geschäftsfeld Mobilfunk um 2 577 Mitarbeiter auf jetzt 48 914 Mitarbeiter an. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem Personalaufbau der stark wachsenden

T-Mobile USA und des neu konsolidierten Geschäfts in der Slowakei, während die Anzahl der Mitarbeiter in Westeuropa leicht zurückging.

Das Geschäftsfeld Geschäftskunden.

	Q1 2005 ^a	Q1 2004 ^a	Veränderung ^a	Veränderung ^a %	Gesamtjahr 2004 ^a
Enterprise Services					
Computing & Desktop Services					
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) ^b	130 429	116 956	13 473	11,5	130 786
Anzahl der betreuten Server (Stück)	36 360	31 365	4 995	15,9	35 418
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (Mio. Stück)	1,3	1,2	-	-	1,2
Serviceanteil Deutschland (%)	60,5	59,6	-	-	60,6
Handelsanteil Deutschland (%)	39,5	40,4	-	-	39,4
Systems Integration					
Fakturierte Stunden (Mio.)	2,8	2,9	-	-	11,7
Utilization Rate ^c (%)	77,3	73,5	-	-	77,8
Business Services					
Umsatz Voice (Mio. €)	455	472	(17)	(3,6)	1 933
Umsatz Data (Legacy/IP) (Mio. €)	579	594	(15)	(2,5)	2 593
Umsatz IT (Mio. €)	32	19	13	68,4	77

^a Die Summe wurde auf genaue Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet. Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

^b Million Instructions Per Second.

^c Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

Geschäftskunden: Wesentliche KPIs

Im ersten Quartal 2005 konnte der Konzern Deutsche Telekom im neu formierten strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden (T-Systems) den Umsatz deutlich steigern: Gegenüber dem Vorjahresquartal erzielte T-Systems ein Umsatzplus von 1,6 Prozent. Bei leicht steigendem EBITDA konnte vor allem das Ergebnis vor Ertragsteuern erheblich verbessert werden.

Zu dieser positiven Geschäftsentwicklung hat im Wesentlichen die Geschäftseinheit **T-Systems Enterprise Services (ES)** beigetragen. Über diese Einheit betreut das Geschäftsfeld Geschäftskunden multinational agierende Kunden und große Institutionen der öffentlichen Hand. Im hart umkämpften Markt für IT-Dienstleistungen konnten im Segment ES - Computing & Desktop Services zusätzliche Kundenprojekte gewonnen werden: Im Vergleich zum Vorjahresquartal stieg die Anzahl der betreuten Server um 15,9 Prozent und die Anzahl der betreuten IT-Arbeitsplätze um 3,8 Prozent. Darüber hinaus nahm der Anteil, der im Vergleich zum Handelsgeschäft margenstärker

ren Serviceleistungen, leicht zu. Die Anzahl der MIPS (Millions of Instructions per Second) stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um 11,5 Prozent an. Durch die Konsolidierung von Rechenzentren verzeichnete das Segment Enterprise Services – Computing & Desktop Services allerdings einen leichten Rückgang in der Prozessorenleistung seit dem Jahresende 2004.

Ebenfalls positiv verlief die Entwicklung im Segment ES – Systems Integration. Die Auslastung der Kapazitäten wurde gegenüber dem Vorjahresquartal um fast 4 Prozentpunkte gesteigert. In dieser Entwicklung spiegeln sich vor allem marktbedingte Kapazitätsanpassungen wider. Die leicht rückläufige Anzahl der fakturierten Stunden konnte durch diese Kapazitätsanpassung kompensiert werden.

T-Systems Business Services (BS) agierte im ersten Quartal 2005 unter einem anhaltend starken Preis- und Wettbewerbsdruck im Voice und Legacy-Data-Geschäft. Die Geschäftseinheit, die rund 160 000

große und mittelständische Kunden betreut, zeigte im Berichtszeitraum eine leicht rückläufige Entwicklung. Der im Rahmen der Neustrukturierung beschlos-

sene fokussierte Marktengang mittelständischer Unternehmen mittels IT-Leistungen verzeichnete mit einem deutlichen Umsatzzanstieg erste Ergebnisse.

**Geschäftskunden:
Operative
Entwicklung**

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Gesamtumsatz	3 124	3 075	49	1,6	12 957
EBIT (Betriebsergebnis)	180	159	21	13,2	570
EBIT-wirksame Sondereinflüsse	(1)	(3)	2	66,7	(121)
EBIT bereinigt	181	162	19	11,7	691
EBIT-Marge bereinigt (%)	5,8	5,3			5,3
Abschreibungen	(215)	(232)	17	7,3	(947)
EBITDA ^a	395	391	4	1,0	1 517
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(1)	(3)	2	66,7	(121)
EBITDA ^a bereinigt	396	394	2	0,5	1 638
EBITDA-Marge ^a bereinigt (%)	12,7	12,8			12,6
Cash Capex ^b	(132)	(124)	(8)	(6,5)	(757)
Anzahl Mitarbeiter ^c	51 314	52 357	(1 043)	(2,0)	51 978

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41 ff. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung der Werte für 2004 siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

**Geschäftskunden:
Gesamtumsatz**

Insgesamt stieg der Umsatz im Geschäftsfeld Geschäftskunden im ersten Quartal 2005 um 1,6 Prozent auf 3 124 Mio. €. Durch das ausgeprägte Umsatzwachstum der Geschäftseinheit Enterprise Services von über 134 Mio. € konnte der Rückgang der Erlöse bei Business Services in Höhe von rund 85 Mio. € deutlich überkompensiert werden.

Mit einem Umsatzplus von 9,6 Prozent leistete das Segment ES – Computing & Desktop Services einen signifikanten Beitrag zum positiven Quartalsergebnis des Geschäftsfeldes Geschäftskunden. Das Segment ES – Systems Integration verzeichnete einen Umsatzanstieg von 4,6 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2004. Im Segment ES – Telecommunication konnte T-Systems durch neu gewonnene Kundenaufträge ein Umsatzwachstum von 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal erzielen.

**Geschäftskunden:
Außenumsatz**

Das Geschäft mit Kunden außerhalb des Telekom Konzerns wurde im ersten Quartal 2005 weiter ausgebaut. Mit einem Plus von zwei Prozent stieg der Außenumsatz im Berichtszeitraum stärker als der

Gesamtumsatz. Diese Entwicklung verdeutlicht die erfolgreiche Positionierung von T-Systems am Markt und die fortschreitende Substitution von internem durch externen Umsatz.

Zum Wachstum des Außenumsatzes trug insbesondere die Geschäftseinheit Enterprise Services bei. In diesem Bereich stiegen die extern erwirtschafteten Erlöse um 5,8 Prozent verglichen mit dem ersten Quartal 2004. Hervorzuheben ist dabei das Segment ES – Computing & Desktop Services, in dem T-Systems in der Berichtsperiode eine Steigerung um 9,5 Prozent erzielte. Diese positive Entwicklung ist insbesondere auf die Festigung sowie den nachhaltigen Ausbau bestehender Kundenbeziehungen zurückzuführen. Rückläufig auf Grund

des anhaltenden Preisdrucks im externen Markt hat sich hingegen der externe Umsatz im Segment ES – Systems Integration entwickelt.

Ein ausgeprägter Preis- und Wettbewerbsdruck hat auch die Umsätze des Geschäftsbereichs Business Services negativ beeinflusst: Hier verzeichnete T-Systems im Vergleich zum Vorjahresquartal einen Rückgang der Außenumsätze um 2,2 Prozent.

**Geschäftskunden:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA**

Im ersten Quartal 2005 konnten sowohl das EBITDA als auch das bereinigte EBITDA gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um jeweils rund ein Prozent gesteigert werden. Diese Verbesserung resultiert aus einem Anstieg des EBITDA bei T-Systems Enterprise Services von 2,8 Prozent welche den Rückgang bei T-Systems Business Services überkompensieren konnte. Damit konnte das Geschäftsfeld

Geschäftskunden die umgesetzten Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung erfolgreich verbuchen. Gleichzeitig spiegeln sich in dem verbesserten Ergebnis erste positive Auswirkungen des „Focus on Growth“-Programms, das T-Systems im Rahmen des konzernweiten „Excellence“-Program systematisch vorantreibt.

**Geschäftskunden:
EBIT,
bereinigtes
EBIT**

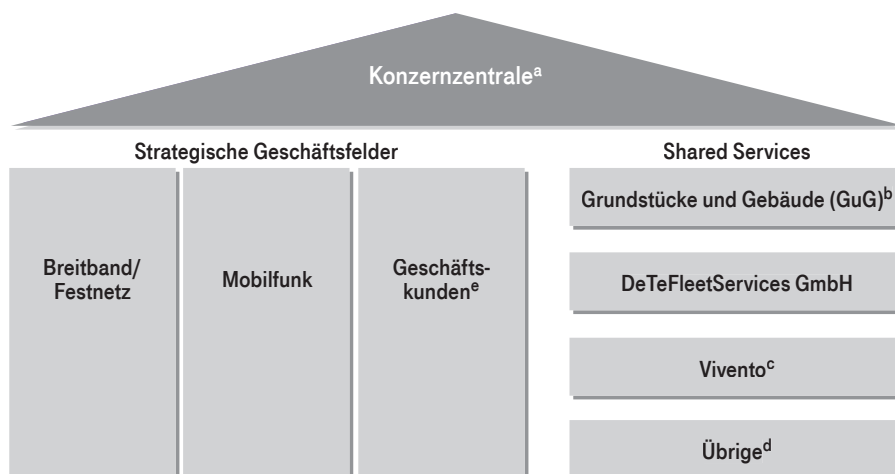
Das EBIT verbesserte sich um 13,2 Prozent deutlich gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres. Auch das bereinigte EBIT konnte in der Berichtsperiode um 11,7 Prozent stark verbessert werden.

Diese Steigerung ist neben den Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung auf die geringeren Abschreibungen zurückzuführen.

**Geschäftskunden:
Personal**

Der durchschnittliche Personalbestand des Geschäftsfelds Geschäftskunden hat sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1 043 auf 51 314 Mitarbeiter reduziert.

Konzernzentrale & Shared Services.



^a Die Konzernzentrale umfasst im Wesentlichen Beteiligungen wie: Deutsche Telekom International Finance B.V., Deutsche Telekom Holding B.V., T-Venture Holding GmbH.

^b GuG = Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (DeTeImmobilien), DFMG Deutsche Funkturm GmbH, GMG Generalmietgesellschaft mbH (GMG), Sireo Real Estate Asset Management GmbH (Sireo) und Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG (PASM).

^c Einschließlich Vivento Customer Services GmbH & Co. KG (VCS) und Vivento Technical Services GmbH & Co. KG (VTS).

^d Im Wesentlichen: DeTeAssekuranz – Deutsche Telekom Assekuranzvermittlungsgesellschaft mbH, Deutsche Telekom Training GmbH, Fachhochschule Leipzig, Personalmanagement, Rechnungswesen & Controlling.

^e Der ehemalige Shared Service Billing & Collection wird ab 2005 im Strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden geführt.

Im Bereich Konzernzentrale & Shared Services bündelt die Deutsche Telekom strategische und geschäftsbereichsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft der Geschäftseinheiten des Konzerns gehören. Zu den Shared Services zählen insbesondere Vivento, das Immobiliengeschäft und die DeTeFleetServices als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Der ehemalige Shared Service Billing & Collection wird seit 1. Januar 2005 im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden unter der Marke T-Systems geführt. Bereits seit Ende 2003 engagiert sich Billing & Collection gemeinsam mit T-Systems im Bereich Business Process Outsourcing (BPO) auch am externen Markt.

Der Shared Service Grundstücke und Gebäude, dem die Steuerung und Bewirtschaftung des Immobilienvermögens der Deutschen Telekom AG mit Schwerpunkt Deutschland obliegt, wurde Anfang 2005 um die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG sowie um die erste ausländische Beteiligung der Immobiliengruppe erweitert. Die Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH hat in Ungarn zusammen mit einem lokalen Partner die TELIT Szolgáltató Részvénytársaság gegründet.

Vivento knüpft im ersten Quartal 2005 an die positive Geschäftsentwicklung des vorangegangenen Jahres an, die mit der strategischen Neuausrichtung eingeleitet wurde. Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsquote konnte mit 80 Prozent auf hohem Niveau stabilisiert werden.

Zu den Erfolgsparametern für die hohe Beschäftigung in Vivoto zählen neben dem Beschäftigungsbündnis und personalintensiven Großprojekten vor allem die Business Lines: Call Center Unit und Vivoto Technical Services GmbH & Co. KG (VTS). Mit ihnen wurden neue Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Geschäftsfeldern geschaffen. Die Vivoto Customer Services GmbH & Co. KG (VCS), die Anfang 2004 als Teil der Call Center Unit an den Start gegangen ist, und die VTS, die im Juli 2004 ihr operatives Geschäft aufgenommen hat, haben ihre Beschäftigung kontinuierlich weiter ausgebaut. Rund 5 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind derzeit in den beiden Business Lines fest beschäftigt, davon rund 4 800 in der Call Center Unit, weitere 900 in der VTS.

Die bundesweit an 18 Standorten vertretene Vivoto Customer Services GmbH & Co. KG hat sich am schnell wachsenden Markt für Call Center Leistungen etabliert. Zum 31. März 2005 beschäftigte VCS rund 2 500 Mitarbeiter sowie rund 700 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit.

Rund 900 fest angestellte Mitarbeiter und rund 700 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit waren am 31. März 2005 bei der VTS tätig. Das Unternehmen bietet Montage- und Servicedienstleistungen im Bereich der technischen Infrastruktur, insbesondere für Unternehmen in den Branchen Telekommunikation und Informationstechnik an.

Im ersten Quartal 2005 hat Vivoto 700 Mitarbeiter aus dem Konzern Deutsche Telekom übernommen. Damit erhöhte sich die Anzahl der Zugänge seit der Gründung auf rund 32 500. Mehr als 2 000 Mitarbeiter haben im ersten Quartal Vivoto verlassen, seit Gründung haben sich rund 14 800 Mitarbeiter außerhalb von Vivoto neu orientiert. Der aktuelle Personalbestand beträgt rund 17 700: rund 700 Stammkräfte/Management, rund 5 700 Beschäftigte der beiden Business Lines sowie rund 11 200 Transfermitarbeiter, von denen sich rund 7 100 in Leih- und Zeitarbeitsverhältnissen befanden.

Ziel von Vivoto bleibt es auch im Jahr 2005, möglichst vielen Mitarbeitern eine dauerhafte Perspektive innerhalb oder außerhalb des Konzerns zu sichern. Dazu richtet Vivoto den strategischen Fokus weiterhin auf den konsequenten Ausbau der Business Lines und die Realisierung weiterer Beschäftigungsmöglichkeiten. Oberste Priorität hat dabei – wie auch 2004 – der nachhaltige Personalabbau im Konzern. Parallel dazu stehen weiterhin Kooperationen mit Behörden und öffentlichen Institutionen im Mittelpunkt, um insbesondere Beamten eine neue berufliche Perspektive zu eröffnen. Die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und den Kommunen im Rahmen von Hartz IV hat dazu einen wichtigen Grundstein gelegt. Das Projekt hat im Berichtszeitraum erfolgreich an dem Phasenwechsel von der Datenerfassung zum neuen Arbeitslosengeld II (Alg II) hin zur Betreuung und Vermittlung der Alg II-Empfänger gearbeitet.

Konzernzentrale &
Shared Services:
Operative
Entwicklung

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Gesamtumsatz	853	866	(13)	(1,5)	3 526
EBIT (Betriebsergebnis)	(292)	(324)	32	9,9	(1 432)
EBIT-Marge (%)	(34,2)	(37,4)			(40,6)
Abschreibungen	(209)	(204)	(5)	(2,5)	(876)
EBITDA ^a	(83)	(120)	37	30,8	(556)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(11)	(33)	22	66,7	(8)
EBITDA ^a bereinigt	(72)	(87)	15	17,2	(548)
EBITDA-Marge ^a bereinigt (%)	(8,4)	(10,0)			(15,5)
Cash Capex ^b	(56)	(56)	0	0,0	(518)
Anzahl Mitarbeiter ^c	30 868	34 919	(4 051)	(11,6)	32 872
davon: Vivento ^d	17 700	20 100	(2 400)	(11,9)	19 000

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich unter „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ auf Seite 41 ff. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung der Werte für 2004 siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

^d Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management. Vorjahreswerte wurden angepasst. Werte gerundet.

Konzernzentrale &
Shared Services:
Umsatz

Der Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services ist gegenüber dem ersten Quartal 2004 leicht gesunken. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf geringere Umsätze im Shared Service Grundstücke & Gebäude zurückzuführen. Ursächlich hierfür sind hauptsächlich Mengeneffekte aus der Umstellung auf

neue marktkonforme Mietvertragsmodelle mit den Geschäftsfeldern. Kompensiert wird dieser Effekt nur teilweise durch die Umsätze der Vivento Business Lines Call Center Unit und VTS, die im Januar bzw. im Juli 2004 ihr operatives Geschäft aufgenommen haben.

Konzernzentrale &
Shared Services:
EBITDA,
bereinigtes
EBITDA

Das EBITDA hat sich trotz rückläufiger Umsätze gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 37 Mio. € verbessert. Der Grund hierfür liegt unter anderem in den gesunkenen Personalaufwendungen der Vivento in Folge des geringeren Personalbestands sowie höheren Erträgen aus Leih- und Zeitarbeit. Darüber hinaus führt die verursachungsgerechte Weiterverrechnung von bisher zentral ausgewiesenen Kosten für die Auszubildenden zu einer Entlastung der Konzernzentrale. Damit konnte der negative EBITDA Effekt aus dem Umsatzrückgang

des Shared Services Grundstücke und Gebäude kompensiert werden. Das EBITDA profitiert zudem von einem Rückgang der EBITDA-relevanten Sondereinflüsse, die sich im ersten Quartal 2005 auf minus 11 Mio. € belaufen. Sie setzen sich aus Aufwendungen für Abfindungen sowie aus den Transferzahlungen an Vivento zusammen. Im Vergleichszeitraum wurde das EBITDA durch Aufwendungen für Abfindungen in Höhe von 33 Mio. € belastet.

**Konzernzentrale &
Shared Services:
EBIT**

Das EBIT verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 32 Mio. €. Ursächlich hierfür ist die positive Entwicklung des EBITDA mit den bereits angeführten Effekten. Demgegenüber haben sich die Abschreibungen im Vergleich zur Vorjahresperiode geringfügig erhöht. Der Anstieg resultiert zum einen

aus Abschreibungen der im letzten Jahr neugegründeten Vivento Gesellschaften VCS und VTS und zum anderen aus leicht höheren Abschreibungen der DeTeFleetServices GmbH in Folge eines größeren Fahrzeugbestands.

**Konzernzentrale &
Shared Services:
Personal**

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter lag im Berichtszeitraum bei 30 868. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert zum einen aus dem

Personalabbau bei Vivento und zum anderen aus der Verlagerung von Teilbereichen der Buchhaltung zum Geschäftsfeld Breitband/Festnetz Mitte 2004.

Ausblick.

Wesentliche Ereignisse nach dem Stichtag (31. März 2005).

Konzern

MATÁV wird zur Magyar Telekom.

- Mit dem Rebranding soll MATÁV von der starken T-Marke profitieren, die international für Qualität, Effizienz und Innovation steht. Aus den „MATÁV Wireline Services“ wird T-Com, aus „Axelero“ wird T-Online, während die „MATÁV Business Services“ künftig T-Systems heißen. Dazu kommt T-Kábel für das bisherige „MATÁVKabelTV“. Die Marke T-Mobile wurde bereits vor einem Jahr eingeführt –

mit großem und raschem Erfolg. Die neuen Marken erben dabei die Stärken der Business Lines, nach denen sie benannt sind. Privatkunden werden es künftig vor allem mit der Marke T-Com zu tun haben; denn im Geist eines verstärkten Kundenfokus entwickelt T-Com ein Geschäftsnetzwerk mit „T-Pont“-Läden (T-Punkte). Dort sollen auch die Angebote der übrigen T-Marken erhältlich sein.

Breitband/ Festnetz: T-Com

Regulierungsbehörde reduziert Preis der Teilnehmeranschlussleitung ab 1. April 2005 um 9,75 Prozent auf 10,65 €.

- Die Regulierungsbehörde hat am 29. April 2005, rückwirkend zum 1. April 2005, für die wichtigste Variante der Teilnehmeranschlussleitung (Kupferdoppelader 2 Draht) ein monatliches Entgelt von 10,65 € genehmigt. Die Genehmigung ist bis zum 31. März 2007 befristet.

Die RegTP begründet die Entgeltkürzung mit einer Absenkung des Kapitalzinses von real 8 Prozent auf real 7,15 Prozent sowie einer Kürzung bei den Gemeinkosten.

Neue Bandbreite mit bis zu 6 Mbit.

- T-Com startet neue T-DSL Angebote: T-Com beabsichtigt Highspeed-Anschlüsse mit bis zu 6 Mbit anzubieten. Damit setzt T-Com künftig deutliche Signale für Privatkunden und Content-Anbieter um der Breitbandtechnologie neue Impulse zu geben.

Neben diesem technologischen Highlight strebt T-Com im Sommer 2005 an mit dem Angebot T-DSL 6000 das bestehende Produktportfolio zu erweitern. Der neue Anschluss wird im downstream mit bis zu 6 Mbit/s und im upstream mit bis zu 576 kbit/s neue Maßstäbe im Privatkundensegment setzen.

Steigerung der Breitband-Marktpenetration durch „Alternative Zugangstechnologien“.

- T-Com unterstreicht mit dem Engagement in innovativen Technologien wie WiMAX – der technischen Weiterentwicklung von W-LAN – die Fähigkeit, die Breitbandversorgung in Deutschland voran treiben zu können. Nach umfangreichen Laborversuchen wird T-Com in ausgewählten Regionen die WiMAX-Technologie unter realen Bedingungen testen. Des Weiteren wird T-Com mit den so genannten Outdoor-DSLAMs die Möglichkeit nutzen, in glasfaserversorgten Gebieten T-DSL anbieten zu können und Kunden mit einem T-DSL Anschluss zu versorgen, die bisher außerhalb der Reichweite der in den Betriebsstellen von T-Com aufgebauten DSLAMs liegen.

Festnetzlizenzvergabe an Wettbewerber in Kroatien.

- In Kroatien haben die Betreiber Optima und Portus eine Lizenz für den Betrieb von Festnetzen und Sprachtelefondienst erworben. Zuvor, am 24. Februar 2005, trat eine Verordnung der kroatischen Regierung in Kraft, welche die Lizenzgebühren von ursprünglich 8 Mio. Kroatische Kuna (HRK) (1,1 Mio. €) auf 20 000 HRK (2 700 €) drastisch senkte. Beide Betreiber führen derzeit Interconnection-Verhandlungen mit T-HT.

Breitband/ Festnetz: T-Online

Verschmelzung beschlossen.

- Die Hauptversammlung der T-Online hat am 29. April 2005 dem Verschmelzungsvertrag mit der Deutschen Telekom zugestimmt.

Die Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom wird mit der Eintragung der Verschmelzung in den Handelsregistern beider Gesellschaften wirksam.

Mobilfunk

Mobilfunkaktivitäten ausgeweitet.

- Mit der Übernahme von Telekom Montenegro durch die Telekom-Tochter MATÁV hat die T-Mobile ihre bereits starke Stellung in Osteuropa weiter ausgebaut. Das Unternehmen hat rund 180 000 Kunden im Bereich Mobilfunk. Die Aktivitäten werden ab dem zweiten Quartal 2005 bei der T-Mobile ausgewiesen.

schaft, die den Namen der Mobilfunktochter der Deutschen Telekom, T-Mobile, trägt. Nach einer dreiwöchigen Rebranding-Phase soll die Marktumstellung in der Slowakei Anfang Mai abgeschlossen sein.

T-Mobile Rebranding in der Slowakei.

- Mit der Umbenennung von EuroTel in T-Mobile Slovensko ist das slowakische Tochterunternehmen damit nach den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn und Kroatien die neunte Landesgesell-

HSDPA (High Speed Downlink Packet Access).

- T-Mobile will diese neue Mobilfunk-Technologie, die den mobilen Datenaustausch mit DSL-Geschwindigkeit ermöglicht, als einer der ersten Mobilfunkanbieter 2006 auf dem Markt einführen. In einem Pilotversuch wurden Ende Februar 2005 in Berlin bereits erste Datenverbindungen auf Basis von HSDPA in einer realen Netzumgebung demonstriert.

Geschäftskunden Toll Collect zieht erfolgreiche 100-Tage-Bilanz.

Die Bilanz der ersten 100 Tage übertrifft die Erwartungen. Bis zum 11. April 2005 waren rund 650 000 Fahrzeuge bei Toll Collect registriert. Mehr als 414 000 „LKW-On-Board-Units“ sind bislang in LKW eingebaut.

Mit mehr als 68 Mio. Buchungen und einer Erfassungsquote, die mit 99 Prozent deutlich über den vertraglich geforderten 95 Prozent liegt, ist die Startphase der Maut sehr erfolgreich verlaufen.

Umsatz- und Ergebnisentwicklung.¹¹

Umsatz

Für 2005 erwartet die Deutsche Telekom wiederum ein deutliches Wachstum des Konzernumsatzes. Insbesondere die im Rahmen des Excellence Program aufgelegten Wachstumsprogramme der strategischen

Geschäftsfelder („Re-invent“ bei Breitband/Festnetz, „Save for Growth“ im Mobilfunk und „Focus on Growth“ bei den Geschäftskunden) stützen diese Erwartung.

EBITDA

Die Maxime des profitablen Wachstums bleibt auch in 2005 das für die Deutsche Telekom wesentliche wertorientierte Steuerungskriterium. Mit Unterstützung des Excellence Program rechnet die Deutsche Telekom

auch in 2005 mit nachhaltigen Effizienzsteigerungen, die sich entsprechend positiv auf das EBITDA-Wachstum auswirken werden.

Zinsergebnis

Für das Geschäftsjahr 2005 erwartet die Deutsche Telekom eine Verbesserung des Zinsergebnisses gegenüber dem Vorjahr auf Grund des im Durchschnitt

niedrigeren Niveaus der Netto-Finanzverbindlichkeiten im Vergleich zu den durchschnittlichen Netto-Finanzverbindlichkeiten in 2004.

Konzern- überschuss

Die Deutsche Telekom geht davon aus, dass sich die skizzierten Umsatz- und Effizienzsteigerungen – gemindert um die mit einer Ergebnisverbesserung

einhergehenden höheren Ertragsteueraufwendungen – positiv auf den Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2005 auswirken werden.

Finanz- verbindlichkeiten

Die geplanten Investitionen sowie Maßnahmen im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom und die Zahlung einer Dividende ziehen für 2005 einen erhöhten Liquiditätsabfluss nach sich. Dieser wird weitestgehend durch die

Mittelzuflüsse aus dem operativen Geschäft gedeckt werden. Die Deutsche Telekom erwartet für 2005 keine wesentliche Änderung im Verhältnis der Netto-Finanzverbindlichkeiten zum bereinigten EBITDA.

¹¹ Diese Annahmen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Es kann nicht garantiert werden, dass die Umsatz- und Ergebniserwartungen 2005 erreicht werden. Einige Aspekte der Planung hängen von Umständen ab, die die Deutsche Telekom nicht beeinflussen kann. Für die Beschreibung einiger der Faktoren, die die Fähigkeit die Ziele zu erreichen beeinflussen können, wird auf die Abschnitte „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Annual Report on Form 20-F und auf den „Disclaimer“ am Ende dieses Berichtes verwiesen.

Breitband/ Festnetz

Durch Komplettangebote von breitbandigen Anschlüssen, Internet-Service-Leistungen, Sprachtelefonie-Komponenten sowie von so genannten Triple Play Angeboten, die zusätzlich Multimedia Services wie Video on demand, Musicdownloads und Spiele beinhalten werden, geht das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz davon aus, dass sich die Verbreitung breitbandiger Dienste weiterhin sehr positiv entwickeln wird. Im Bereich der klassischen Sprachtelefonie erwartet das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz eine Fortsetzung der Umsatzrückgänge bedingt durch fortschreitende Anschlussverluste und Marktanteilsverluste sowie Preiseffekte bei Verbindungen auf Grund Mobilfunksubstitution sowie Wettbewerberaktivitäten.

Vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Wettbewerbsumfelds ist die Stärkung des heutigen ISP-Geschäfts rund um den Internetzugang zur Fortsetzung des profitablen Wachstums von zentraler Bedeutung. Die Konzentration liegt dabei auf der Ausrichtung des Geschäftes auf zwei grundlegende Trends im europäischen Internetmarkt: Die wachsende Bedeutung des Internetzugangs über Breitbandtechnik und die damit verbundene Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten sowie die weitere Individualisierung und Ausrichtung der Angebote auf die Kundenbedürfnisse. In diesem Zusammenhang plant das Geschäftsfeld die Entwicklung einer Reihe von integrierten Angeboten, um verschiedene Kundensegmente differenziert anzusprechen und erwartet dadurch eine positive Umsatzentwicklung.

Für das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz wird angestrebt, das Ergebnis auf hohem Niveau zu halten.

Mobilfunk

T-Mobile erwartet weiter steigende Gesamtumsätze im Wesentlichen durch die T-Mobile USA. Für das Gesamtjahr erwartet T-Mobile eine weitere EBITDA Steigerung und eine Verbesserung der EBITDA-Marge. Das Effizienzsteigerungs- und Wachstumsprogramm „Save for Growth“ wird im weiteren Verlauf des Jahres

voraussichtlich zu Restrukturierungsaufwendungen führen und es der T-Mobile ermöglichen, sich noch besser für die Zukunft aufzustellen. Die weitere Entwicklung der USD und GBP Wechselkurse kann Umsätze und Ergebnisse von T-Mobile beeinflussen.

Geschäfts- kunden

Das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden (T-Systems) erwartet für das Geschäftsjahr 2005 insgesamt eine stabile Entwicklung des Gesamtumsatzes. Primäre Treiber dürften dabei das Geschäft mit Drittkunden sowie die erfreuliche Entwicklung der

Reporting Unit Enterprise Services sein. Das im Rahmen des Excellence Program der Deutschen Telekom aufgesetzte „Focus on Growth“-Programm soll im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2005 zur positiven Ergebnisentwicklung beitragen.

Konzernzentrale & Shared Services

Für die weitere Entwicklung im Geschäftsjahr 2005 werden für Konzernzentrale & Shared Services keine besonderen Ereignisse erwartet. Das EBITDA der Geschäftseinheit wird maßgeblich durch Vivento

beeinflusst und hier vor allem durch die Erfolge im Ausbau der Business Line Aktivitäten sowie die Realisierung von weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten.

Risikosituation.

Dargestellt sind wesentliche Veränderungen der Risiko-/Chancensituation gegenüber dem Stand des Lageberichts 2004. Für weitere Ausführungen, insbesondere zu den Risiken des Prozesses der Verschmelzung der T-Online International AG auf

die Deutsche Telekom AG, wird auf den „Disclaimer“ am Ende dieses Berichts sowie auf die übrigen im Lagebericht zum 31. Dezember 2004 und im Annual Report 20-F dargestellten Risikofelder verwiesen.

Konjunktur.

- Zum Jahresende 2004 lagen die Erwartungen der meisten Wirtschaftsforschungsinstitute für das Wirtschaftswachstum 2005 noch bei 1,0 bis 1,5 Prozent. Inzwischen haben sich die Aussichten für das Wirtschaftswachstum in Deutschland weiter verschlechtert. Nach dem Frühjahrgutachten der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute wird für das laufende Jahr nur noch ein Wachstum von ca. 0,7 Prozent erwartet; die EU-Kommission hatte bereits Anfang April ihre Prognose für Deutschland auf 0,8 Prozent abgesenkt. Darüber hinaus erwarten Konjunkturexperten auch für die Weltwirtschaft geringere Wachstumsraten.

Fällt das Wirtschaftswachstum geringer als erwartet aus, so könnte sich dies nachteilig auf die Investitions- und Konsumbereitschaft unserer Kunden auswirken.

Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen.

Die Ergebnisgrößen EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, EBITDA-Marge, EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse sowie die Kennzahlen Free Cash-Flow und Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten sind Beispiele so genannter Pro-forma-Kennzahlen.

Pro-forma-Kennzahlen sind nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften (US-GAAP). Da andere Unternehmen die von der Deutschen Telekom dargestellten Pro-forma-Kennzahlen möglicherweise nicht auf die gleiche Art und Weise berechnen, sind die Pro-forma-Angaben der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Angaben anderer Unternehmen vergleichbar.

Die genannten Pro-forma-Kennzahlen sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden.

EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse.

EBITDA

Die Herleitung des EBITDA für die strategischen Geschäftsfelder und den Gesamtkonzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zustehendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt.

Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Geschäftsfelder und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS.

Das EBITDA ist eine wichtige von den führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom verwendete Kenngröße, um das operative Geschäft der Deutschen Telekom zu steuern und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche zu messen.

EBITDA bereinigt

Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen.

Die Deutsche Telekom verwendet das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als eine interne Steuerungsgröße, um das operative Geschäft zu steuern und um die Entwicklung über mehrere Berichtsperioden besser beurteilen und vergleichen zu können. Nähere Ausführungen zu den Auswirkungen von Sondereinflüssen auf das Konzern-EBITDA sowie auf das EBITDA der Geschäftsfelder entnehmen Sie bitte dem nachfolgenden Abschnitt „Sondereinflüsse“.

EBITDA-Marge/ EBITDA-Marge bereinigt

Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe werden neben dem EBITDA und dem bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und bereinigte EBITDA-Marge (EBITDA-Umsatz-Rendite) dargestellt.

Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

Sondereinflüsse.

Das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Geschäftsfelder wurden sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichsperiode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst.

Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses auf Grund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich.

Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen.

Die Tabellen in den Kommentierungen der Geschäftsfelder und im Abschnitt „Deutsche Telekom auf einen Blick“ zeigen, wie die Deutsche Telekom die um Sondereinflüsse bereinigte Ergebnisgröße EBITDA für den Gesamtkonzern und für die Geschäftsfelder aus dem Betriebsergebnis nach IFRS ableitet. Die Sondereinflüsse sind sowohl für die aktuelle Periode als auch für die Vorjahresvergleichsperiode dargestellt.

EBITDA- wirksame Sonder- einflüsse

Zu den EBITDA-wirksamen Sondereinflüssen zählten im ersten Quartal 2005 Aufwendungen für Abfindungszahlungen von 13 Mio. € in der Konzernzentrale & Shared Services sowie personalbezogene Restrukturierungsaufwendungen im Geschäftsfeld Mobilfunk von 7 Mio. €. Zudem ergaben sich neutrale EBITDA-Effekte aus konzerninternen Aufwendungen für Personaltransfers an Vivento.

Im Vorjahr stehen diesen Effekten Sondereinflüsse von 69 Mio. € gegenüber. Diese sind im Wesentlichen Abfindungszahlungen im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz und in der Konzernzentrale & Shared Services.

Nicht-EBITDA- wirksame Sonder- einflüsse

Keine Auswirkung auf das Konzern-EBITDA hatte im ersten Quartal 2005 der Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf der Beteiligung an Intelsat in Höhe von 21 Mio. €. Darüber hinaus wurden für diesen Veräußerungsgewinn und für die EBITDA-wirksamen

Abfindungszahlungen Steuern von zusammen plus 5 Mio. € berücksichtigt. Dem steht im ersten Quartal 2004 ein Steuerertrag auf Abfindungszahlungen von 10 Mio. € als Sondereinfluss gegenüber.

Überleitung
der Konzern-
Gewinn-
und Verlust-
rechnung

	Q1 2005 Mio. €	Sonder- einflüsse Q1 2005 Mio. €	Q1 2005 ohne Sonder- einflüsse Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Sonder- einflüsse Q1 2004 Mio. €	Q1 2004 ohne Sonder- einflüsse Mio. €	Gesamt- jahr 2004 Mio. €
Umsatzerlöse	14 376		14 376	13 890		13 890	57 360
Umsatzkosten	(7 526)		(7 526)	(7 219)		(7 219)	(31 559)
Bruttoergebnis vom Umsatz	6 850		6 850	6 671		6 671	25 801
Vertriebskosten	(3 434)		(3 434)	(3 207)		(3 207)	(12 837)
Allgemeine Verwaltungskosten	(1 037)	(7) ^a	(1 030)	(1 034)		(1 034)	(4 505)
Sonstige betriebliche Erträge	279		279	361		361	1 718
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(318)	(13) ^b	(305)	(375)	(69) ^e	(306)	(3 916)
Betriebsergebnis	2 340	(20)	2 360	2 416	(69)	2 485	6 261
Finanzergebnis	(721)	21 ^c	(742)	(1 224)		(1 224)	(2 743)
Ergebnis vor Ertragsteuern	1 619	1	1 618	1 192	(69)	1 261	3 518
Ertragsteuern	(486)	7 ^d	(493)	(430)	10 ^f	(440)	(1 528)
Überschuss	1 133	8	1 125	762	(59)	821	1 990
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	123		123	130		130	426
Konzernüberschuss	1 010	8	1 002	632	(59)	691	1 564
Betriebsergebnis (EBIT)	2 340	(20)	2 360	2 416	(69)	2 485	6 261
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(2 558)		(2 558)	(2 190)		(2 190)	(13 128)
EBITDA	4 898	(20)	4 918	4 606	(69)	4 675	19 389
EBITDA-Marge (%)	34,1	n.a.	34,2	33,2	n.a.	33,7	33,8

Sondereinflüsse im ersten Quartal 2005:

- ^a Personalbezogene Restrukturierungsaufwendungen im Geschäftsfeld Mobilfunk.
^b Abfindungszahlungen in der Konzernzentrale & Shared Services.
^c Veräußerungsergebnis aus dem Verkauf von Intelsat (Konzernzentrale & Shared Services).
^d Steuereffekte aus den Sondereinflüssen innerhalb des Ergebnisses vor Ertragsteuern.

Sondereinflüsse im ersten Quartal 2004:

- ^e Im Wesentlichen Abfindungszahlungen im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz sowie in der Konzernzentrale & Shared Services.
^f Steuereffekt aus den Abfindungszahlungen.

Free Cash-Flow.

Die Deutsche Telekom definiert den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen.

Die Darstellung des Free Cash-Flow wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von den Investoren als Maßstab angewandt, um den operativen Cash-Flow des Konzerns nach Abzug gezahlter Zinsen und Auszahlungen für Immaterielle Vermögenswerte

(ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Tilgung von Schulden zu beurteilen. Der Free Cash-Flow sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass auf Grund unterschiedlicher Definitionen und Berechnungsweisen der Free Cash-Flow der Deutschen Telekom nur eingeschränkt mit ähnlich benannten Größen und Veröffentlichungen anderer Unternehmen vergleichbar ist.

Überleitung Konzern- Free-Cash-Flow

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Operativer Cash-Flow	2 576	4 779	20 462
Erhaltene/(Gezahlte) Zinsen	(400)	(475)	(3 742)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	2 176	4 304	16 720
Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill)	(3 091)	(1 352)	(6 410)
Free Cash-Flow vor Ausschüttung	(915)	2 952	10 310

Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten.

Die Brutto-Finanzverbindlichkeiten enthalten neben den Anleihen und den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen gegenüber Nicht-Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing, Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen (Kapitalmarktverbindlichkeiten), Verbindlichkeiten aus Derivaten und empfangene Barsicherheiten für positive Marktwerte aus Derivaten sowie sonstige verzinsliche finanzielle Verbindlichkeiten.

Die Ermittlung der Netto-Finanzverbindlichkeiten erfolgt durch Abzug des Zahlungsmittelbestandes und Zahlungsmitteläquivalente sowie der finanziellen Vermögenswerte der Bewertungskategorien Held-for-Trading und Available-for-Sale (Restlaufzeit ≤ 1 Jahr). Darüber hinaus werden alle derivativen Finanzinstrumente sowie gezahlte Barsicherheiten für negative Marktwerte aus Derivaten und gezahlte Barsicherheiten aus ABS-Transaktionen von den Brutto-Finanzverbindlichkeiten abgezogen.

Ziel ist es, durch die Angabe der Kennzahl Netto-Finanzverbindlichkeiten die tatsächliche Verschuldung des Konzerns zum jeweiligen Bilanzstichtag auszuweisen und der Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements zu dienen.

Überleitung
Brutto- und
Netto-Finanz-
verbindlichkeiten
des Konzerns

	31.3.2005 Mio. €	31.12.2004 Mio. €	31.3.2004 Mio. €
Anleihen	41 921	39 458	49 997
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 113	3 074	3 262
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	656	651	769
Verbindlichkeiten aus Derivaten	1 143	1 159	1 108
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 459	2 487	2 410
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 487	1 563	1 367
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	69	79	197
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	50 848	48 471	59 110
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	6 260	8 005	9 013
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale/Held for Trading	934	120	151
Derivative Finanzinstrumente	523	396	709
Andere finanzielle Vermögenswerte	496	407	573
Netto-Finanzverbindlichkeiten	42 635	39 543	48 664

Corporate Governance.

In der zuletzt am 16. Dezember 2004 abgegebenen Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz erklären Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 4. Juli 2003 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme

entsprochen wird. Der vollständige Wortlaut der Entsprechenserklärung ist über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.de) einzusehen. Die Entsprechenserklärung der börsennotierten Tochtergesellschaft T-Online International AG wurde gegenüber den Aktionären auf der Internetseite der T-Online International AG zugänglich gemacht.

Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS.

Erläuterungen zur Umstellung der Konzernrechnungslegung auf International Financial Reporting Standards (IFRS)¹².

Allgemeines

Die Deutsche Telekom ist nach Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards (ABl. EG Nr. L 243 S. 1) dazu verpflichtet, für das Geschäftsjahr 2005 erstmals einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufzustellen. Die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz wird auf den 1. Januar 2003 aufgestellt (Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS gemäß IFRS 1).

Die Vermögenswerte und Schulden werden in Übereinstimmung mit IFRS 1 nach denjenigen IFRS angesetzt und bewertet, die am 31. Dezember 2005, dem Zeitpunkt der erstmaligen Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS, verpflichtend zu beachten sind. Die sich ergebenden Unterschiedsbeträge zu den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden in der HGB-Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2002 werden im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Der Quartalsabschluss zum 31. März 2005 ist in Übereinstimmung mit denjenigen IFRS aufgestellt, die bis zum 31. März 2005 veröffentlicht waren und entweder im erstmaligen IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 verpflichtend anzuwenden sind oder freiwillig angewendet werden können.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der IASB bis zur endgültigen Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2005 weitere Verlautbarungen erlassen wird und insoweit die im Konzernabschluss für das erste Quartal 2005 berücksichtigten IFRS von denjenigen abweichen, die im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 angewendet werden. Außerdem steht derzeit die Anerkennung einzelner Verlautbarungen des IASB durch die EU-Kommission noch aus.

Erläuterung der in Anspruch genommenen Vereinfachungswahlrechte nach IFRS 1

In der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003 sind die Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden aus der HGB-Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2002 grundsätzlich rückwirkend nach den Regelungen derjenigen IFRS anzusetzen und zu

bewerten, die am 31. Dezember 2005 in Kraft sind. In Einzelfällen besteht jedoch nach IFRS 1 das Wahlrecht, von diesem Grundsatz abzuweichen. Im Folgenden werden die wesentlichen Wahlrechte, von denen die Deutsche Telekom Gebrauch macht, erläutert.

Unternehmenszusammenschlüsse.

IFRS 3 braucht auf Unternehmenszusammenschlüsse, die vor dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS stattfanden, nicht retrospektiv angewendet zu werden. Die Deutsche Telekom macht von diesem Wahlrecht Gebrauch. Die Klassifizierung eines Unternehmenszusammenschlusses nach HGB ist in diesem Fall beizubehalten. Grundsätzlich sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz

anzusetzen, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben bzw. übernommen wurden. Nicht-Immaterielle Vermögenswerte und Schulden, welche in der Konzern-Bilanz nach HGB angesetzt waren, jedoch die Ansatzvoraussetzungen der IFRS nicht erfüllen, werden nicht in die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz übernommen und mindern oder erhöhen den Betrag der Gewinnrücklagen.

¹² Zur Erläuterung siehe auch den Überleitungsbericht „Historische Zahlen nach IFRS. Neue Konzernorganisation.“

Nicht-Immaterielle Vermögenswerte und Schulden, welche in der Konzern-Bilanz nach HGB nicht angesetzt waren, jedoch die Ansatzvoraussetzungen der IFRS erfüllen, werden in die IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz übernommen und erhöhen oder mindern den Betrag der Gewinnrücklagen. Änderungen der Buchwerte bereits nach HGB angesetzter Vermögenswerte und Schulden werden ebenfalls in den Gewinnrücklagen

erfasst. Der Buchwert des Goodwill nach HGB wird vorbehaltlich gegebenenfalls erforderlicher Anpassungen in die IFRS-Eröffnungsbilanz übernommen. Bei der Deutschen Telekom wurde der Goodwill im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS auf Werthaltigkeit getestet und bei Bedarf wertberichtigt. Weitere Anpassungen des Buchwerts waren hingegen nicht erforderlich.

Ereignisorientierte Neubewertung.

Unternehmen, die vor erstmaliger Anwendung der IFRS ihre Vermögenswerte auf Grund eines einmaligen Ereignisses mit den historischen beizulegenden Zeitwerten neu bewertet haben, dürfen diese als Ersatz für die fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten übernehmen und ab dem Zeitpunkt der Neubewertung nach den im Zeitpunkt der erstmaligen Aufstellung eines IFRS-Abschlusses geltenden IFRS fortschreiben. Die Deutsche Telekom macht von dieser Möglichkeit Gebrauch und übernimmt die beizu-

legenden Zeitwerte der Vermögenswerte, welche in der Konzern-Eröffnungsbilanz anlässlich der Privatisierung zum 1. Januar 1995 angesetzt wurden, unter IFRS zum 1. Januar 1995 als Anschaffungs- oder Herstellungskosten für die betreffenden Vermögenswerte. Für die Zeit vom 1. Januar 1995 bis zum 1. Januar 2003 (Zeitpunkt der Aufstellung der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz) wurden diese Werte entsprechend fortgeführt.

Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert.

Bestimmte Vermögenswerte des Anlagevermögens können zum Übergangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert anstelle der nach IFRS fortgeführten historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet werden; dieses Wahlrecht kann für jeden Vermögenswert einzeln ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom macht von dieser Möglichkeit in Einzelfällen Gebrauch.

Bei der Wertminderung der Seekabel zum 1. Januar 2003 wurde das Wahlrecht nach IFRS 1.16 in Anspruch genommen. Der beizulegende Zeitwert entspricht dabei den Restbuchwerten nach HGB. Diese belaufen sich auf 353,5 Mio. €.

Leistungen an Arbeitnehmer.

Optiert ein Unternehmen für die Erfassung der ab dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS anfallenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste, die im Zusammenhang mit der Bewertung von leistungsorientierten Zusagen entstehen, nach der gemäß IAS 19 zulässigen „Korridorregelung“, so hat es dennoch die Möglichkeit, rückwirkend auf die

Beachtung der „Korridorregelung“ zu verzichten und im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS die versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste aus leistungsorientierten Zusagen im Eigenkapital zu erfassen. Die Deutsche Telekom macht von diesem Wahlrecht Gebrauch.

Kumulierte Währungsumrechnungsdifferenzen.

Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen, die in einer von der Berichtswährung des Mutterunternehmens abweichenden Währung aufgestellt sind, sind nach IAS 21 erfolgsneutral und gesondert im Eigenkapital zu erfassen. Nach dem Grundsatz der retrospektiven Anwendung der IFRS wäre eine rückwirkende Ermittlung dieser Differenzen notwendig. Nach IFRS 1 besteht die Möglichkeit, diese Währungs-

umrechnungsdifferenzen im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS mit Null anzusetzen. Bei späterem Abgang des betreffenden Unternehmens werden nur solche Währungsumrechnungsdifferenzen erfolgswirksam erfasst, die nach dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS entstanden sind. Die Deutsche Telekom macht von dieser Erleichterungsregel Gebrauch.

Anteilsbasierte Vergütungen.

Eigenkapitalinstrumente aus anteilsbasierten Zusagen, die am oder vor dem 7. November 2002, sowie solche, die nach dem 7. November 2002 gewährt, aber vor dem 1. Januar 2005 unverfallbar wurden, brauchen

gemäß IFRS 1 von einem Erstanwender nicht nach IFRS 2 abgebildet zu werden. Die Deutsche Telekom nimmt dieses Wahlrecht in Anspruch.

Grundlagen und Methoden.

Statement of Compliance

Der Abschluss zum 31. März 2005 ist unter Beachtung der Regelungen des IAS 34 aufgestellt. Er ist in Übereinstimmung mit denjenigen IFRS aufgestellt, die nach

heutigem Kenntnisstand im erstmaligen IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 verpflichtend anzuwenden sind.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind grundsätzlich sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einzubeziehen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die von der Deutschen Telekom beherrscht werden; sie werden vollkonsolidiert. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen

die gemeinsame Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Sie werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Abschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Ansatz- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte, Schulden

und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Ein verbleibender aktivischer Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passivischer Unterschiedsbetrag wird unmittelbar ertragswirksam erfasst. In den auf den Unternehmenszusammenschluss folgenden Perioden werden die aufgedeckten stillen Reserven und stillen Lasten entsprechend der Behandlung der korrespondierenden Vermögenswerte und Schulden fortgeführt, abgeschrieben oder aufgelöst.

Beim Erwerb von Anteilen an Unternehmen, die bereits als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen werden, wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis und dem anteiligen erworbenen Eigenkapital als Goodwill angesetzt.

Der Goodwill wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern zusammen mit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der er zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („impairment only“-Ansatz). Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrages abzuscheiden. Wertminderungen des Goodwill dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwill, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen.

Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Zwischenergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Ein Tochterunternehmen wird zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, zu dem die Deutsche Telekom die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert.

Nach der Equity-Methode einbezogene Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen werden mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden zuzüglich etwaiger Goodwills bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens einmal jährlich auf eine Wertminderung überprüft. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert.

Währungs- umrechnung

Abschlüsse, die in fremder Währung aufgestellt sind, und Transaktionen in fremder Währung werden nach dem Konzept der funktionalen Währung umgerechnet. Danach ist ausschlaggebend, welche Währung hauptbedeutend für die Geschäftstätigkeit des jeweiligen Unternehmens ist; seine Aktivitäten und finanzielle Struktur sollen so in den Konzernabschluss einfließen, wie sie sich in dieser Währung darstellen.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Bilanzstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht-monetäre Posten werden weiterhin mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Hieraus resultierende Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Abschlüsse von Konzernunternehmen, deren funktionale Währung von der Berichtswährung des Konzerns (EUR) abweicht, werden nach der modifizierten Stichtagskursmethode umgerechnet. Im Konzernabschluss werden die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen von der jeweiligen Landeswährung in EUR mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen werden, wie die entsprechenden Jahresergebnisse, zu Durchschnittskursen umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden ergebnisneutral erfasst.

**Ansatz- und
Bewertungs-
methoden**

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Diese Vermögenswerte sind in ihrem Wert gemindert, wenn ihr erzielbarer Betrag unterhalb ihres Buchwertes liegt. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (FCC-Lizenzen) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern werden regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit untersucht und – sofern notwendig – auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Der Werthaltigkeitstest ist einmal jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Soweit die Gründe für zuvor erfassten Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert.

Goodwill wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit untersucht.

Die Nutzungsdauern der wesentlichen immateriellen Vermögenswerte betragen:

	Jahre
Mobilfunklizenzen	
UMTS-Lizenzen	20 bis 22
GSM-Lizenzen	10 bis 20

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die Voraussetzungen für eine Aktivierung erfüllt sind. Sie werden über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Forschungsausgaben dürfen nicht aktiviert werden und werden als Aufwand erfasst.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um lineare planmäßige Abschreibungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig (pro rata temporis) abgeschrieben. Die Herstellungskosten der selbstgestellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstandes und die Wiederherstellung des Standortes, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Wertminderungen immaterieller Vermögenswerte und Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag als höherem Wert aus beizulegendem Zeitwert und Nutzungswert des Vermögenswerts ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der nächst höher aggregierten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben.

Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen betragen:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Ladeneinbauten und Schaufensteranlagen	8
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilnetze	4 bis 10
Breitbandverteilnetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	15 bis 35
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 23

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggegenständen wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (operating lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstandes richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem operating lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (finance lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Leasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem finance lease setzt eine Forderung in Höhe des

Nettoinvestitionswertes aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien umfassen alle Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder langfristigen Vermögenszuwächsen gehalten und weder in der Produktion noch für Verwaltungszwecke eingesetzt werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte werden nach der Klassifizierung als „zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte“ mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Diese Vermögenswerte werden nach der Klassifizierung als „zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte“ nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwertes liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt.

Vorräte werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die Herstellungskosten enthalten die direkt zurechenbaren Aufwendungen auf Basis der normalen Kapazität der Produktionsanlagen. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vermögenswerte des Vorratsvermögens werden zum Abschlussstichtag abgewertet, soweit ihr Nettoveräußerungswert niedriger ist als ihr Buchwert. Gleichartige Gegenstände des Vorratsvermögens werden nach der Durchschnittsmethode bewertet.

Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen ergeben sich aus Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Die Pensionsrückstellungen aus leistungsorientierten Plänen werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien („projected unit credit method“) bewertet. Dabei werden sowohl die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Unterschiedsbeträge zwischen den planmäßig ermittelten Pensionsverpflichtungen und dem tatsächlichen Anwartschaftsbarwert (versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste) werden am Abschlussstichtag nur angesetzt, wenn sie außerhalb einer Bandbreite von zehn Prozent des Verpflichtungsumfanges liegen. In diesem Fall werden sie ab dem Folgejahr über die durchschnittliche Restdienstzeit der berechtigten Mitarbeiter verteilt und erfolgswirksam erfasst. Der in den Pensionsaufwendungen enthaltene Zinsanteil der Rückstellungszuführung wird als Zinsaufwand innerhalb des Finanzergebnisses gezeigt. Erträge auf das Planvermögen werden ebenfalls im Finanzergebnis ausgewiesen. Die im Rahmen von beitragsorientierten Plänen zu leistenden Beiträge werden als Aufwand erfasst.

Für aktive und beurlaubte Beamte im Angestelltenverhältnis ist die Deutsche Telekom zur Zahlung jährlicher Beiträge an eine Unterstützungskasse verpflichtet, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst.

Für Altersteilzeitvereinbarungen im Rahmen des Blockzeitmodells werden der kontinuierlich anwachsende Erfüllungsrückstand, der sich auf die Differenz zwischen der Vergütung vor Beginn der Altersteilzeit (einschließlich der durch den Arbeitgeber zu leistenden Sozialabgaben) und der Teilzeitvergütung (einschließlich der durch den Arbeitgeber zu leistenden Sozialabgaben, aber ohne die zu erbringenden Aufstockungsleistungen) bezieht, und die Verpflichtung zur Zahlung einer Aufstockungsleistung sowie zur Entrichtung eines zusätzlichen Beitrages zur gesetzlichen Rentenversicherung getrennt bewertet. Die Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Barwert bewertet.

Während der Erfüllungsrückstand in der Vertragslaufzeit rätierlich erfasst wird, wird die Aufstockungsleistung mit Entstehung der Verpflichtung in voller Höhe als Aufwand verrechnet.

Sonstige Rückstellungen werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Sie werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und nicht mit Erstattungen verrechnet. Der Erfüllungsbetrag bestimmt sich auf Basis der bestmöglichen Schätzung; bei Rückstellungen für eine Vielzahl von Sachverhalten ist dies der Erwartungswert. Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnliche Verpflichtungen sind in gleicher Höhe beim korrespondierenden Vermögenswert zu berücksichtigen. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswertes überschreitet, ist der überschüssende Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind im Wesentlichen mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind nur anzusetzen, wenn sie auf dem Wege eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Eventualforderungen dürfen nicht angesetzt werden. Sofern ein Abfluss von wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, sind im Anhang Angaben zu Eventualschulden zu machen. Gleiches gilt für Eventualforderungen, wenn deren Zufluss wahrscheinlich ist.

Fertigungsaufträge werden nach der „percentage-of-completion“-Methode bilanziert. Der Fertigstellungsgrad richtet sich nach dem Verhältnis der angefallenen Kosten zu den voraussichtlichen Gesamtkosten. Forderungen aus Auftragsfertigung werden innerhalb des Bilanzpostens „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen“ ausgewiesen. Die Forderungen aus Auftragsfertigung sind der Saldo aus erfassten Kosten und Gewinnen abzüglich Abschlagsrechnungen und etwaiger Auftragsverluste; ein etwaiger negativer Saldo je Auftrag wird unter den „Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung“ ausgewiesen.

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstrumentes führt.

Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte.

Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Maßgeblich für den erstmaligen Ansatz in der Bilanz und für die Ausbuchung der finanziellen Vermögenswerte einheitlich der Handelstag, d.h. der Tag, an dem die Verpflichtung zum Kauf oder Verkauf eingegangen wurde. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten. Sie sind zum Nominalwert bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden mit den Anschaffungskosten abzüglich Wertberichtigungen bewertet. Die Wertberichtigungen tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Sonstige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Finanzinstrumente werden nur als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft, wenn dies durch IAS 39 zwingend vorgesehen ist.

Derivative Finanzinstrumente müssen dann als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden, wenn eine Designation als Hedge Accounting nicht möglich ist. Die Bewertung dieser Instrumente erfolgt zum beizulegenden Zeitwert: Wertänderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als „zur Veräußerung verfügbar“ klassifiziert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, es sei denn, es handelt sich um dauerhafte Wertminderungen. Diese werden erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten bewertet.

Von der seit Dezember 2003 bestehenden Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte („financial assets at fair value through profit or loss“) oder finanzielle Verbindlichkeiten („financial liabilities at fair value through profit or loss“) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, auf etwaige Wertminderungen untersucht. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand wird erfolgswirksam erfasst. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe erfolgswirksam zurückgenommen. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Fremd- und Eigenkapitalkomponenten zusammengesetzter Finanzinstrumente werden gesondert ausgewiesen. Die Fremdkapitalkomponente wird dabei mit dem Wert angesetzt, der für die Ausgabe dieses Fremdkapitalinstruments ohne Eigenkapitalbestandteil auf Grundlage der zum Zeitpunkt der Ausgabe bestehenden Marktbedingungen erzielt worden wäre. Der im Eigenkapital erfasste Betrag entspricht demnach – unter Berücksichtigung latenter Steuern – dem Marktwert der Wandel- bzw. Optionsrechte zum Ausgabezeitpunkt und mithin der Differenz zum Emissionserlös. Die Eigenkapitalkomponente ist in unveränderter Höhe in der Kapitalrücklage enthalten.

Die Deutsche Telekom wendet Hedge Accounting zur Sicherung von Bilanzposten und zukünftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäftes ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden. Ein Fair Value Hedge dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwertes des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; das Grundgeschäft ist bezüglich des besicherten Risikos ebenfalls erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Mittels eines Cash Flow Hedges werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Liegt ein Cash Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des derivativen Finanzinstrumentes bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Derivats ist stets erfolgswirksam zu erfassen. Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation besichert, werden alle Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments zusammen mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die Bewertungsänderungen und die Umrechnungsergebnisse erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Aktienoptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Begebungszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert wird über den Zeitraum bis zur Ausübung erfolgswirksam als Personalaufwand erfasst. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Aufwand aus diesen Verpflichtungen wird über die Laufzeit der Verpflichtung abgegrenzt. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt.

Die Umsatzerlöse enthalten alle Erlöse aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom. Darunter fallen z.B. Erlöse aus unternehmenstypischen Dienstleistungen und aus dem Verkauf von unternehmenstypischen Erzeugnissen und Waren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer ausgewiesen und um Erlösschmälerungen gekürzt. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Bei Mehrkomponentenverträgen ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Komponenten gesondert zu bestimmen. Die Umsatzerlöse für die einzelnen Komponenten bemessen sich grundsätzlich nach dem anteiligen beizulegenden Zeitwert der Komponente am gesamten Lieferungs- und Leistungsumfang.

Bei langfristigen Fertigungsaufträgen werden die Erträge nach dem Fertigstellungsgrad des Auftrags erfasst. Auftragserlöse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Perioden als Ertrag erfasst, in denen die Leistung erbracht wird. Darüber hinaus werden unselbständige Leistungen der Hauptleistung zugeschlagen.

Die Aufwendungen für Ertragsteuern umfassen sowohl die tatsächlich zu entrichtenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten

Steuern. Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern aus deren Nutzung Steuerminderungsansprüche in Folgeperioden wahrscheinlich sind. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen. Für die Berechnung der inländischen latenten Steuern wird ein Steuersatz von rund 39 Prozent herangezogen.

**Wesentliche
Auswirkungen der
Umstellung von
HGB auf IFRS**

Wesentliche Auswirkungen aus der Umstellung der Rechnungslegung von HGB auf IFRS auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage werden durch

nachstehende Überleitungsrechnungen dargestellt. Die Vorjahresvergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

**Konzern-
Eigenkapital-
Überleitung**

	Erläuterung	31.12.2004 Mio. €	31.3.2004 Mio. €	31.12.2003 Mio. €	1.1.2003 Mio. €
Eigenkapital nach HGB		37 941	34 999	33 811	35 416
Goodwill	1	(3 070)	(3 027)	(3 508)	(5 953)
Mobilfunklizenzen	1	9 773	13 835	13 134	13 973
Software	2	583	576	608	623
Fremdkapitalzinsen	3	(477)	(549)	(574)	(774)
Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen	4	856	197	270	283
Leasing	5	(631)	(525)	(482)	(213)
Rückstellungen	6	1 550	1 399	1 530	1 093
Pensionsrückstellungen		381	260	279	(167)
Sonstige Rückstellungen		1 169	1 139	1 251	1 260
Umsatzabgrenzung	7	(1 226)	(1 162)	(1 115)	(1 135)
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	738	675	536	703
Latente Steuern	9	(166)	(748)	(394)	1 149
Aktive latente Steuern		6 429	7 097	7 435	9 087
Passive latente Steuern		(6 595)	(7 845)	(7 829)	(7 938)
Eigenkapital nach IFRS		45 871	45 670	43 816	45 165

Periodenergebnis-
Überleitung

	Erläuterung	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2003 Mio. €
Periodenergebnis nach HGB		266	4 933	1 623
Goodwill	1	636	115	1 584
Mobilfunklizenzen	1	265	(3 083)	1 113
Software	2	(34)	(24)	(6)
Fremdkapitalzinsen	3	31	94	184
Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen	4	(18)	(13)	(7)
Leasing	5	(38)	(159)	(277)
Rückstellungen	6	(129)	87	443
Pensionsrückstellungen		(23)	105	439
Sonstige Rückstellungen		(106)	(18)	4
Umsatzabgrenzung	7	(46)	(115)	17
Sonstige IFRS-Anpassungen	8	109	29	(241)
Latente Steuern	9	(280)	126	(2 039)
Periodenergebnis nach IFRS		762	1 990	2 394

Erläuterungen zur
Überleitung des
Eigenkapitals
und des Perioden-
ergebnisses nach
IFRS**1 Goodwill und Mobilfunklizenzen.**

Die US-Mobilfunklizenzen werden auf Grund ihrer unbestimmbaren Nutzungsdauer unter IFRS im Unterschied zu HGB nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich auf eine Wertminderung untersucht („impairment-only-approach“). Daher werden die nach HGB vorgenommenen planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen der US-Mobilfunklizenzen zum 1. Januar 2003 rückgängig gemacht. Dies erhöhte zum 1. Januar 2003 den Wertansatz der US-Mobilfunklizenzen um 9,9 Mrd. €.

Der Goodwill wird auf Grund seiner unbestimmbaren Nutzungsdauer unter IFRS im Gegensatz zum HGB nicht planmäßig abgeschrieben. Stattdessen ist der Goodwill einmal jährlich sowie bei Vorliegen bestimmter Anhaltspunkte auf Werthaltigkeit zu prüfen.

Der Werthaltigkeitstest nach IFRS ergab eine Wertminderung der Einheit „T-Mobile USA“ zum 1. Januar 2003 von 5,0 Mrd. € und zum 31. Dezember 2003 von 0,8 Mrd. €, die entsprechend durch Minderung

des Goodwill berücksichtigt wurde. Im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Ventures mit Cingular Wireless im Jahr 2004 und der damit verbundenen Übertragung von Mobilfunklizenzen wurden diese um 1,3 Mrd. € wertberichtigt.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Mobile zugehörigen Einheit „T-Mobile UK“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 von 0,6 Mrd. € und zum 31. Dezember 2004 von 2,2 Mrd. €, die den Goodwill entsprechend minderte.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit „T-Mobile Netherlands“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003, die durch eine Minderung des Goodwill um 0,1 Mrd. € berücksichtigt wurde.

Der Werthaltigkeitstest der der T-Com zugehörigen Einheit „MATÁV“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 1. Januar 2003 von 0,3 Mrd. € und zum 31. Dezember 2003 von 0,2 Mrd. €; der Werthaltigkeitstest der der T-Com zugehörigen Einheit „Slovak Telecom“ ergab eine Wertminderung nach IFRS zum 31. Dezember 2004 von 0,2 Mrd. €. Die Wertminderungen wurden jeweils durch eine Abschreibung des Goodwill berücksichtigt.

UMTS-Lizenzen sind auf Grund ihrer bestimmbaren Lebensdauer nach IFRS planmäßig abzuschreiben. Allerdings gestattet IFRS die planmäßige Abschreibung nicht bereits ab dem Erwerbszeitpunkt, sondern erst mit Beginn der Inbetriebnahme des Netzes.

In Österreich wurde das UMTS-Netz im Dezember 2003 in Betrieb genommen, in Deutschland im zweiten Quartal 2004 und in Großbritannien im dritten Quartal 2004. In den Niederlanden und in Tschechien ist das UMTS-Netz noch nicht in Betrieb genommen. Daher wurden die bis zum 1. Januar 2003 erfassten planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen rückgängig gemacht. Die Rückgängigmachung der Abschreibungen führte zum 1. Januar 2003 zu einer Erhöhung des Buchwertes der UMTS-Lizenzen um 4,1 Mrd. €. Durch die Inbetriebnahme der Netze im Jahr 2004 wurden die UMTS-Lizenzen im Geschäftsjahr 2004 nach IFRS erstmals um 0,5 Mrd. € planmäßig abgeschrieben.

2 Software.

Durch die Aktivierung selbsterstellter Software, die nach HGB nicht zulässig ist, erhöht sich nach IFRS das Eigenkapital in allen dargestellten Perioden.

In den auf die Aktivierung folgenden Perioden bleibt das Periodenergebnis nach IFRS in den dargestellten Perioden im Wesentlichen unverändert.

3 Fremdkapitalzinsen.

Anpassungseffekte resultieren daraus, dass nach IFRS das Wahlrecht zur Aktivierung von Fremdkapitalzinsen durch die Deutsche Telekom nicht ausgeübt wird. Nach HGB wurden auf die Bauzeit entfallende Fremdkapitalzinsen aktiviert. Die Nichtaktivierung von Fremd-

kapitalzinsen mindert das Eigenkapital nach IFRS in allen Perioden. Das Periodenergebnis erhöht sich in Folge der im Vergleich zum HGB geringeren Abschreibungen.

4 Bewertung von Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen.

Beteiligungen an nicht vollkonsolidierten und nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sind gemäß IFRS zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die daraus resultierenden unrealisierten Gewinne und Verluste werden grundsätzlich erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Sollte eine Wertminderung dauerhaft sein, ist die Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen.

Nach den Vorschriften des HGB werden diese Vermögenswerte mit ihren fortgeführten historischen Anschaffungskosten oder gegebenenfalls ihrem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Auf Grund der unterschiedlichen Bewertungsmethoden zwischen IFRS und HGB erhöht sich das Eigenkapital nach IFRS in allen dargestellten Perioden. Zum 31. Dezember 2004 resultiert der wesentliche Effekt aus

der Neubewertung der Mobile TeleSystems OJSC (MTS). Der Buchwert der Beteiligung an der MTS nach IFRS am 31. Dezember 2004 beträgt rund 1,0 Mrd. €; der Effekt aus der Neubewertung in Höhe von rund 0,8 Mrd. € wird erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

5 Leasing.

Regelmäßig werden nach IFRS deutlich mehr Leasingvereinbarungen als finance leases klassifiziert als nach HGB. Während bei operating leases der Leasinggeber den Vermögenswert in seiner Bilanz ansetzt, wird dieser beim finance lease in der Bilanz des Leasingnehmers angesetzt.

Im Zusammenhang mit ihrem Immobilienbesitz hat die Deutsche Telekom Sale-and-Leaseback-Transaktionen durchgeführt. Diese Transaktionen führten nach HGB im Allgemeinen zu einem Verkauf mit anschließender Rückanmietung der entsprechenden Immobilien, während nach IFRS die Gebäude als finance leases

Das Periodenergebnis bleibt in den dargestellten Perioden im Wesentlichen unverändert, die geringfügige Verringerung des Periodenergebnisses ist auf nach IFRS erfolgswirksam erfasste Wertminderungen zurückzuführen.

und die Grundstücke als operating leases zu klassifizieren sind.

Dies führt nach IFRS für die Gebäude zur Erfassung von Zinsaufwand sowie Aufwand aus Abschreibungen und für die Grundstücke zur Erfassung von Mietaufwand; der Veräußerungsgewinn ist über die Laufzeit des Leasingvertrags zu verteilen. Nach HGB werden Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf von Immobilien sowie Mietaufwand erfasst.

Im Ergebnis mindern sich Eigenkapital und Periodenergebnis nach IFRS in allen dargestellten Perioden.

6 Rückstellungen.

Für Pensionsverpflichtungen sind sowohl nach den deutschen Rechnungslegungsvorschriften als auch nach IFRS Rückstellungen zu bilden. Handelsrechtlich wurden die Pensionsverpflichtungen bei der Deutschen Telekom nach SFAS 87 berechnet. Abweichungen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und SFAS 87 ergeben sich insbesondere aus der unterschiedlichen Behandlung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten und der Nichtberücksichtigung der Additional Minimum Liability nach IFRS.

Im Ergebnis mindert sich das Eigenkapital in der IFRS-Konzern-Eröffnungsbilanz und erhöht sich zu den anderen dargestellten Stichtagen. Das Periodenergebnis erhöht sich im Gesamtjahr 2003 und 2004; im ersten Quartal 2004 mindert sich das Periodenergebnis geringfügig. Die Erhöhung des Periodenergebnisses im Gesamtjahr 2004 ist unter anderem auf die Satzungsänderung der VAP (Versorgungsanstalt der

Deutschen Bundespost) im vierten Quartal 2004 zurückzuführen, in der für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt wird. Der hieraus resultierende Effekt ist nach IFRS in voller Höhe erfolgswirksam zu erfassen, wohingegen der Effekt nach HGB über die erwartete Restlebenszeit der Rentenempfänger zu verteilen ist.

Innerhalb der sonstigen Rückstellungen führen im Wesentlichen die Restrukturierungsrückstellungen zu einer Erhöhung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden, da der Ansatz von Restrukturierungsrückstellungen nach IFRS im Unterschied zum HGB an sehr enge Voraussetzungen geknüpft ist. Darüber hinaus werden nach HGB zulässigerweise gebildete Aufwandsrückstellungen unter IFRS nicht angesetzt. Das Periodenergebnis für das Gesamtjahr 2003 und 2004 bleibt im Wesentlichen unverändert. Das Periodenergebnis im ersten Quartal 2004 mindert sich.

7 Umsatzabgrenzung.

Der wesentliche Unterschied zwischen HGB und IFRS liegt in der unterschiedlichen Erfassung von Aktivierungs- und Bereitstellungsentgelten. Nach HGB werden die Bereitstellungsentgelte zu dem Zeitpunkt als Umsatz erfasst, zu dem der Anschluss bereitgestellt wird. Nach IFRS werden die Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten („incremental costs“) hingegen über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt.

Daneben wirken sich Unterschiede in der Erfassung langfristiger Fertigungsaufträge, bei Mietverträgen sowie bei Mehrkomponentenverträgen auf den Umsatz aus. Insgesamt ergibt sich unter IFRS eine Minderung des Eigenkapitals in allen dargestellten Perioden. Das Periodenergebnis bleibt im Wesentlichen unverändert.

8 Sonstige IFRS-Anpassungen.

Die sonstigen IFRS-Anpassungen betreffen unter anderem die unterschiedlichen Bilanzierungsvorschriften bezüglich Asset-Backed-Securities (ABS)-Transaktionen, derivativer Finanzinstrumente sowie der Bewertung von Sachanlagevermögen.

Insgesamt erhöht sich das Eigenkapital in allen dargestellten Perioden. Das Periodenergebnis erhöht sich für das Gesamtjahr 2004 und das erste Quartal 2004 und mindert sich für das Gesamtjahr 2003.

9 Latente Steuern.

Die Deutsche Telekom hat in den bis zum 31. Dezember 2004 nach deutschem Handelsrecht aufgestellten Konzernabschlüssen DRS 10 nicht angewendet. Die Unterschiede in der Abgrenzungskonzeption für latente Steuern zwischen IFRS und HGB stehen insbesondere im Zusammenhang mit dem „Einbringungsgoodwill“ der Deutschen Telekom AG, steuerlichen Verlustvorträgen und allgemeinen Ansatz- und Bewertungsdifferenzen zwischen IFRS und HGB.

In Folge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG wurde in der Steuerbilanz Goodwill aktiviert („Einbringungsgoodwill“), während in der Konzern-Bilanz der Deutschen Telekom AG nach IFRS kein Goodwill anzusetzen ist. Auf diese temporäre Differenz aktiviert die Deutsche Telekom nach IAS 12 im Unterschied zu HGB latente Steuern, die nach Maßgabe der planmäßigen Abschreibung des Goodwill ratierlich aufgelöst werden.

Weiterhin werden nach IFRS – im Gegensatz zu HGB – auf künftig zu erwartende Steuerminderungen aus der Anrechnung von steuerlichen Verlustvorträgen aktive latente Steuern angesetzt. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Ergebnisentwicklung ist die Realisierung der angesetzten latenten Steueransprüche aus Verlustvorträgen hinreichend sicher.

Durch die Aktivierung der latenten Steuern in Höhe von 9,1 Mrd. € zum 1. Januar 2003 erhöht sich das Eigenkapital nach IFRS; die Position Ertragsteuern in der Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich durch die Auflösung der aktiven latenten Steuern in allen dargestellten Perioden.

Bei den angesetzten latenten Steuern auf Bewertungsunterschiede handelt es sich im Wesentlichen um passive latente Steuern auf Bewertungsdifferenzen zwischen IFRS und HGB im Zusammenhang mit aufgedeckten stillen Reserven bei US-amerikanischen Mobilfunklizenzen. Durch die Passivierung dieser latenten Steuern mindert sich das Eigenkapital nach IFRS.

Da diese Lizenzen nicht planmäßig abgeschrieben werden, lösen sich die entsprechenden passiven latenten Steuern zunächst auch nicht auf. Mit der 2004 vorgenommenen Wertberichtigung nach IFRS und der Rückgängigmachung der Zuschreibung dieser Lizenzen nach HGB ergab sich eine entsprechende, den Jahresüberschuss nach IFRS erhöhende, Auflösung der passiven latenten Steuern.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit

	Erläuterung	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €
HGB		4 250	16 307
Selbsterstellte Software	10	15	254
ABS	11	(211)	(339)
Leasing	12	20	207
Fremdkapitalzinsen	13	(8)	(58)
Sonstiges		238	349
IFRS		4 304	16 720

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit

	Erläuterung	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €
HGB		(1 337)	(4 318)
Selbsterstellte Software	10	(15)	(254)
ABS	11	19	41
Leasing	12	22	37
Fremdkapitalzinsen	13	8	58
Sonstiges		(32)	(65)
IFRS		(1 335)	(4 501)

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

	Erläuterung	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €
HGB		(2 606)	(12 652)
Selbsterstellte Software	10		
ABS	11	192	298
Leasing	12	(42)	(244)
Fremdkapitalzinsen	13		
Sonstiges		(202)	(283)
IFRS		(2 658)	(12 881)

**Erläuterungen
zur Überleitung
der Konzern-
Kapitalfluss-
rechnung**

10 Selbsterstellte Software.

Nach HGB werden die Aufwendungen für selbsterstellte Software ergebniswirksam als operativer Aufwand erfasst. Entsprechend werden die Auszahlungen im Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit ausgewiesen. Nach IFRS werden diese Aufwendungen als selbsterstellte Immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Daher führen die Auszahlungen zu einem Anlagezugang und werden somit im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit gezeigt.

11 ABS.

Nach IFRS kommt es zu einer Erhöhung sowohl der Finanzverbindlichkeiten sowie der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Veränderungen dieser Posten werden entsprechend im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit bzw. Working Capital und damit Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit gezeigt. Die Effekte aus einbehaltenen Abschlägen und Spitzenausgleich werden nicht mehr im Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit, sondern den Finanzverbindlichkeiten bzw. Finanzforderungen zugeordnet und entsprechend im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit bzw. Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit ausgewiesen.

12 Leasing.

Verträge, die unter IFRS im Gegensatz zu HGB als finance lease klassifiziert werden, führen zu einer Aktivierung des Leasingobjekts beim Leasingnehmer mit einem entsprechenden Ausweis von Leasingverbindlichkeiten. Die Leasingzahlungen stellen beim Leasingnehmer Zins- und Tilgungszahlungen dar. Diese Tilgungszahlungen werden im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit gezeigt. Wenn nach HGB eine operating lease vorlag, wurden diese (operativen) Leasingzahlungen dem Cash-Flow als laufender Geschäftstätigkeit zugeordnet. In den Fällen, in denen die Deutsche Telekom bei einem finance lease unter IFRS als Leasinggeber auftritt, stellen die Einzahlungen (vom Leasingnehmer) Rückzahlungen von Finanzforderungen dar und entsprechend werden diese Zahlungen im Cash-Flow aus Investitionstätigkeit ausgewiesen.

13 Fremdkapitalzinsen.

Nach HGB wurden Fremdkapitalzinsen aktiviert und waren in den Auszahlungen für Investitionen enthalten. Nach IFRS wurde das Wahlrecht zur Aktivierung von Fremdkapitalzinsen nicht ausgeübt und die Auszahlungen sind in den Zinszahlungen innerhalb des Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit enthalten.

**Netto-
Finanzverbind-
lichkeiten-
Überleitungen**

	Erläuterung	31.12.2004 Mio. €	31.3.2004 Mio. €
Netto-Finanzverbindlichkeiten nach HGB		35 198	44 585
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	14	2 487	2 410
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	15	1 563	1 367
Sonstige IFRS-Unterschiede	16	295	302
Netto-Finanzverbindlichkeiten nach IFRS		39 543	48 664

**Erläuterungen zur
Überleitung der
Netto-Finanz-
verbindlichkeiten**
14 Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen.

Im Falle eines finance lease werden Vermögenswerte in der Bilanz des Leasingnehmers mit ihrem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Zahlungsverpflichtungen aus dem Leasingvertrag bewertet. Gleichzeitig wird eine Verbindlichkeit aus Leasingverhältnissen in gleicher Höhe angesetzt. Dadurch erhöhen sich die Netto-Finanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom.

15 Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen.

Im Rahmen von ABS-Transaktionen werden zumeist finanzielle Vermögenswerte an eine Zweckgesellschaft veräußert. Die Zweckgesellschaft refinanziert sich über den Kapitalmarkt. Zweckgesellschaften sind nach IFRS grundsätzlich beim wirtschaftlich Begünstigten zu konsolidieren. Insgesamt sind drei Zweckgesellschaften aus ABS-Transaktionen bei der Deutschen Telekom zu konsolidieren. Die von den Zweckgesellschaften angesetzten Kapitalmarktverbindlichkeiten erhöhen die Netto-Finanzverbindlichkeiten der Deutschen Telekom.

16 Sonstige IFRS-Unterschiede.

Die sonstigen Unterschiede umfassen im Wesentlichen die umfangreichere Einbeziehung derivativer Finanzinstrumente sowie die in den anderen finanziellen Vermögenswerten enthaltenen Barsicherheiten im Zusammenhang mit ABS-Transaktionen.

Konzernabschluss.

Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Umsatzerlöse	14 376	13 890	486	3,5	57 360
Umsatzkosten	(7 526)	(7 219)	(307)	(4,3)	(31 559)
Bruttoergebnis vom Umsatz	6 850	6 671	179	2,7	25 801
Vertriebskosten	(3 434)	(3 207)	(227)	(7,1)	(12 837)
Allgemeine Verwaltungskosten	(1 037)	(1 034)	(3)	(0,3)	(4 505)
Sonstige betriebliche Erträge	279	361	(82)	(22,7)	1 718
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(318)	(375)	57	15,2	(3 916)
Betriebsergebnis	2 340	2 416	(76)	(3,1)	6 261
Zinsergebnis	(848)	(1 104)	256	23,2	(3 475)
Zinserträge	221	145	76	52,4	1 134
Zinsaufwendungen	(1 069)	(1 249)	180	14,4	(4 609)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	36	(54)	90	n.a.	945
Sonstiges Finanzergebnis	91	(66)	157	n.a.	(213)
Finanzergebnis	(721)	(1 224)	503	41,1	(2 743)
Ergebnis vor Ertragsteuern	1 619	1 192	427	35,8	3 518
Ertragsteuern	(486)	(430)	(56)	(13,0)	(1 528)
Überschuss	1 133	762	371	48,7	1 990
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	123	130	(7)	(5,4)	426
Konzernüberschuss	1 010	632	378	59,8	1 564

Ergebnis je Aktie

	Q1 2005	Q1 2004	Veränderung	Veränderung %	Gesamtjahr 2004
Ergebnis je Aktie/ADS unverwässert und verwässert (€)	0,24	0,15	0,09	60,0	0,38

Konzern-Bilanz

	31.3.2005 Mio. €	31.12.2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	31.3.2004 Mio. €
Aktiva					
Kurzfristige Vermögenswerte	19 207	18 836	371	2,0	21 500
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	6 260	8 005	(1 745)	(21,8)	9 013
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	7 052	6 732	320	4,8	7 127
Ertragsteuerforderungen	441	317	124	39,1	478
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte	2 216	1 237	979	79,1	1 778
Vorräte	1 082	1 154	(72)	(6,2)	1 078
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	2 156	1 391	765	55,0	2 026
Langfristige Vermögenswerte	113 381	110 077	3 304	3,0	118 663
Immaterielle Vermögenswerte	53 004	50 736	2 268	4,5	56 896
Sachanlagen	48 203	46 318	1 885	4,1	48 521
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	1 751	2 667	(916)	(34,3)	2 584
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte	1 709	1 678	31	1,8	1 251
Aktive latente Steuern	8 378	8 300	78	0,9	9 015
Übrige langfristige Vermögenswerte	336	378	(42)	(11,1)	396
Bilanzsumme	132 588	128 913	3 675	2,9	140 163
Passiva					
Kurzfristige Schulden	24 977	26 014	(1 037)	(4,0)	29 210
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	12 332	12 515	(183)	(1,5)	16 797
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	5 184	6 116	(932)	(15,2)	5 436
Ertragsteuerverbindlichkeiten	720	715	5	0,7	380
Kurzfristige Rückstellungen	3 647	3 698	(51)	(1,4)	3 440
Übrige kurzfristige Schulden	3 094	2 970	124	4,2	3 157
Langfristige Schulden	60 591	57 028	3 563	6,2	65 283
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	41 396	38 142	3 254	8,5	45 836
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	4 256	4 209	47	1,1	4 220
Sonstige langfristige Rückstellungen	3 117	3 077	40	1,3	2 742
Passive latente Steuern	10 151	9 705	446	4,6	10 670
Übrige langfristige Schulden	1 671	1 895	(224)	(11,8)	1 815
Schulden	85 568	83 042	2 526	3,0	94 493
Eigenkapital	47 020	45 871	1 149	2,5	45 670
Gezeichnetes Kapital	10 747	10 747	0	-	10 746
Kapitalrücklage	49 531	49 523	8	0,02	49 509
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	(16 114)	(17 680)	1 566	8,9	(17 693)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	(1 688)	(2 667)	979	36,7	(1 922)
Konzernüberschuss	1 010	1 564	(554)	(35,4)	632
Eigene Anteile	(8)	(8)	0	-	(8)
Anteile anderer Gesellschafter	43 478	41 479	1 999	4,8	41 264
Bilanzsumme	132 588	128 913	3 675	2,9	140 163

Eigenkapital-
entwicklung

	Bezahltes Eigenkapital		Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital			
	Gezeich- netes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Ergebnis- vortrag	Konzern- ergebnis	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand zum 1.1.2004	10 746	49 500	(19 631)	0	1 937	(17 694)
Veränderung Konsolidierungskreis			1			1
Überschuss					632	632
Ergebnisvortrag				1 937	(1 937)	0
Dividendenausschüttungen						0
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		9				0
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses						0
Stand zum 31.3.2004	10 746	49 509	(19 630)	1 937	632	(17 061)
Stand zum 1.1.2005	10 747	49 523	(19 617)	1 937	1 564	(16 116)
Veränderung Konsolidierungskreis						0
Überschuss					1 010	1 010
Ergebnisvortrag				1 564	(1 564)	0
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		8				0
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses			2			2
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses						0
Stand zum 31.3.2005	10 747	49 531	(19 615)	3 501	1 010	(15 104)

Mutterunternehmen

Kumuliertes übriges Konzernergebnis						Eigene Anteile	Gesamt (Anteile der Anteilseigner des Mutterunternehmens)
Marktbew. Available for Sale Securities	Marktbew. Derivative Finanz- instru- mente	Neube- wertung im Rahmen von Unter- nehmens- erwerben	Latente Steuern	Unter- schieds- betrag aus der Wäh- rungsum- rechnung	Gesamt		
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
262	1 124	0	(436)	(3 900)	(2 950)	(8)	39 594
					0		1
					0		632
					0		0
					0		0
					0		9
(55)	(119)	0	48	1 154	1 028		1 028
207	1 005	0	(388)	(2 746)	(1 922)	(8)	41 264
860	1 428	63	(556)	(4 462)	(2 667)	(8)	41 479
					0		0
					0		1 010
					0		0
					0		8
95	(230)	(2)	84	1 073	1 020		1 022
(46)	5				(41)		(41)
909	1 203	61	(472)	(3 389)	(1 688)	(8)	43 478

Anteil anderer Gesellschafter						Gesamt (Konzern- Eigenkapital)	
						Gesamt (Anteile anderer Ge- sellschafter am Eigen- kapital)	
Minderheitenkapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis						
	Neube- wertung im Rahmen von Unter- nehmens- erwerben	Unter- schieds- betrag aus der Wäh- rungsum- rechnung	Sonstiges	Gesamt			
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand zum 1.1.2004	4 316	0	(95)	1	(94)	4 222	43 816
Veränderung Konsolidierungskreis	3				0	3	4
Überschuss	130				0	130	762
Ergebnisvortrag					0	0	0
Dividendenausschüttungen	(16)				0	(16)	(16)
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen					0	0	9
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses			67		67	67	1 095
Stand zum 31.3.2004	4 433	0	(28)	1	(27)	4 406	45 670
Stand zum 1.1.2005	4 333	61	(3)	1	59	4 392	45 871
Veränderung Konsolidierungskreis	(1 004)		(2)		(2)	(1 006)	(1 006)
Überschuss	123				0	123	1 133
Ergebnisvortrag					0	0	0
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen					0	0	8
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	2	(2)	33		31	33	1 055
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					0	0	(41)
Stand zum 31.3.2005	3 454	59	28	1	88	3 542	47 020

Konzern-
Kapitalfluss-
rechnung

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Überschuss	1 133	762	1 990
Abschreibung auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2 558	2 190	13 128
Ertragsteueraufwand/-erstattung	486	430	1 528
Zinserträge und -aufwendungen	848	1 104	3 475
Ergebnis aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	(22)	3	(334)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	(36)	54	(945)
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge	(145)	199	700
Veränderung aktives Working Capital	(750)	(333)	523
Veränderung der Rückstellungen	25	400	604
Veränderung übriges passives Working Capital	(1 108)	(485)	(337)
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern	(424)	446	48
Erhaltene Dividenden	11	9	82
Operativer Cash-Flow	2 576	4 779	20 462
Nettozinszahlung	(400)	(475)	(3 742)
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	2 176	4 304	16 720
Auszahlungen für Investitionen in			
Immaterielle Vermögenswerte	(623)	(123)	(1 044)
Sachanlagen	(2 468)	(1 229)	(5 366)
Langfristige finanzielle Vermögenswerte	(39)	(220)	(870)
Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften	(2 003)	(151)	(483)
Einzahlungen aus Abgängen von			
Immateriellen Vermögenswerten	2	2	7
Sachanlagen	107	85	550
Langfristigen finanziellen Vermögenswerten	157	44	2 140
Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten	0	1	1
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate) und Wertpapiere des kurzfristigen finanziellen Vermögens	(856)	256	564
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	(5 723)	(1 335)	(4 501)
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	434	148	703
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	(1 464)	(2 629)	(13 798)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	3 019	201	1 322
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	(169)	(332)	(481)
Ausschüttung	0	(13)	(404)
Kapitalerhöhung	8	9	21
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten	(56)	(42)	(244)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	1 772	(2 658)	(12 881)
Auswirkungen von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	30	18	(17)
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	(1 745)	329	(679)
Bestand am Anfang der Berichtsperiode	8 005	8 684	8 684
Bestand am Ende der Berichtsperiode	6 260	9 013	8 005

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Veränderung des Konsolidie- rungskreises

Die Deutsche Telekom hat im vergangenen Jahr mehrere Gesellschaften erworben, die in den Konzern-Zwischenabschluss zum 31. März 2004 noch nicht bzw. nur teilweise einbezogen worden sind. Dies waren die Scout24-Gruppe bei Breitband/Festnetz, EuroTel bei Mobilfunk und SDS bei Geschäftskunden. Im ersten

Quartal 2005 hat die MATÁV eine Mehrheitsbeteiligung an der Telekom Montenegro-Gruppe erworben. Im Folgenden wird der Beitrag dieser Akquisitionen auf die einzelnen Zeilen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die ersten drei Monate 2005 dargestellt.

Auswirkungen der Veränderung des Konsolidierungs- kreises auf die Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung für das erste Quartal 2005

	Breitband/ Festnetz Mio. €	Mobilfunk Mio. €	Geschäfts- kunden Mio. €	Gesamt Mio. €
Umsatzerlöse	5	76	4	85
Umsatzkosten	(1)	(46)	(4)	(51)
Bruttoergebnis vom Umsatz	4	30	0	34
Vertriebskosten	(3)	(12)	0	(15)
Allgemeine Verwaltungskosten	(1)	(3)	0	(4)
Sonstige betriebliche Erträge	0	1	0	1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0	0	1	1
Betriebsergebnis	0	16	1	17
Zinsergebnis	0	(1)	0	(1)
Zinserträge	0	0	0	0
Zinsaufwendungen	0	(1)	0	(1)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	0	(6)	0	(6)
Sonstiges Finanzergebnis	0	0	1	1
Finanzergebnis	0	(7)	1	(6)
Ergebnis vor Ertragsteuern	0	9	2	11
Ertragsteuern	(1)	(3)	0	(4)
Überschuss/(Fehlbetrag)	(1)	6	2	7
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	0	3	0	3
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	(1)	3	2	4

Umsatzkosten

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Umsatzkosten	(7 526)	(7 219)	(307)	(4,3)	(31 559)

Der Anstieg der Umsatzkosten um 0,3 Mrd. € auf 7,5 Mrd. € im ersten Quartal 2005 ist insbesondere auf höhere UMTS-Abschreibungen bei der T-Mobile Deutschland und T-Mobile UK, gestiegene Aufwendungen bei T-Mobile USA für bezogene Waren, Abschreibungen und Mieten sowie die Erstkonsolidierung von

EuroTel zum 31. Dezember 2004 zurückzuführen. Darüber hinaus trugen das Geschäftsfeld Geschäftskunden sowie die Konzernzentrale & Shared Services zu der Erhöhung bei. Gegenläufig entwickelten sich die Umsatzkosten beim Geschäftsfeld Breitband/Festnetz im Wesentlichen bei T-Com.

Vertriebskosten

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Vertriebskosten	(3 434)	(3 207)	(227)	(7,1)	(12 837)

Der Anstieg der Vertriebskosten um 0,2 Mrd. € auf 3,4 Mrd. € im ersten Quartal 2005 resultiert zum großen Teil aus höheren Aufwendungen bei T-Mobile USA auf Grund der gestiegenen Anzahl von T-Mobile

Stores sowie in geringerem Umfang bei Breitband/Festnetz, insbesondere bei T-Online im Zusammenhang mit Werbekampagnen für Breitband und Entertainmentsservices.

Allgemeine Verwaltungskosten

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Allgemeine Verwaltungskosten	(1 037)	(1 034)	(3)	(0,3)	(4 505)

Die allgemeinen Verwaltungskosten sind im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres nahezu konstant geblieben. Dem Anstieg der allgemeinen Verwaltungskosten bei Breitband/Festnetz, insbeson-

dere aus T-Com, standen reduzierte Aufwendungen bei der Konzernzentrale & Shared Services gegenüber.

Finanzergebnis

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Finanzergebnis	(721)	(1 224)	503	41,1	(2 743)
Zinsergebnis	(848)	(1 104)	256	23,2	(3 475)
Zinserträge	221	145	76	52,4	1 134
Zinsaufwendungen	(1 069)	(1 249)	180	14,4	(4 609)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	36	(54)	90	n.a.	945
Sonstiges Finanzergebnis	91	(66)	157	n.a.	(213)

Das Finanzergebnis hat sich im Vergleich zum ersten Quartal 2004 um 0,5 Mrd. € stark verbessert. Diese Entwicklung resultiert insbesondere aus gesunkenen Zinsaufwendungen sowie dem Wegfall von Aufwendungen für Toll Collect im ersten Quartal 2004, die sich

im Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen ausgewirkt haben. Darüber hinaus beeinflussten höhere positive Effekte aus der Währungsumrechnung das Sonstige Finanzergebnis.

Sonstige Angaben.

Organe

Im Berichtszeitraum haben sich folgende personelle Änderungen in Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft ergeben:

Vorstandsmitglied Konrad F. Reiss, im Vorstand der Deutschen Telekom AG zuständig für das Strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden und CEO T-Systems, ist am 6. April 2005 verstorben. Für das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden ist im Vorstand der Deutschen Telekom AG zunächst der Vorstandsvorsitzende Kai-Uwe Ricke kommissarisch zuständig.

Mit Wirkung zum Ablauf des 9. Februar 2005 hat Dr. Wendelin Wiedeking, Vorstandsvorsitzender der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, sein Aufsichtsratsmandat bei der Deutschen Telekom AG niedergelegt.

Dr. Wolfgang Reitzle, Vorstandsvorsitzender der Linde AG, wurde mit Wirkung zum 10. Februar 2005 zunächst durch Beschluss des Amtsgerichts Bonn zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG hat Herrn Dr. Reitzle am 26. April 2005 zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

Ebenso wurde Herr Volker Halsch, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, am 26. April 2005 von der Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG in den Aufsichtsrat gewählt. Staatssekretär Volker Halsch wurde bereits zum 1. Oktober 2004 vom Amtsgericht Bonn zum Nachfolger des zum 30. September 2004 aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Staatssekretär Dr. Manfred Overhaus bestellt.

Personal

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Personalaufwand	(3 342)	(3 334)	(8)	(0,2)	(13 342)

Der Personalaufwand im ersten Quartal 2005 liegt nahezu unverändert auf dem Niveau der Vorjahresvergleichsperiode. Rückläufigen Aufwendungen im Zusammenhang mit einer sowohl stichtags- als auch durchschnittsbezogenen Personalbestandsreduzierung – insbesondere bei T-Com – stehen tarifliche Lohnerhöhungen im Inland sowie der Personalbestandsaufbau bei der T-Mobile USA gegenüber.

Die Personalaufwandsquote des ersten Quartals beläuft sich auf 23,2 Prozent vom Umsatz. Dies entspricht einer Verbesserung von 0,8 Prozentpunkten gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode.

Anzahl der
Beschäftigten
(Durchschnitt)

	Q1 2005	Q1 2004	Veränderung	Veränderung %	Gesamtjahr 2004
Konzern Deutsche Telekom	243 967	248 361	(4 394)	(1,8)	247 559
Beamte	46 801	49 886	(3 085)	(6,2)	48 536
Arbeitnehmer	197 166	198 475	(1 309)	(0,7)	199 023
Auszubildende/Praktikanten	10 621	10 077	544	5,4	10 146

Anzahl der
Beschäftigten
(Stichtag)

	31.3.2005	31.12.2004	Veränderung	Veränderung %	31.3.2004
Konzern Deutsche Telekom	243 784	244 645	(861)	(0,4)	248 153
Beamte	46 661	47 163	(502)	(1,1)	49 664
Arbeitnehmer	197 123	197 482	(359)	(0,2)	198 489
Auszubildende/Praktikanten	10 568	11 693	(1 125)	(9,6)	9 919

Abschreibungen

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte	613	301	312	n.a.	5 472
davon: UMTS-Lizenzen	213	2	211	n.a.	519
davon: US-Mobilfunklizenzen	23	-	23	n.a.	1 261
davon: Goodwill	-	-	-	n.a.	2 434
Abschreibungen auf Sachanlagen	1 945	1 889	56	3,0	7 656
Gesamt-Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2 558	2 190	368	16,8	13 128

Der Anstieg der Abschreibungen betrifft insbesondere die Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen. Im ersten Quartal 2004 erfolgte keine Abschreibung der UMTS-Lizenzen in Deutschland und Großbritannien, da die UMTS-Netze seinerzeit noch nicht wirtschaftlich in

Betrieb genommen worden waren. Die Inbetriebnahme der Netze erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt, so dass der Abschreibung im ersten Quartal 2005 kein korrespondierender Wert für 2004 gegenübersteht.

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben sich in der Berichtsperiode um rund 1,7 Mrd. € auf rund 6,3 Mrd. € reduziert. Diese Entwicklung wurde in der Berichtsperiode unter anderem durch den Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG, den Erwerb von Netzwerken in Kalifornien und Nevada sowie gegenläufig durch die Begebung einer Euro-Anleihe beeinflusst.

Detailinformationen sind der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

	31.3.2005 Mio. €	31.12.2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	31.3.2004 Mio. €
Immaterielle Vermögenswerte	53 004	50 736	2 268	4,5	56 896
davon: UMTS-Lizenzen	14 246	14 315	(69)	(0,5)	15 029
davon: US-Mobilfunklizenzen	15 368	14 492	876	6,0	17 395
davon: Goodwill	19 903	18 705	1 198	6,4	21 692
Sachanlagen	48 203	46 318	1 885	4,1	48 521

Die Zunahme der Immateriellen Vermögenswerte beruht im Wesentlichen auf dem Goodwill aus dem Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG und dem

Wholesale Agreement mit Cingular in den USA. Die Sachanlagen sind in erster Linie auf Grund des Zugangs von Netzwerken in Kalifornien, Nevada und New York angestiegen. Daneben haben sich Wechselkurseffekte ausgewirkt.

Anlagenzugänge

	Q1 2005 Mio. €	Q1 2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	Gesamtjahr 2004 Mio. €
Anlagenzugänge	4 138	1 026	3 112	n.a.	6 579
Immaterielle Vermögenswerte	1 523	225	1 298	n.a.	1 325
Sachanlagen	2 615	801	1 814	n.a.	5 254

Die Zunahme des Investitionsvolumens im ersten Quartal 2005 bei den Immateriellen Vermögenswerten beruht insbesondere auf dem Goodwill aus dem Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International

AG. Beim Sachanlagevermögen beruht das gestiegene Investitionsvolumen hauptsächlich auf dem Zugang von Netzwerken in Kalifornien und Nevada.

Eigenkapital

	31.3.2005 Mio. €	31.12.2004 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	31.3.2004 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	10 747	10 747	0	-	10 746
Kapitalrücklage	49 531	49 523	8	0,02	49 509
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	(16 114)	(17 680)	1 566	8,9	(17 693)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	(1 688)	(2 667)	979	36,7	(1 922)
Konzernüberschuss	1 010	1 564	(554)	(35,4)	632
Eigene Anteile	(8)	(8)	0	-	(8)
	43 478	41 479	1 999	4,8	41 264
Anteile anderer Gesellschafter	3 542	4 392	(850)	(19,4)	4 406
Eigenkapital gesamt	47 020	45 871	1 149	2,5	45 670

Der Anstieg des Eigenkapitals beruht neben dem Konzernüberschuss insbesondere auf positiven Wechselkurseffekten aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften. Gegenläufig hat sich die Verminderung der Anteile anderer Gesellschafter – bedingt durch den Erwerb weiterer Anteile an der T-Online International AG im Vorfeld des Verschmelzungsprozesses der Gesellschaft auf die Deutsche Telekom AG – ausgewirkt.

Am 31. März 2005 betrug der Bestand an eigenen Anteilen 2 670 828 Stück.

Der Anteil der Eigenen Anteile am Gezeichneten Kapital beträgt 0,6 Prozent.

Aktienorientierte Vergütungssysteme.

Aktienorientierte Vergütungssysteme existieren bei der Deutschen Telekom AG, der T-Online International AG, der T-Mobile USA, der T-Mobile UK sowie der MATÁV.

Nachfolgend werden die wesentlichen aktienorientierten Vergütungssysteme dargestellt.

Aktienoptionspläne Deutsche Telekom AG

Aktienoptionspläne.

Im Geschäftsjahr 2000 gewährte die Deutsche Telekom erstmals bestimmten Beschäftigten Aktienoptionen. Am 19. Juli 2000 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans 2000 auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2000 gefassten Beschlusses Optionen aus.

Des Weiteren wurde gemäß Beschluß durch die Hauptversammlung im Mai 2001 ein Aktienoptionsplan 2001 aufgelegt, welcher im August 2001 und im Juli 2002 zur Ausgabe von Aktienoptionen führte.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der insgesamt gehaltenen Aktienoptionen aus den Plänen 2000 und 2001:

	AOP 2001		AOP 2000	
	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
Ausstehende Aktienoptionen am 1.1.2005	11 443	24,36	855	62,69
Gewährt	0	-	0	-
Ausgeübt	11	12,36	0	-
Verfallen	33	22,10	6	62,69
Ausstehend am 31.3.2005	11 399	24,37	849	62,69
Ausübbar zum 31.3.2005	9 504	26,74	0	-

Aktienoptionspläne T-Online International AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der T-Online International AG hatte vor dem Börsengang für den Vorstand sowie für Spezialisten und Führungskräfte der T-Online und deren Tochtergesellschaften einen Aktien-Options-Plan 2000 beschlossen. Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit wurde von der

Hauptversammlung 2001 ein neuer Aktien-Options-Plan als „Premium-Priced-Plan“ ausgestaltet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der insgesamt gehaltenen Aktienoptionen aus den Plänen 2000 und 2001:

	AOP 2001		AOP 2000	
	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
Ausstehende Aktienoptionen am 1.1.2005	3 868	10,31	117	37,65
Gewährt	0	-	0	-
Ausgeübt	0	-	0	-
Verfallen	50	10,35	3	37,65
Ausstehend am 31.3.2005	3 818	10,30	114	37,65
Ausübbar zum 31.3.2005	2 843	10,32	0	-

**Aktien-
optionsplan
T-Mobile USA
(Voicestream/
Powertel)**

Vor der Akquisition von Voicestream/Powertel, heute T-Mobile USA am 31. Mai 2001 hatte das Unternehmen Aktienoptionen an seine Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden diese zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je verfallbarer, ausstehender T-Mobile USA-Option umgewandelt.

Zum 31. Dezember 2004 standen im Rahmen des Management Incentive Stock Option Plans („MISOP“) von 1999, der infolge der Akquisition am 31. Mai 2001 geändert worden ist, 17,5 Mio. Aktien für ausstehende Optionen zur Verfügung. Die mit diesem Optionsplan verbundenen Bindefristen und Laufzeiten werden vom MISOP-Administrator festgelegt. Die Optionen werden in der Regel in einem Zeitraum von vier Jahren

unverfallbar und haben eine Laufzeit von maximal 10 Jahren. Vor der Akquisition von Powertel am 31. Mai 2001 hatte Powertel Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle verfallbaren, ausstehenden Optionen von Powertel in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt.

Des Weiteren gab die T-Mobile USA in 2003 noch an bestimmte Führungskräfte Performance Options aus.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der insgesamt in 2004 zusammengelegten AOP's von T-Mobile USA inklusive der Performance Options und der Powertel:

	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis USD
Ausstehende Aktienoptionen am 1.1.2005	17 516	19,68
Gewährt	0	-
Ausgeübt	916	9,52
Verfallen	621	22,73
Ausstehend am 31.3.2005	15 979	20,00
Ausübbar zum 31.3.2005	14 099	20,95

Aktienoptionsplan MATÁV

Am 26. April 2002 hat die Hauptversammlung der MATÁV der Einführung eines Aktienoptionsplans für das Management zugestimmt.

Am 1. Juli 2002 gab MATÁV an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im April 2002 gefassten

Beschlusses diese Optionen für die erste Tranche (2003 ausübbar) und für die zweite und dritte Tranche (2004 bzw. 2005 ausübbar) aus.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der insgesamt gehaltenen Aktienoptionen:

	Aktienoptionen in Tausend	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis HUF
Ausstehende Aktienoptionen am 1.1.2005	3 207	944
Gewährt	0	-
Ausgeübt	0	-
Verfallen	90	944
Ausstehend am 31.3.2005	3 117	944
Ausübbar zum 31.3.2005	2 078	942

MTIP Deutsche Telekom AG

Mid-Term Incentive Plan (MTIP).

Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom AG erstmals zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder und Senior Executives des Deutsche Telekom Konzerns sowie weitere Berechtigte vor allem aus den USA und Großbritannien einen Mid-Term Incentive Plan (MTIP) ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom AG und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von drei Jahren. Es ist beabsichtigt, den Plan revolvierend im jährlichen Rhythmus für 5 Jahre aufzulegen. Über die Neuauflage und über die konkrete Ausgestaltung, insbesondere der Erfolgsziele, wird jährlich neu entschieden. Der MTIP 2004 begann am 1. Januar 2004 und endet mit Ablauf der dreijährigen Laufzeit am 31. Dezember 2006; der MTIP 2005 ist für das Jahr 2005 bereits beschlossen worden.

Der MTIP ist ein cash-basierter Plan. Den Planteilnehmern wird durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ein bestimmter Geldbetrag ausgelobt, der bei Planende in Abhängigkeit von der Erreichung von zwei vorab festgelegten Erfolgszielen an die Planteilnehmer ausbezahlt wird.

Das erste absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der Planlaufzeit, also nach drei Jahren, der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 Prozent im Vergleich zum Kurs bei Planbeginn gestiegen ist.

Das zweite relative Erfolgsziel ist erreicht, wenn sich während der Planlaufzeit der Total Return der T-Aktie prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EuroSTOXX Total Return Index.

Werden beide Erfolgsziele erfüllt, wird der gesamte ausgelobte Incentive-Betrag ausgezahlt. Wird nur eines der beiden Erfolgsziele erreicht, werden nur 50 Prozent des ausgelobten Betrages ausgezahlt. Wird kein Ziel erreicht, erfolgt konsequenterweise auch keine Auszahlung.

**MTIP
T-Mobile USA**

Der MTIP der T-Mobile USA beruht grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG.

**LTIP
T-Mobile USA**

Zusätzlich zum MTIP hat T-Mobile USA noch einen Performance Cash Plan als Long-Term Incentive Plan (LTIP) aufgelegt, der das Top Management vom Vice

President aufwärts umfasst. Für diesen Personenkreis sind zusätzliche Ziele hinsichtlich Kundenwachstum und Gewinn vereinbart.

**MTIP
T-Mobile UK**

Der MTIP der T-Mobile UK beruht ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG. Zusätzlich zu dessen beiden Erfolgszielen hat die T-Mobile UK für festgelegte Teilnehmer noch ein drittes Erfolgsziel aufgenommen,

welches sich an der sogenannten Cash Contribution (EBITDA abzüglich Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen) orientiert. Die Erreichung des dritten Erfolgsziels setzt die Erreichung der beiden anderen Erfolgsziele voraus.

**MTIP
T-Online
International AG**

Der MTIP der T-Online basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG mit der Ausnahme, dass sich

die Performance an der Entwicklung der T-Online Aktie und der des TecDAX-Aktienindex orientiert.

**MTIP
MATÁV**

Der MTIP der MATÁV basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der MATÁV Aktie orientiert.

Die Aufwendungen für die MTIPs 2004 betrugen im Konzern Deutsche Telekom im ersten Quartal 2005 rund 2 Mio. €. Die Aufwendungen für den LTIP 2004 der T-Mobile USA beliefen sich auf rund 4 Mio. €.

Erfolgsunsicherheiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Erfolgsunsicherheiten (Haftungsverhältnisse) und sonstigen finanziellen Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum 31. Dezember 2004 um 2,7 Mrd. € auf 31,9 Mrd. € erhöht. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung des

US-Mobilfunk-Joint-Ventures, die zu einer Erhöhung der Miet- und Pachtverpflichtungen der T-Mobile USA im Zusammenhang mit der Netzinfrastruktur in Kalifornien, Nevada und New York führt.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit

In den ersten drei Monaten 2005 wurde ein Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit in Höhe von 2,2 Mrd. € erzielt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht dies einer Verringerung von 2,1 Mrd. €. Im Wesentlichen ist

dies auf die Veränderung des Working Capital sowie auf Steuerzahlungen zurückzuführen; in der Vorjahresvergleichsperiode waren hier noch Steuererstattungen zu verzeichnen.

Cash-Flow aus Investitions- tätigkeit

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit beträgt minus 5,7 Mrd. € gegenüber minus 1,3 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Der Zahlungsmittelabfluss in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte hat sich um rund 1,7 Mrd. €, in Anteile an vollkonsolidierten Unternehmen um 1,9 Mrd. € und in Zahlungsmitteln (mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten) sowie kurzfristig gehaltene Wertpapiere um 1,1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöht.

Darin enthalten sind unter anderem die Investitionen der T-Mobile USA im Zusammenhang mit der Auflösung des US-Mobilfunk-Joint-Venture in Höhe von 1,7 Mrd. €, der Rückkauf von T-Online Aktien in Höhe von 1,8 Mrd. € sowie weitere Aktienkäufe in Höhe von 0,8 Mrd. €.

Der Zahlungsmittelzufluss aus Desinvestitionen beträgt 0,3 Mrd. € und damit 0,1 Mrd. € mehr als in der Vorjahresvergleichsperiode.

Cash-Flow aus Finanzierungs- tätigkeit

Im ersten Quartal 2005 verbesserte sich der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit um 4,4 Mrd. € gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode auf 1,8 Mrd. €.

Dies ist vor allem auf insgesamt 3,1 Mrd. € höhere Kapitalaufnahmen (im Wesentlichen die Euro-Anleihe) zurückzuführen.

Segmentberichterstattung.

Die Segmentberichterstattung zum 31. März 2005 ist unter Beachtung der Regelungen des IAS 14 aufgestellt. Sie ist in Übereinstimmung mit denjenigen IFRS aufgestellt, die nach heutigem Kenntnisstand im erstmaligen IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 verpflichtend anzuwenden sind. Das primäre Berichtsformat der Segmentberichterstattung nach IFRS wurde entsprechend der Neuausrichtung des Deutschen Telekom Konzerns auf die strategischen Geschäftsfelder umgestellt. Die Vorjahresvergleichszahlen wurden an die neue Struktur und Rechnungslegung angepasst.

Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente anhand des Betriebsergebnisses, dem EBIT. Das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen wird gesondert gezeigt. Die Abschreibungen werden getrennt nach planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen ausgewiesen.

Die folgenden Tabellen geben einen Gesamtüberblick über die Segmente der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2004 sowie für das erste Quartal der Jahre 2005 und 2004. Neben den Angaben zu den Segmenten ist darin auch eine Überleitungszeile enthalten.

Segment- informationen für das Geschäftsjahr 2004

Gesamtjahr 2004	Außen- umsatz	Inter- segment- umsatz	Gesamt- umsatz	Segment- ergebnis (EBIT)	Ergebnis aus at equity bilanzier- ten Unter- nehmen	Plan- mäßige Abschrei- bungen	Wert- minde- rungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Konzern	57 360	-	57 360	6 261	945	(9 259)	(3 869)
Breitband/ Festnetz	22 409	4 601	27 010	5 545	25	(4 207)	(201)
Mobilfunk	25 450	1 077	26 527	1 510	1 177	(3 379)	(3 574)
Geschäftskunden	9 241	3 716	12 957	570	(298)	(945)	(2)
Konzernzentrale & Shared Services	260	3 266	3 526	(1 432)	27	(784)	(92)
Überleitung	-	(12 660)	(12 660)	68	14	56	0

Segment-
informationen
im Quartal

Q1 2005 Q1 2004	Außen- umsatz	Inter- segment- umsatz	Gesamt- umsatz	Segment- ergebnis (EBIT)	Ergebnis aus at equity bilanzier- ten Unter- nehmen Mio. €	Plan- mäßige Abschrei- bungen	Wert- minde- rungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Konzern	14 376	-	14 376	2 340	36	(2 486)	(72)
	13 890	-	13 890	2 416	(54)	(2 166)	(24)
Breitband/ Festnetz	5 527	1 111	6 638	1 506	3	(1 011)	0
	5 653	1 288	6 941	1 477	8	(1 080)	(2)
Mobilfunk	6 531	215	6 746	966	30	(1 112)	(24)
	5 966	306	6 272	1 141	86	(685)	0
Geschäftskunden	2 253	871	3 124	180	1	(215)	0
	2 209	866	3 075	159	(148)	(232)	0
Konzernzentrale & Shared Services	65	788	853	(292)	0	(161)	(48)
	62	804	866	(324)	0	(181)	(23)
Überleitung	-	(2 985)	(2 985)	(20)	2	13	0
	-	(3 264)	(3 264)	(37)	0	12	1

Bonn, den 12. Mai 2005

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand



Kai-Uwe Ricke



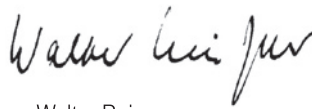
Dr. Karl-Gerhard Eick



Dr. Heinz Klinkhammer



René Obermann



Walter Raizner

Deutsche Telekom Investor-Relations-Kalender 2005.

Finanzkalender

Termine

11. August 2005	Bericht zum 1. Halbjahr 2005 Deutsche Telekom, Pressekonferenz und Analystenmeeting
10. November 2005	Bericht zum dritten Quartal 2005 Deutsche Telekom, Conference Call
2. März 2006 ^a	Jahres-Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2005 und Analystenmeeting
7. März 2006 ^a	Veröffentlichung Geschäftsbericht 2005
3. Mai 2006 ^a	Hauptversammlung 2006 Deutsche Telekom AG, Köln.

^a Voraussichtliche Termine.

Weitere Termine werden auf der Internetseite www.telekom.de veröffentlicht.

Disclaimer.

Dieser Konzern-Zwischenbericht enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Die Begriffe „davon ausgehen“, „annehmen“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können“, „planen“, „projizieren“, „sollte“ und vergleichbare Ausdrücke dienen dazu, zukunftsbezogene Aussagen zu kennzeichnen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen, und daher sollte ihnen nicht zu viel Gewicht beigemessen werden. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören unter anderem auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der SEC auf Form 20-F eingereichten Jahresberichts beschrieben sind. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so könnten die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom hat nicht die Absicht, solche vorausschauenden Aussagen zu aktualisieren und lehnt jede Verantwortung für derartige Aktualisierungen ab.

Dieser Konzern-Zwischenbericht enthält eine Reihe von Kennzahlen, die nicht Bestandteil des nach IFRS aufgestellten Konzernabschlusses und US-amerikanischer Rechnungslegungsvorschriften sind, wie z.B. EBITDA und EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, bereinigte EBITDA-Marge, Investitionen (Capex), bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten. Diese Kennzahlen sind nicht als Ersatz für die Angaben der Deutschen Telekom nach IFRS oder US-GAAP zu verstehen. Es ist zu beachten, dass die Kennzahlen der Deutschen Telekom, die nicht Bestandteil des nach IFRS aufgestellten Konzernabschlusses und US-amerikanischer Rechnungslegungsvorschriften sind, nur bedingt mit den entsprechenden Kennzahlen an-

derer Unternehmen vergleichbar sind. Zur Erläuterung dieser Kennzahlen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Überleitung zu Pro-forma-Kennzahlen“ in diesem Zwischenbericht, das auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.de) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

Dieser Konzern-Zwischenbericht enthält Finanzinformationen, die gemäß den IFRS (International Financial Reporting Standards) sowie auf der Grundlage der neuen, von der Deutschen Telekom mit Wirkung zum 1. Januar 2005 beschlossenen Struktur der strategischen Geschäftsfelder für die Finanzberichterstattung erstellt worden sind.

Die in diesem Bericht enthaltenen IFRS-Finanzinformationen wurden unter der Annahme erstellt, dass mit Ausnahme von IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ sowie IFRIC 3 „Emissionsrechte“ sämtliche vom International Accounting Standards Board (IASB) und vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) herausgegebene Standards und Interpretationen von der EU anerkannt werden. Die Bilanzierungsgrundsätze für Finanzinstrumente berücksichtigen die von der EU vorgeschlagenen Überarbeitung des Standards IAS 39 und entsprechen der geänderten Fassung von IAS 39. IFRIC 3 ist für die Deutsche Telekom nicht relevant.

Weitere Erläuterungen finden sich im Kapitel „Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS“ in diesem Bericht.

Vorbehaltlich der Anerkennung noch fehlender Standards durch die EU und weiteren Änderungen seitens des IASB dürften die hier dargelegten Informationen die Grundlage für die Finanzberichterstattung der Deutschen Telekom 2005 und nachfolgenden Perioden sein. Allerdings kann die Deutsche Telekom nicht garantieren, dass es keine wesentlichen Änderungen an IFRS zwischen dem Stichtag des Konzern-Zwischenberichts und der erstmaligen Veröffentlichung von Jahresabschlüssen für 2005, 2004 oder 2003 nach IFRS geben wird.

Impressum.

Deutsche Telekom AG

Zentralbereich Konzernkommunikation
Postfach 20 00, D-53105 Bonn
Telefon (0228) 181 – 49 49
Telefax (0228) 181 – 9 40 04

Dieser Zwischenbericht ist auf
der Investor-Relations-Seite
im Internet abrufbar unter:
www.telekom.de

Weitere Informationen über
die Geschäftsfelder finden Sie unter:
www.t-com.de
www.t-online.net
www.t-mobile.net
www.t-systems.de

Investor Relations
Telefon (0228) 181 – 8 88 80
Telefax (0228) 181 – 8 88 99
E-Mail: Investor.Relations@telekom.de

Forum **T**Aktie



Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern
für Fragen und Anregungen zur Verfügung:
Telefon 0800 3 30 21 00
Telefax 0800 3 30 11 00
E-Mail: Forum-TAktie@telekom.de

Dieser Konzern-Zwischenbericht
1. Januar bis 31. März 2005
liegt auch in englischer Sprache vor.

Dieser Konzern-Zwischenbericht ist eine
Veröffentlichung der Deutschen Telekom AG,
Investor Relations.

KNr. 642 100 017

